Rieſen = Räthſel

oder

Tauſend Räthſel in Einem.

Burleske Selbſt = Beſchreibung eines Allbekannten,

mit eingeſtreuten Pfefferkörnern.

Nebſt einer Schluß = Vignette,

welche den Hauptſchlüſſel enthält mit dem wohlgetroffenen

Portrait des allbekannten Unbekannten.

Leipzig,
in Commiſſion bei C. H. Reclam.
1830.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Hephata! (Marc. VII, 34.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede

(zum Leſen, nicht zum Uiberſchlagen!)

Die Veranlaſſung zu dieſem Rieſen-Räthſel gab dem Verfaſſer Müllners Mitternachtsblatt, woraus er zuerſt die Streck-Charaden kennen lernte. Sie erinnerten ihn an eine lateiniſche Räthſel-Aufgabe der Art, die er, in ſeinen Studentenjahren, als Mitglied einer kleinen Geſellſchaft, (welche Uibung im Latein-Sprechen und Disputiren wöchentlich einmal vereinigte) am Schluſſe der zu haltenden Vorleſung zum Beßten gegeben, und die man recht ergötzlich gefunden hatte. Die Aehnlichkeit des Stoffes und der Umſtand, daß nicht nur im Mitternachtsblätte ſo manches Lateiniſche vorkomme, ſondern in den frühern Numern der Abendzeitung auch häufig lateiniſche Räthſel gefunden wurden, beſtimmten den Vf., jenen Aufſatz wieder hervor zu ſuchen, zu überarbeiten und ihn, nebſt der lat. Auflöſung, Müllnern zur Aufnahme in ſein M. Bl. anzubieten. Doch der Aufſatz wurde zurückgeſchickt mit dem Bedauern, daß er lateiniſch und, wegen der

vielen Wortſpiele, in's Teutſche unüberſetzbar ſey, jedoch mit der Aufforderung, ähnliche Arbeiten in teutſcher Sprache einzuſenden. Vf. machte es ſich nun aus Scherz zur Aufgabe, dennoch daſſelbe Wort im Teutſchen für eine Streck-Charade zu wählen, welches der lateiniſchen zum Grunde lag, obgleich es ſich weder zu einem Buchſtaben- noch Sylben-Räthſel in unſrer Sprache eignet. Es mußten daher verſchiedene fremde Sprachen*) zu Hilfe genommen und allerhand logogryphiſche Combinationen angewendet werden, um jenen Mangel zu erſetzen, und das Wort ſelbſt mußte, als Charade und Logogryph, etwas ausführlicher behandelt, auch mancherlei Fremdartiges mit eingeflochten werden, um zwiſchen der Bearbeitung der einzelnen Theile des Wortes und der des reichhaltigen Ganzen einige Symmetrie herzuſtellen. Und ſo wuchs das Räthſel unter der Hand ſo ſehr an Umfange, daß, da deſſen Aufnahme in obige Zeitſchrift, wie vorher der Sprache, ſo jezt der Länge wegen, nicht leicht zu erwarten ſtand und die Grenze einmal überſchritten war,

*) Ihretwegen werden an den erſtern §§., deren Inhalt darauf beruht, hoffentlich ſelbſt reinteutſche Leſer keinen Anſtoß nehmen, da es hierbei blos der Kenntnis eines einzigen Wortes in jenen Sprachen bedarf.

Digitized by Google

der Vf., auf Müllners Veranlaſſung, ſich entſchloß, daſſelbe, möglichſt vervollſtändigt, als ein eignes Schriftchen erſcheinen zu laſſen *).

Dieß iſt im Kurzen die Entſtehungs-Weiſe und Geſchichte dieſes Büchleins, deſſen Vf., ohne jene zufälligen Umſtände, ſchwerlich auf den Gedanken gerathen wäre, irgend Etwas in Druck zu geben, noch weniger im Fache dieſer Art Belletriſtik, am allerwenigſten über einen ſolchen Gegenſtand, dergleichen dem Räthſel zum Grunde liegt, und wobei man ſich den ſchiefen und ſelbſt ſpöttiſchen Urtheilen einzelner Stimmen des Publicums ausſezt, welches die veranlaſſenden Umſtände weder kennt noch erwägt. Allerdings konnte das ganze Schriftchen ohne allen Nachtheil ungedruckt bleiben — eine Behauptung, die, mit gleichem Rechte, allenfalls auf zwei Drittel der ſämtlichen Bücher angewendet werden könnte, welche alljährlich erſcheinen, ohne grade die wiſſenſchaftlichen und Erbauungs-Schriften davon auszunehmen. Indeſſen finden ſie meiſtens alle ihre Leſer und Liebhaber; und dem Vf.

*) Einige Bruchſtücke davon, welche, als Probe, in das Mitt. Bl. ſollten aufgenommen werden, ſind, da ſie nur 7 Tage vor Müllners Tode ihm zugeſendet wurden, wahrſcheinlich unter deſſen Nachlaſſe verlegt, wenigſtens bis jezt, unter der neuen Redaction, noch nicht abgedruckt worden.

Digitized by Google

iſt es wenigſtens nicht zu verübeln, wenn er von der ſeinigen ein Gleiches hofft, zumal da Mehrere, die ſie vor dem Drucke geleſen, ſich nicht ungünſtig darüber ausgeſprochen, ſondern dieſelbe nicht nur unterhaltend und erweckend, ſondern, wegen der eingeſtreuten Notizen aus allen Fächern, auch nützlich und lehrreich gefunden haben. Wollte man ſich aber an den Gegenſtand ſtoßen, welcher dem Ganzen zur Unterlage dient, ſo denke man an den Froſch- und Mäuſe-Krieg, die Geſchichte eines Laubthalers, eines Flohes, an eine Lauſiade, kurz an die vielen ſcherzhaften Gedichte, Romane, Abhandlungen alter und neuer Zeit, deren Inhalt offt viel ſonderbarer, lächerlicher und ſelbſt ekelhafter Art iſt, und deren Verfaſſer keine müßigen Köpfe, ſondern zum Theil geiſtreiche und achtungswerthe Männer waren. — Hieraus folgt und ſoll weiter nichts gefolgert werden, als daß dergl. literariſche Curioſa immer von Zeit zu Zeit erſchienen ſind und noch erſcheinen werden, daß ſie ihre Liebhaber ſowohl als Verächter gefunden haben, und daß leztere ſie ungekauft und ungeleſen laſſen, aber ſich auch ebendeswegen kein vornehm abſprechendes Urtheil darüber anmaaßen mögen. Uibrigens gelten ja Räthſel-Aufgaben wohl noch immer für einen intereſſanten

Digitized by Google

und geſuchten Stoff der Bearbeitung und Lectüre. Woher käm' es ſonſt, daß man deren faſt in allen Zeitſchriften findet? daß noch immer ganze Räthſel-Sammlungen erſcheinen und Abnehmer finden? ja, daß ſeit 1826 ſogar jährlich ein Räthſel-Almanach *) herauskommt und gekauft wird? und daß neulich erſt aus der Feder des beliebten Caſtelli, neben einer frühern Räthſel-Schrift, ein Logogryphen-Ungeheuer **) hervorgegangen iſt, das beinahe gleichen Titel mit dem gegenwärtigen Rieſen-Räthſel führt?

Abgeſehen alſo von dem Stoffe des Büchleins, fragt ſich's vielmehr, wie iſt die Bearbeitung gerathen? Natürlich ſteht dem Vf. hierüber kein Urtheil zu. Nur ſoviel glaubt er vermuthen zu dürfen, daß, wie in den meiſten Schriften, ſo auch in dieſer, neben manchem Gelungenen manches Verfehlte, und, wie überall, Gutes, Mittelmäßiges und Schlechtes ſich beiſammen finden dürfte. Zwar iſt nicht wenig Zeit und Mühe auf das Büchlein verwendet, und daſſelbe nicht als Meß-Fabrik-Waare be-

*) Turandot, Almanach des Räthſelhaften von G. Lotz und D. C. Töpfer. Hamburg, in Commiſſ. b. Herold.

**) Logogryphen-Ungeheuer, oder Vierhundert Räthſel in Einem. Ein Zeitvertreib von J. F. Caſtelli. Wien, b. Tendler. 1829.

handelt worden, was gewiß jeder Unbefangene finden dürfte, welcher es nicht blos flüchtig durchblättert, ſondern von Anfange bis zu Ende mit kritiſcher Aufmerkſamkeit durchlieſ't. Allein der Zufall, welcher das Ganze hervorgerufen, hat auch ſpäter ſeinen Einfluß auf mehrmalige Abänderung und Erweiterung des Planes, und ſelbſt auf ſeine Charakteriſirung erſtreckt, ſo daß durch die ſpätern Einſchaltungen und Umgeſtaltungen das Ganze zwar gewonnen, aber vielleicht zu wenig Gleichförmigkeit erhalten hat, und nicht wie aus Einem Guſſ' erſcheint. So ſehr es indeſſen auch einer Vervollkommnung fähig und bedürftig ſeyn mag, ſo war es doch dem Vf. weder thunlich, noch ſchien es ihm nothwendig und angewendet, bei einem Schriftchen dieſer Art, die Sache ſo ganz ſtreng' und genau zu nehmen, zumal da er, weit entfernt, ſein Machwerk als ein Kunſtwerk zu betrachten, keine Anſprüche damit macht, zufrieden, wenn es nur zu einer angenehmen und nützlichen Unterhaltung für diejenigen Leſer dient, welche für dergleichen Räthſel-Aufgaben Sinn und Ausdauer haben.

Hinſichtlich des Stoffes und der Form ſey es erlaubt, noch Folgendes über dieſes Räthſel zu bemerken. Das Wort, welches zu Grunde liegt, iſt, als Charade und Logogryph, in

allen möglichen Combinationen, als Räthſel, in faſt allen dem Vf. bekannt gewordenen Bedeutungen und Beziehungen bearbeitet und durchgeführt worden, ſo daß das Ganze für eine Art Monographie über dieſen Gegenſtand gelten kann, worin man ſo ziemlich Alles, was im Ernſt und Spas darauf Bezug hat, auf eine eben ſo räthſel- als ſcherz-hafte Manier, in Form einer Lebens-Beſchreibung oder Charakter-Zeichnung, beiſammen vorgetragen findet. Bei der Länge des Räthſels würde es unzweckmäßig und dem Intereſſe der meiſten Leſer weniger entſprechend geweſen ſeyn, die Aufgaben ſehr ſchwierig zu machen und in ein abſchreckendes Dunkel zu hüllen. Das Ganze iſt daher großentheils nicht ſchwer gehalten, und, was den Haupt-Schlüſſel betrifft, ſo dürften ihn die Meiſten ſchon in den erſtern Paragraphen auffinden. Aber damit iſt nicht geſagt, daß nun alle Schlöſſer von ſelbſt aufſpringen. Bei der Menge und Mannichfaltigkeit der mit dem Worte in näherer oder entfernterer Verbindung ſtehenden Räthſel-Aufgaben, wird es vom Anfange bis Ende ſtets Mehr oder Weniger zu rathen geben, nach dem tiefern oder höhern Standpuncte der reſp. Leſer, die auf dieſe Art in ſteter erwartungsvoller Spannung erhalten werden, ohne grade zu ermüden oder zu

verzweifeln, da ſie, im Beſitze des Haupt-Schlüſſels, auf meiſt bekannte Dinge zu ſtoßen meynen. Dabei iſt das Ernſte des Rathens durch launige Darſtellung und heitern Ton gemildert, und die Nüſſe ſind gleichſam überzuckert und durch Einſtreuung frappanter Stoffe anbeißbarer gemacht. Wem jedoch Einiges zu läppiſch, Andres dagegen zu derb erſcheinen ſollte, der möge gefälligſt bedenken, daß der Titel des Büchleins deſſen Inhalt ja ſelbſt als „burlesk“ bezeichnet, und übrigens verſichert ſeyn, daß man, bei näherer Bekanntſchaft mit dem Räthſel-Helden, etwanige Derbheiten weniger anſtößig und befremdend, ſondern ganz verzeihlich und in der Ordnung finden wird.

Zu beſſerer Verdauung iſt den Nüſſen auch etwas Salz und Pfeffer beigeſezt, um ſie pikanter zu machen. Denn durch die Eingeweide des ganzen Rieſenkörpers zieht ſich bandwurmartig ein Faden von Ironie und Satyre, die jedoch, wie der Bandwurm ſelbſt, ſchlimmer ausſieht, als wirklich iſt. Wenigſtens führten nicht Bitterkeit und üble Laune dabei die Feder, ſondern ein unſchuldiger Muthwille, der überall die lächerliche Seite zum Beßten giebt, und jede Gelegenheit benuzt, um auf mancherlei Schwächen und Sonderbarkeiten, famöſe Perſonen, Er-

Digitized by Google

äugniſſe, Moden, Tendenzen ꝛc. kleine Ausfälle zu machen, ohne daß es dem Vf. ein Ernſt damit, oder die Sache wirklich ſo gemeynt ſey, obgleich hier und da die Wahrheit unwillkührlich hindurchſchimmern mag. Die Form der Selbſtbiographie, worein das Räthſel gekleidet iſt, war nicht nur nothwendig wegen der eingeſchalteten Beſchreibung ſo mancher Gegenſtände, deren Erwähnung in der dritten Perſon ſonſt Zweideutigkeiten und Verwechſelungen hätte veranlaſſen können; ſondern gewährte auch den Vortheil, daß die große Menge und Mannichfaltigkeit des Räthſelhaften, dadurch zu einem Ganzen verbunden, eine Art Erzählung bildet, die um ſo ſpashafter erſcheinen dürfte, je mehr der Held derſelben, durch ſtete Einmiſchung ſeiner Individualität, ſich überall hervorheben und geltend machen ließ. Uibrigens möchte dieſe Verbindung ſo zahlreicher und verſchiedenartiger Räthſel-Aufgaben zu einem unter ſich zuſammenhängenden Ganzen dem Werkchen einen gewiſſen eigenthümlichen Charakter und Vorzug vor andern Räthſel-Sammlungen, und ſelbſt vor dem erwähnten Caſtelli'ſchen geben, worin die 400 Räthſel in dem Einen blos inſofern vereinigt erſcheinen, als ſie lauter Worte betreffen, die aus mehr oder weniger Buchſtaben des Wortes „Nieder-

Oeſterreich" zuſammengeſezt, übrigens aber ohne allen innern Zuſammenhang unter ſich ſind.*) Was endlich die auf dem Titel angegebene Zahl von tauſend Räthſeln betrifft, welche in dem Einen enthalten ſeyn ſoll: ſo mag zwar dieſe Zahl für eine runde gelten; aber alle räthſelhaft geſtellten Gegenſtände, Ausdrücke und Worte, einzeln als Räthſel-Aufgaben betrachtet, enthält das Ganze wirklich bei weitem mehr noch, als tauſend, derſelben.

Durch Mittheilung dieſer Anſichten glaubt der Vf. die Grundſätze, die ihn, bei Ausarbeitung dieſes Räthſels, leiteten, ungefähr bezeichnet, und ebendadurch nachgewieſen zu haben, daß er den verehrten Leſern wenigſtens ſoviel darzubieten bemüht war, als ihnen der Titel des Buches verſpricht. Freuen würde es ihn, wenn recht viele Leſer dasjenige im Buche beſtätiget finden ſollten, was Einige, die es im Manuſcripte geleſen hatten, darüber urtheilten, „daß nämlich das Räthſel, bei ſeiner Originalität, ſich großentheils ſo gut leſen laſſe, wie mancher Roman, und durch überraſchende Bemerkungen, Wendungen und Zuſammenſtellungen eben ſo un-

*) Dergleichen Wörter ſind z. B.: Chor, Cenis, der, Doſe, echt, Ernſt, he, hören, ihr, Jon, Neid, nicht, Ochs, ohne, reich, Roſt, Siede, ſich, Ternie, Ton ꝛc.

terhaltend und ſpashaft, als, durch die Excurſionen auf weniger bekanntes Gebiet, lehrreich und intereſſant ſey, ſo daß Mancher manches ihm Neue und Nützliche daraus werde kennen lernen.“ Allen (fügt der Vf. hinzu) wird zwar nicht Alles verſtändlich ſeyn und zuſagen; aber des Anſprechenden wird gewiß jeder Leſer Vielerlei für ſich darin finden. Reichhaltigkeit des Stoffes und Mannichfaltigkeit der Form dürften übrigens dem Räthſel, auch nach deſſen Auflöſung, vielleicht ein längeres Andenken ſichern: wenigſtens ſchmeichelt ſich der Vf., daß, mit der gefallenen Hülle, nicht zugleich alles Intereſſe wegfallen werde; ſondern daß, auch nach aufgefundenem Schlüſſel, der geöffnete Secretär mit ſeinen zahlreichen Fächern, theils als Meuble, des Wiederanſehens werth, theils als Behälter, deſſelben ſogar bedürftig ſeyn möchte, wenn es darauf ankommt, den Inhalt bis auf den Grund zu erforſchen. Hinſichtlich dieſer Erforſchung oder Entzifferung des Räthſels, glaubte der Vf., ſowohl auf diejenigen Leſer Bedacht nehmen zu müſſen, die weder Zeit noch Luſt genug haben, ſich lange mit der Auflöſung zu befaſſen, als auch auf ſolche, die ſich den Genuß oder Triumpf des Selbſtfindens nicht gern durch beigefügte Auflöſung entziehen laſſen, auf welche ſie doch viel-

leicht, beim Durchblättern, zufällig ſtoßen könn-ten. Es iſt daher, bei der am Schluſſe befind-lichen Vignette, welche, neben einem bildli-chen Haupt-Schlüſſel, den wirklichen ver-birgt, die Einrichtung getroffen, daß es der Leſer, je nachdem es ſein Bedürfnis oder Verlangen erheiſcht, in ſeiner Gewalt hat, durch Befol-gung oder Unterlaſſung des überſchriftlichen Aufrufes, den Haupt-Schlüſſel aus ſeiner Verborgenheit hervortreten, oder unter ſeiner Decke verſteckt zu laſſen.

Hierbei iſt jedoch der Vf. den geehrten Le-ſern ſeines Räthſels folgende

Nachricht und Erklärung

zu geben ſchuldig. Der in der Vignette dar-geſtellte Schlüſſel iſt allerdings der Haupt-Schlüſſel zum ganzen Räthſel-Gebäude, und ſchließt, als ſolcher, alle Haupt-Gemächer deſſelben. Allein man würde ſich täuſchen, wenn man glauben wollte, ſein großer Bart paſſe in alle die kleinen Vorlege- und Vexir-Schlöſſer der zu dem Haupt-Gebäude gehörigen Neben-, Seiten- und geheimen Gemächer, wiewohl man in ſie durch jene (hat man ſich gehörig darin orientirt) offt mittelbar gelangen kann. Nein! wie bei jedem Streck-Räthſel überhaupt, ſo be-

darf es beſonders bei dieſem Rieſen-Räthſel, neben dem Haupt-, noch einer Menge kleiner Bei-Schlüſſel. Mit andern Worten: bei der großen Menge zu errathender Gegenſtände, die durch das Ganze verwebt, und nicht immer eigentliche Sach- oder Wort-, Sylben-, Buchſtaben- und Schall-Räthſel ſind, ſondern offt nur räthſelhafte Aufgaben, Ausdrücke, Wendungen und Anſpielungen enthalten, bedarf es, außer der Kenntnis des Räthſel-Helden, nach allen ſeinen Bedeutungen und Beziehungen, der Kenntnis von einer Menge andrer Dinge, Gebräuche, Eräugniſſe und Kleinigkeiten, die, eben weil ſie an ſich unbedeutend ſind, nicht Jedem zu Gebote ſtehen.

Zwar iſt dem wiſſenſchaftlich Gebildeten und eigentlichen Literatus das Allermeiſte von dem, was in dem Rieſen-Räthſel aus der Sprach-, Erd-, Natur-, Götter-, Geſchichts-Kunde u. ſ. w. zerſtreut vorkommt oder darauf Bezug hat, natürlich nicht unbekannt, wenn auch nicht grade immer gegenwärtig; aber da, wo das Räthſelhafte z. B. in geſchichtlichen oder andern wiſſenſchaftlichen Einzelheiten liegt, welche ein blos ſpecielles Intereſſe haben, oder wo das Stichziel, die Pointe, gar nur auf kleinen Zeiteräugniſſen, Anekdoten und weniger bekannten Notizen beruht, da kann auch dem

Kenntnisreichſten und Scharfſinnigſten die völlige Entzifferung des Räthſels in allen ſeinen einzelnen Theilen nicht gelingen. Da nun überdieß das Räthſel, urſprünglich für einen engern Leſe-Cirkel ausgearbeitet, erſt ſpäter die Beſtimmung für ein größeres Leſe-Publicum erhielt, dieſem aber zum Theil weder die Kenntnis der darin gebrauchten Fremdwörter und Kunſtausdrücke, noch überhaupt genauere Bekanntſchaft mit ſo manchen vorkommenden wiſſenſchaftlichen und andern Gegenſtänden zugemuthet werden kann: ſo ſoll dem für jezt gelieferten Haupt-Schlüſſel nächſtens ein Caſtellan mit dem ganzen Schlüſſel-Bunde nachfolgen, welcher, dem Forſcher auf ſeiner Wanderung durch dieſes geräumige Räthſel-Schloß, als Begleiter, beigegeben, ihm nicht nur alle einzelne Gemächer deſſelben aufſchließen, und das darin Verborgene zeigen und namentlich angeben, ſondern auch, wo und wem es Noth thut, die dazu gehörige Erläuterung beifügen, und ſo Jeden auf den Standpunct ſtellen wird, von wo aus ſich das Verlangte ganz deutlich erkennen und überſehen läßt.

Dieſer erläuternde Anhang zum Rieſen-Räthſel, welcher, für Leſer aus allen Ständen berechnet, Jedem daſſelbe zugänglich und verſtänd-

Digitized by Google

lich macht, wird, da er ſchon größtentheils ausgearbeitet iſt, etwa in 6 bis 8 Wochen von dato an im Druck' erſcheinen*), und unter dem Titel:

Commentar zum Rieſen-Räthſel,

oder:

Vollſtändige Erklärung und Auflöſung alles darin vorkommenden Räthſelhaften, weniger Bekannten und Fremden.

Nebſt einer lateiniſchen Zugabe.

in der Reclam'ſchen Buchhandlung in Leipzig, für den, bei dem Umfange des Ganzen, äußerſt billigen Preis von 8 Groſchen käuflich zu haben ſeyn.

Natürlich iſt zu deſſen Ankaufe Niemand verbunden, und es bleibt Jedem unbenommen, den Nußknacker ſelbſt zu machen. Allein wenn hiermit verſichert wird, der dargebotene Rathgeber ſey für die Beſitzer und Rather des Rieſen-Räthſels ſo gut als unentbehrlich, ſo iſt dieß wenigſtens keine Buchhändler-Phraſe, ſondern die reinſte Wahrheit, von welcher ſich die Leſer bald ſelbſt überzeugen werden. Denn wenn es auch nicht für Alle der Form und Fülle eines Commentars bedarf, ſo giebt es doch in dieſem Rieſen-Labyrinth theils einzelne Paſſagen, wo

*) Der Erſcheinungs-Termin ſoll in der Leipziger Zeitung noch beſonders angezeigt werden.

Niemand einen Wegweiſer entbehren kann, theils eine Menge Behältniſſe, wo man, blos mit obigem passe-par-tout verſehen, zwar überall ein und aus zu paſſiren vermag, aber ohne von den en passant bemerkten Curioſitäten ſich und Andern gehörige Aufklärung und Rechenſchaft geben zu können. Uibrigens wird auch hoffentlich Niemand die Anſchaffung dieſes Commentars bedauern, da derſelbe, außer der vollſtändigen Entzifferung des Räthſels, durch welche dieſes ja nur erſt an Intereſſe gewinnt, gelegentlich ſo Manches enthält, was für Viele neu und intereſſant ſeyn dürfte. Auch ſoll dem Commentar, als Zugabe, das gleich anfangs erwähnte lateiniſche Streck-Räthſel, welches dem Rieſen-Räthſel ſeine Entſtehung gegeben hat, nebſt der Auflöſung beigefügt werden, und zwar auf einem beſondern Bogen gedruckt, ſo daß es von Denen, welche der lat. Sprache nicht kundig ſind, ohne Nachtheil für den Commentar, davon getrennt, und Kennern und Liebhabern damit ein Geſchenk gemacht werden kann.

Den Commentar zugleich mit dem Rieſen-Räthſel, oder wenigſtens früher, als um die angegebene Zeit, erſcheinen zu laſſen, war und iſt, vieler Umſtände halber, nicht wohl möglich. Aber auch ohne ſie ſchien es gerathener, beide

Schriftchen nicht gleichzeitig, ſondern nach einander und getrennt heraus zu geben. Nicht nur bleibt ſo den Intereſſenten ein freierer Spielraum hinſichtlich des Kaufens ſowohl als des Gebrauches; ſondern es ſehen ſich auch die frühern Käufer in die für ſie erſprießliche Nothwendigkeit verſezt (worein ſich die ſpätern ſelbſt verſetzen können), das Räthſel für ſich allein mit deſto größerer Aufmerkſamkeit zu leſen und zu durchdenken, und damit (wenn ihnen auch nicht gleich das erſte Mal Alles klar ſeyn und werden ſollte) bis zu Ende fortzufahren. Gewiß möchten ihnen hierbei die theilweiſen und allmälichen Entdeckungen und Muthmaaßungen, ſo wie deren ſpätere Beſtätigung oder Berichtigung aus dem nachgeſehenen Commentar — mehr Vergnügen gewähren, als wenn derſelbe, gleich anfangs zum Cicerone benuzt, ihnen, nach Art dieſer Leute, plauderhafterweiſe Alles ſogleich verrathen hätte.

Möge demnach den geneigten Leſern die ſpätere Erſcheinung und Trennung des Commentars vom Räthſel nicht zuwider ſeyn, ſondern mögen Sie vielmehr das halbe Hundert Tage von der jetzigen Beſcheerungs-Zeit an bis dahin gefälligſt benutzen, um von den tauſend beſcheerten Nüſſen und Nüßchen ſo viele, als mög-

Digitized by Google

lich, aufzuknacken, und die ſodann noch übrigen zu harten nebſt den wirklich oder vermeyntlich tauben einſtweilen bei Seite legen! Der analytiſch-commentirende Nußknacker wird zu ſeiner Zeit die erſtern ohne Schwierigkeit und hoffentlich zur Zufriedenheit öffnen, und ſelbſt in manchen der letztern vielleicht doch noch ein genießbares Kernchen erblicken laſſen.

Geſchrieben kurz vor Weihnachten 1829

von dem Verfaſſer.

Druckfehler,

welche man vor dem Leſen des Buches zu berichtigen bittet:

S. 9. Z. 10. v. o. ſtatt ſeinen l. ihren
= 13. = 5. v. u. fehlt hinter hat) ein Semicolon
= 17. = 13. v. o. fehlt hinter will ſich das Wort nicht
= 21. = 4. v. u. ſt. jeder l. jener
= 60. = 10. v. u. fehlt hinter einſt ein Comma.
= 72. = 3. v. o. ſt. -terani- l. -ter ani-
= 79. = 6. v. o. ſt. und l. oder
= 82. = 2. v. o. ſt. regirt l. regiert
= 108. = 8. v. o. ſt. gegerbt l. was gegerbt
= 127. = 7. v. o. ſt. aufräumen" l. aufräumen")
= 135. = 13. v. o. ſt. als Hercules l. als beim Hercules
= 141. = 5. v. o. ſt. 83. l. 83).
= 151. = 1. v. o. ſt. Trüffelhunde l. Trüffel-Hunde
= 156. = 2. v. u. ſt. demnach klimmenden l. dem nachklimmenden

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

§. 1. Ich bin ein wunderbares Geſchöpf. Wie dem Menſchen Leib und Seele, ſo iſt auch mir Zweierlei zu Theil geworden, jedoch, wie einer Kaulquappe, nur Kopf und Schwanz. Demungeachtet hab' ich hundert Vorzüge vor dem Tauſendfuße. — Mag man mich immer plump und unbeholfen nennen, mein Kopf kann kaum niedlicher ſeyn und gedacht werden. Daher dürfte es auch wohl kommen, daß die Menſchen, die, in Maſſe genommen, immer nur nach der Maſſe urtheilen, meinen Kopf faſt überall als an ſich unbedeutend überſehen.

2. Nicht ſo die alten Römer, jene claſſiſchen Muſter in Rede und Geſetzgebung. Bei ihnen wurde mein Kopf den regierenden Häuptern gleich geachtet, deren Gewalt und Einfluß ſich überall geltend macht. Und in der That! wem die Sprache jener Nation und ihre Geſetze nicht ganz unbekannt ſind, der wird wiſſen, daß in deren Reiche (mündlichen und ſchriftlichen Nachweiſungen zufolge) kein Verbrecher aus dem Kerker in ſeine Wohnung zurück kehren, kein Unterthan aus ſeinem Lande in ein fremdes auswandern, kein Ehemann ſogar aus ſeinem

Zimmer in das Gemach ſeiner Frau ſchleichen konnte oder durfte, ohne daß es mein eigenſinniges und kluges Köpfchen erſt geſtattet und vermittelt hätte. Ja, die freien Römer reſpectirten, und ihre Nachahmer reſpectiren noch heutzutage, laut ihren Schriften, dieſes kleine herriſche Weſen ſo ſehr, daß es ſich auch als Theilnehmer eindrängen darf, ſo oft bei Gelagen aus voller Flaſche der Champagner fließt, oder Jemand Geld aus dem Beutel nimmt, oder ein armer Teufel zum Univerſal-Erben eines reichen Verwandten geworden iſt, in welchem letztern Falle es ſogar mit einem krummfingrigen Helfershelfer erſcheint, wie etwa, beim Auspfänden, die Gerichten mit Rathsdiener und Büttel.

3. Kurz, Alles, was dem Scepter dieſes kleinen Oberhauptes unterworfen iſt, muß ſich, wie in der politiſchen Welt, nach ſeinem, d. h. nach meinem Kopfe richten; überall ſetz' ich (was man ſagt) meinen Kopf auf, der mitunter auch zum Schröpfkopfe wird, und den Untergebenen von dem Ihrigen eben ſo oft und methodiſch abzwackt, als manches Staats- und Stadt-Oberhaupt den Staats- und Stadt-Bürgern. Lezteres dürfte indeſſen bei mir ſehr erklärlich ſeyn, da ich jenen lebendigen Schröpfkopf-Surrogaten, den Blut-Egeln, im Ganzen genommen, ſelbſt ſo ähnlich bin, daß zwiſchen ihnen und mir ſo wenig Unterſchied Statt findet, als zwiſchen Gimpeln und Simpeln. Weit entfernt jedoch, deßhalb ein Schwachkopf zu ſeyn, giebt und ſteht vielmehr der meinige keinem ſeiner Angehörigen nach, ſondern bietet, unveränderlich, wie er iſt, Jedem

Digitized by Google

die Spitze. Wollte man mir ſelbſt daher ſchimpfweiſe einen Dickkopf, oder umgekehrt, einen Spitzkopf zuſchreiben, ſo hätte man, in jedem Sinne des Wortes, ſo Unrecht eben nicht. Denn Goldfuß und Breitkopf in ihren naturhiſtoriſchen und typographiſchen Werken lehren und zeigen daſſelbe.

4. Auch bei den Nachkommen der alten Römer, den Italienern, ſo wie bei den dem Römerſtaate ehemals unterworfenen Portugieſen iſt die Achtung gegen mein Haupt nichts weniger als erloſchen. Geſtatten ſie ihm auch keinen Einfluß in Regierungsgeſchäfte, ſo unterwerfen ſie ſich doch willig ſeiner bindenden Kraft, wie die ſchriftlichen Urkunden dieſer Nation dem Kundigen dieß verkünden. Kein Concordat würde Kaiſer und Pabſt, kein Vertrag würde Regenten und Cortes, kein Ehe-Contract würde Mann und Frau in ihren gegenſeitigen Obliegenheiten verbinden, wenn ſich mein Kopf nicht in's Mittel ſchlüge. Gleich dem Richter vereiniget er Klägern und Beklagten; wie ein Prieſter copulirt er Braut und Bräutigam; trotz einem Pabſte umgiebt er ſich mit geiſtlicher und weltlicher Macht, vereint bei ſich den Himmelsſchlüſſel und den Bannſtrahl, und vermittelt Fluch und Segen. Kurz, er weiß Feuer und Waſſer, Hund und Katze, Cherub und Beelzebub mit einander zu vereinigen, und macht ſich Freund und Feind verbindlich. — Daher auch alle Partheien, die meinem Haupte ihre Vereinigung verdanken, demſelben die gehörige Achtung und Ehre bezeigen, indem ſie ihm (und befände es ſich unter gekrönten Häuptern, zwiſchen Kaiſer und König) nie

den lezten, ſondern ſtets den Ehren-Platz anweiſen, und daſſelbe, wie einen Schützenkönig, in die Mitte nehmen, um gleichſam ſeine Ehren- oder Noble-Garde zu bilden.

5. Wenn bisher die Rede nur von Römern, Italienern und Portugieſen war, ſo ſoll damit keineswegs geſagt ſeyn, daß mein Kopf anderwärts gar nichts gelte. O nein! er ſpielt überall, und namentlich in dem Lande, über deſſen Anfangsbuchſtaben ſich die Landeskinder noch nicht haben vereinigen können, eine groſze Rolle, und man könnte ihn in dieſer Hinſicht, wie den kerkerkundigen Klopfechter Witt von Dörring, für einen unruhigen Kopf anſehen: denn überall macht er ſich laut, und es giebt wenig Dinge in der Welt, in die er ſich nicht mengt, zumal wenn ſie von groſzem Umfang' und ſehr zuſammengeſetzt ſind, was übrigens um ſo mehr zu verwundern iſt, da man ihn faſt allerwärts als einen Hohlkopf bezeichnet, geſchäh' es auch nur verkleinerungsweiſe. Doch dem ſey, wie ihm wolle; ſo viel iſt ausgemacht, daß man ihm Nichts unter eigener Firma anvertraut, ſondern ihn blos als associé oder compagnon braucht. Aber als ſolcher leiſtet er weſentlich Dienſte. Obgleich beinahe in jedem Fach' und Geſchäftszweig' einheimiſch, paßt er doch ganz vorzüglich in jene bureaux, wo man, unter dem Namen Verſorgungs-Comtoirs, neben dem beliebten und einträglichen Menſchenhandel mit Markthelfern, Jungen-Mägden, Hauslehrern, Wirthſchafterinnen, Ladendienern und dergleichen, beſonders Geſchäfte in Eheſtands-Angelegenheiten macht, wobei es ſich um Heurathsgeſuche und

*. [illegible]

Heurathsanträge handelt. In dergleichen Eheangelegenheiten, durch deren Betrieb ſo manche böſe Sieben mit untergebracht wird, bringt ſich mein Köpfchen recht eigentlich ſelbſt als ſolche mit unter. Freilich werden (ſagte man vor Alters) Ehen eigentlich im Himmel geſchloſſen. Allein ſeitdem diejenigen, denen Mercurius ihr Gott iſt, Brand, Hagel und alle Wetter, ſelbſt Leib und Leben (verſteht ſich: gegen gehörige Procente!) verasſecuriren, und derlei Dinge in ihren Waarenkram, wie Tezel die Sünde und Laſter in ſeinen Ablaßkram, gezogen, haben dieſelben auch jenen couranten Artikel, die Eheſtandsgeſchäfte, wie einſt Prometheus das Feuer, dem Himmel entwendet.

6. Und in dieſem weiland himmliſchen Negoz iſt mein Kopf, wie geſagt, ganz an ſeinem Platze. Denn da dergleichen Eheverbindungen jetzt kaufmänniſch betrieben werden, ſo kommt nicht mehr, wie ſonſt, das Herz dabei in's Spiel, ſondern höchſtens der Kopf, wozu der meinige ganz beſonders paßt. Denjenigen geehrten Herren und Damen alſo, welchen das Ehelichen in den Kopf kommen ſollte, und die entweder nicht Herz genug haben, um ihr Ehegewerbe perſönlich und mündlich, oder den Kopf zu voll, um es zierlich und klüglich der künftigen Hälfte zu inſinuiren, will ich hiermit meinen Kopf beſtens recommandirt haben. Denn in der Ehe iſt er wie zu Hauſe, und auf Ehegeſuche verſteht er ſich, wie der Pudel auf's Apportiren; damit treibt er gleichſam ein von allen teutſchen Staaten privilegirtes Monopol. Ohne ihn kann keine eheliche Verbindung bewerk-

Digitized by Google

ſtelliget werden, und die paſſionsblumenfarbenen Bande der Ehe ſchürzt, knüpft, ſtützt, ſteift und ſchließt nur er, mein niedlicher Kopf, und zwar mit einer Hur-, Leich-, und Fer-tigkeit, mit welcher das Kind Seifenblaſen entſtehen läßt, ſo daß es, wie dort, auch hier blos eines leiſen Hauches bedarf — ein Umſtand, woraus man ſich beiläufig die Luftigkeit und Lockerheit der meiſten Ehebande erklären kann. Kurz, bei allen Geſchäften, die in den Artikel Eheſache einſchlagen (als da ſind: Eheluſtige, Ehecontracte, Ehebrüche, Eheverſäumniſſe, Eheſurrogate, Ehefriede, Ehefrüchte, Ehebette und andre Eheſtandsgeräthe), iſt mein Kopf, wie ein ächter Mäkler und Schacherjude, mit geſchäftiger Höflichkeit hinten und vorne.

7. Wie mein Kopf, ſo hat auch der Schwanz viel Wunderbares, und iſt ſchon an ſich beinahe ein halbes Räthſel. Seine Größe betreffend, ſo iſt er dreimal länger, als mein Kopf, und hat gewiß die Hälfte von zwei Ellen, man mag ihn nach der Ruthe, oder dem ABC-Buche meſſen. (Man weiß ja noch aus den Kinderjahren her, daß beide gewöhnlich nicht weit von einander liegen.) Aber trotz ſeiner Länge ſieht man ihn hier zu Lande nicht für voll und ſelbſtſtändig an: wie denn auch wirklich der Schweif bei vielen Thieren von vielen Menſchen als ein unweſentliches Anhängſel betrachtet wird, das man ihnen, wie den Schafen, Hunden, Pferden, nach Belieben abſäbeln zu können, und ſie ſogar dadurch zu zu ſtutzen meynt. Die Herren Franzoſen hingegen, die oft auf kleine und unweſentliche

Digitized by Google

Dinge einen großen Werth legen, und deren eigener Beweglichkeit etwas ſo Bewegliches, als der Schwanz, z. B. einer Ente oder Bachſtelze, beſonders zuzuſagen ſcheint, halten ihn für eben ſo wichtig und eben ſo ſehr in Ehren, als manches hohe Haupt (hochſeligen Andenkens!) den Haarzopf. Doch haben ſie nach ihrer Art auch Recht, ſo wie im Grunde Alle, die ihre Sprache führen. Denn welchen Werth der Schuppenſchwanz des Bibers, oder der Fettſchwanz des arabiſchen Schafes in den Augen des Kenners hat, einen gleichen und wohl noch größern Werth gewinnt der meinige in dem Munde des feinzüngigen Franzmann's.

8. Um nur Einiges anzuführen, ſo iſt er (ich meyne, mit Reſpect zu ſagen! meinen Schwanz) für Menſchen und mancherlei Thiere faſt unentbehrlich geworden. Sie mögen ihn bei ihrer Nahrung nur ungern miſſen, obgleich er keinem lebenden Weſen zum wirklichen Nahrungsmittel dient. Lezteres wird man auch ſehr glaublich finden, wenn ich verſichere, daß er oft ſteinhart iſt, und (eine fatale Exploſion!) mit Pulver abgeſprengt wird; weshalb man ihn auch zu Pfeilern bearbeitet, Ställe daraus formt, ganze Kapellen und Säle davon aufführt — Säle, welche Feenſchlöſſern gleichen ſollen, aber auch das Bezaubernde mit ihnen gemein haben, daß manches lebendige Geſchöpf, was hinein geräth, das Tageslicht nicht wieder zu ſehen bekommt, wie dieß leider! das unglückliche Loos vieler meiner eigenen hohen Verwandten alljährlich iſt.

Digitized by Google

9. Dieſes mein Schweif=Material (ſollte man glauben) müßte, jenen großen Gebäuden zufolge, in Menge vorhanden ſeyn. Und wirklich findet es ſich auch in Meeren, Seen und Flüſſen, auf und in der Erde, alſo im Waſſer und auf dem Lande, Summa — würde ein geographiſcher Calculator hinzuſetzen — überall auf der ganzen Erde. Allein das wäre ein irriger Schluß, gegen welchen ſich Kenner als Opponenten erheben würden, und welcher ungefähr für eben ſo thörigt und übereilt gelten könnte, als weiland der Leipziger Thor=Schluß, gegen den ſich ebenfalls die gelehrte Welt jederzeit und ſo lange geſtemmt hat, bis er endlich, ſeiner fatalen Prämiſſen und Conſequenzen halber, als unzuläſſig erklärt wurde. Denn ſo manches Land leidet gänzlichen Mangel an jenem Materiale, und muß es ſich mit großen Koſten anderwärts erkaufen. Aber wunderbar iſt es beim Verkaufe deſſelben, wenigſtens beim Detail-Handel damit, daß es hier und da den Leuten verſchenkt wird, und dieſe es dennoch bezahlen müſſen.

10. Ich glaube, mancher Menſch würde es weder kaufen, noch geſchenkt haben wollen: denn es brennt, wie Feuer, und beißt, wie der Geier. Doch das iſt Geſchmacksſache, und der Geſchmack iſt bekanntlich verſchieden. So verlangt es der Gourmand, bei jedem Genuſſe, in großen Doſen; dem Schöngeiſte dagegen mundet es blos aus dem Herzen Altgriechenlands; der Verliebte verräth ſich durch ſeinen ſtarken Appetit darnach; dem Faulen hingegen widerſteht es; der Gemeine end=

Digitized by Google

lich nimmt es gar ſcheffelweiſe in den Mund, wenn man die Zutraulichkeit gegen ihn in Zudringlichkeit verwandelt: denn es dient ihm und ſeinen Mitgenoſſen zum Maaße der Freundſchaft, wozu nicht weniger, als ein halber Scheffel auf den Mann gehört.

11. Uebrigens giebt es, wie man wohl merkt, vielerlei Arten davon, unter denen ſogar eine, gleich dem Marienbilde von Czenſtochau, den Namen der wunderthätigen führt, und, gleich ihm, ſeinen Urſprung vom Glauben herleitet. Alle dieſe verſchiedenen Arten laſſen ſich, zu bequemerer Ueberſicht, ungefähr wie die Soldaten, nach der couleur und courage rangiren. Denn ſie tragen, wie die Soldaten, weiße, graue, grüne, blaue und rothe Montur; einige halten, gleich den Soldaten, gut im Feuer aus; andere werden, wie ſie, bald flüchtig; noch andere bleiben gerne neutral; aber alle belebt ein gleicher militäriſcher Geiſt: ſie alle ſchießen und ſtechen!

12. Wenn ich mich ſo vom Kopfe bis zum Schwanze betrachte, und die hohen militäriſchen Eigenſchaften durchmuſtere, die nur allein in dem leztern, wie in einer Scheide, beiſammen ſtecken; und die vielſeitigen Vorzüge und Talente erwäge, von denen mein Kopf, wie von Ungeziefer, gleichſam wimmelt*): ſo wär' es kein Wunder, wenn mich bei dem Gedanken, daß eben dieſer mein Kopf ehemals zu den regierenden Häuptern gezählt worden iſt**), ein

*) ſ. §. 4 — 6. **) §. 2 und 3.

Digitized by Google

Adelſtolz befiele, und wie heutzutage ſo manchen Menſchen, die Luſt anwandelte, meinen alten Adel aus der Vergeſſenheit hervorzuſuchen und geltend zu machen. Und, parole d'honneur! könnt' ich es nur über mich gewinnen, das hochſtrebende, aufſauſende Weſen (was ich grade für ächt adelige bravour gehalten habe) in mir zu unterdrücken, und dagegen (als Anfang von Demuth) die Zunge nur mit ſanftem Nachdrucke laut werden zu laſſen, oder (um in der militäriſchen Sprache des löbl. Krugiſchen ABC-Schützen-Corps zu reden) könnt' ich nur den Sauſelaut in mir mit einem ſanften Zungenlaute vertauſchen, ich gehörte eo ipso ſchon zum Adel.

13. Allein bedürft' es auch Ahnen und Pergamente, ich liefere ſie, und kann mich keck auf die Helden- und Wunder-Thaten berufen, denen es überdieß ſo wenig, als mir, an Ordenskreuzen fehlt, wie ſich dieſes alles weiter unten*) zeigen wird, wo ich auf meine Leibes- und Lebens-Umſtände zu ſprechen komme. Ich getraue mir daher mit gleichem, ja noch weit größerem, Rechte meinen Adel geltend zu machen, als ſo mancher Menſch, oder ſo manches Thier, wie z. B. der furchtſame Edelhirſch, oder der räuberiſche Edelfalke, oder gar das dumme Schaf, das man veredelt hat, und welches gewinnſüchtige Schafzüchter und Wollhändler nicht nur durch das Prädicat „Hoch-edel" ausgezeichnet, ſondern ſogar mit dem abgeſezten Churhute belehnt haben,

*) im II. Abſchnitte.

weil ſie durch ihre Wucherbrille, vor lauter Reſpect, den dicken Schafspelz für den Orden des goldenen Bließes anſehen, und deſſen Träger für ſeinen Groß- und ihren Rent-Meiſter halten. —

Aber wehe dem, der ſich, zu Erlangung des lieben Adels, erſt muß lange ſcheeren laſſen! oder dem man gar erſt den Adel an die Stirne ſchreiben muß, wenn er ſoll bemerkt und reſpectirt werden! Dagegen wohl mir, deſſen ganze Außenſeite für das Blanquet eines Adeldiplomes gelten kann, und deſſen Name und ganzes Weſen ſchon die Adelsfähigkeit in ſich und zur Schau trägt, ſo daß es, wie bei Adam, blos einer gelegentlichen Rippentranslocation bedarf, um ſein eigenes Original veredelt zu ſehen.

14. Doch das Herausnehmen einer Rippe aus dem Leibe eines Mannes, wie ich bin, um daraus etwas Feineres und Schöneres zu bilden, als mich, gelingt nicht immer ſo leicht und gut, als bei der Schöpfung von Fräulein Eva und bei der Entbindung meines neugebohrnen Adels. Wer mag mir es daher verargen, wenn ich, durch dieſen glücklichen Erfolg aufgeregt, mich für ein Weſen halte, welches durch das aus eigenen Mitteln erlangte Adelsdiplom über alles Gemeine erhoben, und, wie durch einen Zauberſchlag, ſtaatsgeſchickt und hoffähig geworden, den Keim alles Erhabenen in ſich trägt? Gewiß läßt ſich aus mir noch viel und mancherlei Großes entwickeln, wenn ich nur nicht, wie der gemeine Menſch, im gewöhnlichen Gleiſe bleibe, ſondern wie ein Cavalier, nach allen Seiten Fronte zu machen, d. h. Jedem die Stirn

Digitized by Google

zu bieten verſtehe, und, wie ein Diplomat, mir die gehörige tournure zu geben, d. h. mich geſchickt zu wenden und Alles nach Umſtänden zu verdrehen weiß. —

15. Darum jetzt auf eine andere Manier! Man drehe meine Gliedmaaßen um, und ſtelle meinen Schwanz vor den Kopf, so daß dieſer rück=, jener vor=wärts ſteht, ungefähr als ob man, ſtatt den Haarbeutel an den Kopf, den Kopf an den Haarbeutel hieng. — Was wird wohl aus dieſer Verkehrtheit hervorgehen? Dem Klange nach, ein Weſen von einziger Art und Wichtigkeit, dem nichts fehlt, als etwa im Mittelpuncte mein Kopf, oder (was einerlei iſt) der Kopf einer Eminenz, um auch den Schriftgelehrten dafür zu gelten, d. h. für ein Weſen höchſter Potenz, dergleichen man ſchwerlich in mir würde geſucht haben, ein Weſen, das Alles belebt und bedingt, Alles erſtrebt und vollbringt, obgleich daſſelbe, wie jeder große Mann, jedes Genie, auch ſeine Sonderbarkeiten hat.

16. Eigenſinnig, wie ein Hätſchelkind, will es Alles; macht ſich Einbildungen, wie ein Hypochonder; iſt empfindſam, gleich einer Siegwards=Heldin; fällt Urtheile, trotz einem Oberhofgerichts=rathe; ſetzt, wie ein Kobold, Alles in Bewegung, ohne daß man ſeiner habhaft werden könnte, und treibt überhaupt eine Art Geſchäfte, wie die eines Pflaſtertreters oder geſchäftigen Müßiggängers, von denen man Nichts ſieht. Es iſt die Urgroße=mutter einer Geheimnißkrämerei, die Alles zu

Digitized by Google

Tage fördert; ein Weſen, das auf Vergangenheit und Zukunft gerichtet, (juſt wie mein Kopf und Schwanz in obgedachter Poſitur*)) beide mit Seherblick durchſchaut, und eine aus der andern, mit Hinſicht auf Gegenwart, erklärt und folgert, entwickelt und vorausbeſtimmt, wie nur immer eine abgefeimte Zigeunerin aus dem Kaffeeſatze, oder eine viel geſtrichene Somnambule durch einen Magen-Rapport das Zukünftige und Verborgene enthüllt. —

17. Ein närriſches Ding! Man hat tauſend Bücher darüber geſchrieben; es giebt eigene Wiſſenſchaften, die Lehre und Kunde davon geben; auf Univerſitäten lieſ't und hört man Collegia darüber; Jedermann meynt, das Ding leibhaftig zu beſitzen, und ſchwört und beruft ſich darauf, wie der Groß-Sultan auf ſeinen Bart: und gleichwohl war es zu allen Zeiten und iſt noch heute ein Räthſel, ſo gut wie dasjenige, wovon ich ſelbſt die Ehre habe, der Held zu ſeyn — nur mit dem großen Unterſchiede: ich eile meiner Auflöſung immer mehr entgegen, (und wer weiß, wie Mancher ſie ſchon längſt, wie ein Aas, gewittert, die Naſe gerümpft, und, bei dem Auffinden des entſeelten corporis delicti, mehr gelacht, als geweint hat!) jenes Ding aber, was alle andere auflöſ't, kann ſelbſt nicht aufgelöſ't werden, weder durch Weingeiſt oder Hirſchhorngeiſt, noch durch andre ſtarke Geiſter, wie Sokrates und Plato, Kant und Fichte.

*) ſ. §. 15.

18. Man begreift wohl, das Ding muß, gleich einem Infuſions-Thierchen, gar winzig und ſubtil ſeyn, und man kann es ſchon nicht, wie etwa mich, bei Kopf und Schwanz nehmen, um es gemächlich zu begucken. Allein hielte man auch das Dinglichen für ein dem Menſchen entſtrömendes Atom, welches in deſſen Dunſtkreis, wie ein homöopath'ſches Quatuordecilliontheilchen herum ſchwebte, und ließe man ſich's ſonderbarerweiſe einfallen, jenes Dunſtfiſchchen durch ein Sonnenmikroſkop zu erſpähen, dem Glaſe die eigene Atmoſphäre bietend: ſo würde dennoch die convexeſte Glaslinſe deſſelben den ſpeculativeſten Natur-Philoſophen, mit der ſchärfſten Augenlinſe begabt, nur vexiren, und wär' er auch zugleich ein Hahnemannsmännchen, das mit dergleichen Infiniteſimaltheilchen umzuſpringen weiß, wie der Koch mit dem Rührlöffel. Denn es dürfte ſich zwar dabei eine gewiſſe Vergrößerung zeigen, aber von der Art, daß, ſtatt jenes Infuſionsthierchens unter dem Glaſe, ein Confuſions-Thier vor dem Glaſe erſcheinen, und jenes verkehrte Ding höchſtens den Schein der Verkehrtheit auf ſeinen Beſchauer zurückwerfen würde. Kurz, dieſer möchte künftig weder als Philoſoph je wieder in eine ſolche ſpeculative Induſtrie verfallen, noch als Homöopath in eine dergleichen homöopath'ſche. —

19. „Nun da mag ſich der Henker daraus und darein finden!" (hör' ich ſagen). Denn bei ſo bewandten Umſtänden kann gar nichts an dem Dinge ſeyn; es muß unſichtbar und unbegreiflich ſeyn: denn wo Nichts zu ſehen iſt, da läßt ſich nicht füglich

Digitized by Google

zugreifen — es müßte denn unter dem Dinge etwa eine Gasart gemeynt ſeyn, die man, bei aller ihrer Unſichtbarkeit, dennoch handhabt, und dergleichen man z. B. in dem chymiſch-pneumatiſchen Apparate unter einem verkehrten Trichter in einer verkehrten Flaſche, wie einen Fiſch, im Waſſer auffängt. Aber dann müßt' es doch wenigſtens riechen, wenn man die Naſe, oder verpuffen, wenn man einen Fidibus daran hält, oder ſonſt Unrath machen, den man merkt. Doch von alle dem wollen die Herren Experimental-Phyſiker und Transſcendental- (will ſagen: Ueberſinnungs-) Philoſophen Nichts wiſſen, ſondern behaupten friſchweg, man könne jenes Ding, wie die Tugend, mit den Sinnen gar nicht wahrnehmen, und ſo wenig Etwas davon ſehen, hören, riechen, ſchmecken oder fühlen, als von der Frömmigkeit, Gewiſſenhaftigkeit, Großmuth, Gerechtigkeit, Treue und dergleichen Abstractis.

20. Demnach wäre die ganze Sache = 0, d. h. gleich einem Luftſchloſſe, dergleichen es kleine und große Kinder ſich bauen, oder einem Phantaſieſtücke (vulgo Hirngeſpinnſte), dergleichen alte und neue Philoſophen in ihren Syſtemen zu Dutzenden geliefert haben? — Allein unmöglich kann ich mich zu einem ſolchen Luftgebilde oder Windbeutel herabwürdigen laſſen. Es dünkt mir denn doch zu deſpectirlich für mich, und zu gelehrt und anmaaßend über mein, obgleich verkehrtes, Weſen abgeſprochen. Denn wenn ich mich auch einmal umdrehe, und den Rücken wende, zu einem ſo ganz unkörperlichen, unſichtbaren und unanſehnlichen Weſen kann ich doch

unmöglich zuſammenſchrumpfen, daß man mich für eine Null anſieht? Die Schulkinder (ſagt man) zupfen mich ja in dieſem verkehrten Zuſtande aus den Federn, und im Orbis pictus ſteh' ich ſogar groß und breit abgebildet, und liege wie ein Spiel Paſch=Würfel auf offener Tafel und ſo dargeſtellt, daß man ſieht, ſchon ein Ein=äugiger vermöge mich, bei aller Verkehrtheit, zu erkennen.

21. Will man aber auch Jenes für eine Kinderei halten, und, was die Abbildung betrifft, den ehrlichen Comenius, als einen veralteten Jugend=Schriftſteller, für keinen Portraitmaler gelten laſſen: ſo kann ja jeder $\frac{1}{8}$=Meiſter und 8=bare Gerichtsſchöppe aus ſeinen Protocollen den Materialismus meiner Verkehrtheit dem Zweifler geſchrieben und gedruckt nachweiſen. Aus jenen Regiſtern ergiebt ſich unwiderſprechlich, daß man das Ding, was als ſo einzig und unſichtbar geſchildert wird, zu Stadt und Land, Schock= und Hundert=weiſe, wie die Pfeffernüſſe, zuſammenzählt. Auch werden ſich aufmerkſame Zeitungsleſer erinnern, daß man es in Rußland alljährlich einer Reviſion unterwirft.

22. Bei Diebsbanden, ſagt man, gilt es für den Rädelsführer; bei Collegien, für das Fac-totum; in Geſellſchaften für den Ton=angeber) ja es giebt Vereine, wo man in der gewichtigen Perſon eines Krämers, Färbers, Grobſchmidts oder andern ehrſamen Spießbür=gers (welcher die übrigen, in Sachen, die weder er, noch ſie verſtehen, wenn nicht zu überzeugen, doch zu

Digitized by Google

überreden, wenn nicht zu überſchreien, doch zu überbieten weiß) jenes närriſche und verkehrte Ding leibhaftig anſtaunen, und von deſſen Maſſivität, hat man Luſt, ſich handgreiflich überzeugen kann. —

23. Man ſchreibt aus dem Dinge, wie der Advocat aus dem Dintenfaſſe; auch muß man ſich wohl das Ding ſchwarz, wie Dinte, denken: wenigſtens hat es bis jetzt unter keiner andern Farbe bei den Menſchen courſirt. Hinſichtlich anderer äußerer Beſchaffenheiten, giebt es zwar vielerlei Sorten davon; dennoch behält das Ding überall ſeine Mucken, und will ſich in alle Formen und Qualitäten fügen. So hat man es groß und klein, aber nie lang oder kurz; es findet ſich ſtark und ſchwach, aber weder dick noch dünn; man trifft es hart, weich, ſpröde, aber nirgends elaſtiſch; es giebt unter ſeines Gleichen viel leichte, aber nicht Ein ſchweres; man findet es häufig ſowohl rauh als glatt, aber niemals eckig oder rund; ebenſo trifft man es ſtets grade, nie krumm, wenn auch mitunter lahm. Kurz, es giebt von dem Dinge der Sorten noch immer genug, und Du haſt, lieber Leſer, wenn Du Dir eine oder die andre zulegen willſt, hinlängliche Auswahl. Nur will ich Dich dabei vor einer gefährlichen Sorte warnen, auf die ſich nicht Jeder verſteht. Aus ihr ſpuckt Feuer und Verderben auf Jeden, gegen den ſie gerichtet iſt, wie aus der Rabenfeder eines groben Antikritikers gegen ſeinen ungalanten Recenſenten, oder eines beſtochenen Advocaten gegen die zahlungsunfähige Parthei. Denn wie beim Feder-

Digitized by Google

kriege die genannten Herren zu den Scharfſchützen gerechnet werden: ſo gehört jene Sorte zu dem groben Geſchütze des wirklichen Krieges.

24. Ueberhaupt vereinigt das vielbeſprochene Ding ſoviel Sonderbarkeiten und Widerſprüche in ſich, als wären ſie zuſammengewürfelt. Denn obgleich z. B. ſich Heil und Friede und Freude an daſſelbe anreiht, ſo zieht es doch nicht ſelten Kampf nach ſich. Trotz der Größe, Kraft und Stärke, die man ihm zuſchreibt, iſt es doch nicht ohne Angſt und Sorge, und in ſeinem Gefolge befinden ſich häufig Schwäche, Schmerzen und Krankheit: daher es auch bisweilen einen Arzt annimmt. Es ſteht zu Zeiten einem Amte vor; dieſes wird jedoch von Menſchen verwaltet, die auch redlich dafür bezahlt werden. Civiliſirte Staaten hegen und pflegen übrigens dieſes mein verkehrtes Weſen außerordentlich, und die Zahl derer, die amtswegen Sorge dafür tragen ſollen, heiſet Legio. Aber leider! herrſcht gerade über dieſe und ihre Verrichtungen ein geheimnißvolles Dunkel: denn ſie müſſen alle, wie Contrebande, erſt eingeſchwärzt werden, und bekommen ihre Pflegebefohlenen eigentlich nie zu ſehen; von der Speiſe aber, die ſie ihnen, bisweilen als Zugabe, anbieten, kann man, wie in manchen Penſions-Anſtalten, weder fett, noch ſatt werden, und ſie dennoch ſatt haben. Ueberhaupt wird ein unerlaubter Handel mit dem Dinge getrieben, und man trifft, ſo weit das Meer reicht, Verkäufer damit an, und bezieht es in ungeheuerer Zahl auf Meſſen.

Digitized by Google

25. Allerdings ſteht es häufig einem Vermögen vor, das ſich kaum berechnen und verthun läßt; dennoch giebt kein Kaufmann auf dieſes Vermögen einen Kreuzer Credit: denn es laſſen ſich keine Baarzahlungen damit machen; auch läßt es ſich weder auf Andere trattiren, noch vererben. Dabei ſcheint das Ding hoffärthig zu ſeyn; wenigſtens ſchließt es ſich gern an den Adel an, und fühlt ſich dadurch gewaltig erhöht — ein Beweis mehr für meinen Adel, da ſich der Adelſtolz auch bei aller Verkehrtheit behauptet. Uebrigens muß das mehrberührte Ding auch verliebter Natur ſeyn: denn es erſcheint unterweilen mit einem Bräutigam zur Seite, und treibt, trotz einem Pilze, eine Art Kryptogamie, wie man dieß gedruckt leſen kann in den herzbrechenden Geſängen ſo mancher ältlicher Herren mit und ohne Hut. — Alterthumskrämer endlich und Meynungs-Jäger werden wiſſen, daß man das verdrehte Ding ſogar, wie einen Handwerksburſchen, auf die Wanderſchaft ſchickt, und ihm, iſt man beſorgt, wohl auch Etwas aufbindet, wie dem Profeſſioner das Ränzel auf den Buckel.

26. Du ſiehſt, lieber Leſer, das vielbeſprochene hocherhabene Weſen ſcheint ſo manche Schwäche, ſo manches Schickſal mit den Menſchen, Deinen Gefährten auf der Wanderſchaft durch's Leben, zu theilen. Bereits iſt es bis zum reiſenden Handwerksburſchen degradirt, und ſteht demnach ſchon in den Vorhallen der leidigen Fechtſchule, wo es leichtiglich mit der Gensd'armerie in's Handgemenge kommen, und dem Bettelvoigt' in die Hände gerathen dürfte.

2*

Was Wunder, wenn es dieſer, unter ſolchen Umſtänden, ohne Weiteres, für einen gewöhnlichen Lump anſieht? Fürwahr! ein hartes Loos, von glücklich errungener Höhe ſo tief in der Meynung der Menſchen herab zu ſinken, und bei aller Erhabenheit ſo ſehr verkannt zu werden! — Aber Napoleon hatte wohl Recht, als er, auf ſeiner tragiſchen Kunſtreiſe von Moskau nach Paris, unterwegs, zum allgemeinen Beſten, das Declamatorium gab [declamirte]: „Vom Erhabenen zum Lächerlichen iſt nur ein Schritt!“ Und nicht minder, als Napoleon, hat auch unſer Bettelvoigt mit ſeiner Lumpenanſicht Recht. Denn von großer Wichtigkeit kann das unbekannte Ding unmöglich ſeyn, da ſelbſt Literati verſichern, es ſey gewiß, und der kleinſte A B C = Schütze könne es ad oculos demonſtriren, daß eben dieſes Wunderding ſich aus jedem Beſenſtiele machen laſſe. —

27. Ach ich armes Geſchöpf, ich entſetze mich vor mir ſelbſt, wenn ich in den vorgehaltenen Spiegel blicke, und alle die Folgen meiner Verdrehung überſchaue. Soll ich aus allen dieſen Verkehrtheiten ein Reſultat ziehen: ſo komm' ich mir in meiner Verkrüpelung vor, wie der ewige Jude, der nicht zur Ruhe kommen, wie ein Ueberall und Nirgends, der keine Heimath finden kann; oder wie ein Chamäleon, das alle Farben ſpielt; und wie ein Vexirbeutel, der bald leer, bald voll iſt, und aus dem man machen kann, was man will! Es iſt ſchon ſchlimm, daß man mir durch Umdrehung ſo mitgeſpielt hat; aber noch viel ſchlimmer und ſchaamvoller

iſt es, daß das erhabene Kunſt- und Kabinets-Stück, was ich bei dem literariſchen Burzelbaume, den man mich hat machen laſſen, habe produciren ſollen, durch Verrath des Bettelvoigts in ſeiner Blöße aufgedeckt worden; oder vielmehr durch deſſen Verblendung in einem zweideutigen Licht' erſchienen iſt. Denn trotz aller Beſchimpfung, die ich nebenbei auch dadurch erlitten habe, daß man durch Erwähnung des Beſenſtiels (der einem Bankbein' oder Wechſelbalge verdammt ähnlich ſieht!) meine Herkunft verdächtig gemacht, meinen Stammvater dadurch zu einem Hexenroſſ' erniedrigt und meinen Stammbaum auf den Blocksberg verpflanzt hat: ſo ſcheint mir dennoch das, was man aus mir, unter ſo vielfältigen Geſtaltungen, herausgedreht hat, bei näherer Betrachtung, ſo übel nicht, ſondern aller Bettelvoigts-Hypotheſen und ABC-Schützen-Demonſtrationen ungeachtet, etwas Erhabenes und Großes, zu ſeyn, wenn's gleich nicht ſo in die Augen fallen mag, wie ich ſelbſt.

28. Und dieſes ſchöne Bewußtſeyn, dieſe frohe Ueberzeugung, daß ich auch dann noch, wenn ich mich umdrehe, etwas Erhabenes zeige, wird mir, der ſeufzenden Creatur, gewiß jeder theilnehmende Leſer gern laſſen, wenn er mir, bedächtigen Schrittes, auf meiner Spur gefolgt iſt, und ſich meiner bemeiſtert hat. Denn dann weiß er, oder wird es noch erfahren, daß aus jeder gewaltſamen Kopfverrenkung, wie einſt aus Jupiters Kopfe die Göttin der Weisheit, ſo hier das Höchſte in der Menſchheit hervorgegangen iſt — ein Gut,

Digitized by Google

das, gleich der Sonne, erleuchtet, erwärmt und belebt, aber, höher als ſie, niemals untergeht. — Fühlſt du, o Menſch, gleichviel, ob im Bewußtſeyn erfüllter Pflicht und edler That, oder im Rauſche ſinnlicher Vergnügungen, dich ſeelig: ſo wiſſe, dieſe Seligkeit kommt von jenem Gute. Nennt dich der Nothleidende, deiner Herzensgüte und Theilnahme wegen, einen ſeelenguten Menſchen: ſo denke, auch dieſer Ehrentitel rührt von jenem Gute her. Und haſt du ein liebes Weib, aus deſſen Blicke, aus deſſen ganzem Weſen dir ſtete Holdſeligkeit entgegenlächelt; erkenne es dankbar, auch ſie hat in jenem Gute ihren Urſprung. — Ja, gewiß mit vollem Rechte läßt ſich hier ſagen: von ihm kommt Leben und Seligkeit! — —

29. Was doch eine Verkrüpelung thut!! — Wem jemals durch ſie eine ſo heilſame Veränderung zu Theil geworden iſt, oder noch werden ſollte, wie die vielgerühmte, der laſſe ſich ja nicht nach Würzburg bringen, um ſich in dem orthopädiſchen Inſtitute, i. e. in der Entkrüpelungs-Anſtalt, wieder gehörig aus- und ein-ſchrauben, -ziehen, -preſſen und -renken zu laſſen: er würde, nach glücklich überſtandener Tortur, 100 p. C. mehr verlieren, als gewinnen. Aber ich armes geplagtes Geſchöpf muß mir jene qualvolle restitutio in integrum ſchon gefallen laſſen, wär' es auch nur (wie dieß ja von den Hippokratikern [zu Teutſch: Pferdecurmachern], auf Koſten des Lebens oder Wohlſeyns ihrer Dulder [vulgo Patienten], ſo häufig geſchehen ſoll), um an meinem Leibe auf's Neue aller-

Digitized by Google

hand Experimente anſtellen zu laſſen, die, wenn ſie gelingen, freilich wohl zu wichtigen Reſultaten führen können, ſo daß ich nebenbei noch immer der Hoffnung leben darf, etwas Großes aus mir entwickeln zu ſehen. *)

30. Alſo: „Rechts um kehr' dich!" heißt es. Bilde man ſich ein, ich ſtehe, nach 1= bis 3jähriger Operation (denn ſo lange muß man im W aushalten), wieder da, wie an meinem Schöpfungstage, vorne Kopf, hinten Schwanz! Vorhin **) wurden mir nur beide Gliedmaaßen in entgegengeſetzter Richtung verdreht, ungefähr wie, bei magnetiſchen Experimenten, die beiden Pole eines magnetiſirten Stahlſtäbchens, ſo daß + in — und — in +, i. e. N in S und S in N umgewandelt, oder (um die Zauberformeln in Worte aufzulöſen) plus in minus und minus in plus, oder Mitternacht in Mittag und Mittag in Mitternacht verkehrt werden — Verkehrungen, die allenfalls auch im gemeinen Leben vorkommen, beſonders in Häuſern, wo es groß, und in Wirthſchaften, wo es lüderlich hergeht. Aber jetzt ſollen alle einzelne Gelenke meiner zwei Gliedmaaßen in Maſſe umgedreht werden, oder in entgegengeſetzter Richtung aufmarſchiren, ſo daß die erſten die letzten ſind; kurz und gut: meine Lectüre ſoll, wie bei den Hebräern, von hinten angefangen werden.

31. Verläugne alſo für dießmal, lieber Leſer, Deine theilnehmende Freundſchaft gegen mich, und nimm mich nicht, wie Du in der Regel pflegſt, beim

*) vergl. §. 14. **) §. 15.

Digitized by Google

Kopfe, ſondern faſſe mich beim Schwanze, und ſchau', was Du da findeſt, d. h. ſieh' zu, wie ich Dir in dieſer Poſitur gefalle, und für was Du mich anſiehſt. Es giebt ſogenannte Zerrbilder, die, unter ein Glas von gleichwinklich geſchliffenen Facetten gehalten, ſich recht ergötzlich ausnehmen, und dem Auge ganz etwas Andres und Erfreulicheres unter dem Glaſe darſtellen, als auf dem Papiere. Solch eine optiſche Täuſchung und mutatio in melius wünſch' auch ich mir, wenn ich mich nun einmal ungeſchliffenerweiſe und sans façons verzerren laſſen ſoll. — Wirklich iſt mir auch mein Wunſch in Erfüllung gegangen, und meine Umdrehung muß, wie beim Lotto, durch ein Glücksrad erfolgt ſeyn. Denn was durch ſie zum Vorſchein kommt, iſt ein weibliches Weſen, und gehört demnach zum ſchönen Geſchlechte, wozu mich, meines Wiſſens, noch kein Menſch gezählt hat, ich mag mich recht oder verkehrt anſtellen. Meine Veränderung iſt alſo eine wirkliche mutatio in melius, wäre ſie auch nur das Werk optiſcher Täuſchung: dieſe gehört ja recht eigentlich in das Departement und zu der Rolle, die mir jetzt angewieſen ſind.

32. Das weibliche Weſen aber, welches ich die Ehre habe, total verkehrt, zu repräſentiren, muß eins von denen ſeyn, die entweder eheluſtig, wie die meiſten Frauenzimmer, nicht ledig bleiben mögen, ſondern immer eine Verbindung eingehen wollen; oder die, für ihren guten Ruf beſorgt, ſich einbilden, ſchicklicherweiſe nirgends allein, ſondern immer mit Begleitung auftreten zu müſſen. Denn man

ſieht daſſelbe immer nur in Geſellſchaft weibli= cher oder männlicher Begleiter erſcheinen. Dabei hat es aber die Caprice (und dergleichen ge= hören bei einer galanten Dame zum bon ton), ſich ſtets die oberſte Stelle vorzubehalten oder vor= auszugehen, wenn auch die Begleitung weiblich iſt: — denn von einem männlichen Begleiter ver= ſteht es ſich ohnehin, daß er, als galant homme, hübſch ſubmiß unten an tritt und geht.

33. Doch, wie es überall Ausnahmen giebt, ſo weicht auch unſere ſpröde Dame in einigen Fällen von ihren ſtrengen Grundſätzen ab, ſey es nun, daß ſie gegen Gewalt und Rang, oder aus Laune nach= giebig iſt. So ſteht ſie, obgleich an den Vortritt ge= wöhnt, dennoch einer zwitterhaften Begleitung nach, die ſich ihr ohne Weiteres durch ihren Nach= oder Commando=Ruf als Oberhaupt vorſtellt, (unge= fähr wie in den muſelmänniſchen Frauenzwingern, wo die Haremsdamen ſich ebenfalls der Oberaufſicht eines Eunuchen unterwerfen). Eben ſo macht unſre Spröde bei den Kindern der Flora und Ceres eine Ausnahme; und wie ſie, unter ihren weibli= chen Begleitern, nur den Töchtern zweier Göttin= nen freiwillig nachſteht: ſo geſtattet ſie, unter den männlichen, auch nur dem Sohne eines Gottes den Vorrang oder die Oberſtelle an ihrer Seite. Dieſes prinzliche Weſen iſt aber auch, unter den Glücklichen, die ſich unſrer Zierheldin als männliche Begleiter anſchließen dürfen, der Einzige, den ſie durch die Ehrenſtelle, die ſie ihm an ihrer Seite vergönnt, huldreichſt auszeichnet; nicht etwa, als

Digitized by Google

hätte ſie denſelben zu ihrem beſtändigen Cicisbeo, oder gar zum künftigen Gemahl erkohren, (denn es iſt ſchriftkundig: ſie liebt Abwechslung und hält es auch mit Andern); ſondern weil jenes männliche Weſen eins von den wenigen iſt, die mit wahrer Lieblichkeit und berauſchender Süßigkeit durchdringendes Feuer und männliche Kraft vereinigen, und, wo es die Umſtände mit ſich bringen, auch wohl ein wenig aufbrauſen und zu ſeiner Zeit allenfalls ſauer und ſtrenge ſeyn können.

34[a]. Einen Mann von ſolchen Vorzügen, ſolchem Benehmen, ſolcher Feſtigkeit reſpectirt in der Regel jedes Frauenzimmer, beſonders wenn er, wie der unſre, den ſeltenen Vorzug hat, ſich auch im Alter gut zu conſerviren, und zugleich mit den Jahren auch an Feuer und Stärke zuzunehmen, ſo daß er durch's Alter nur am Werthe gewinnt, wenn er anders nicht zu den Franzoſen gehört, welche ihre Veränderlichkeit und Unbeſtändigkeit nirgends verläugnen können. — Aber jenem Muſtermanne zollen nicht blos Damen ihre Achtung, ſondern ganz vorzüglich, und ich möchte ſagen, in noch weit höherem Grade, die Herren, die ihm faſt ohne Ausnahme, ſamt und ſonders, mit treuer Liebe zugethan ſind, und ihn über Alles ſchätzen und ehren, indem ſie, ſchon als Männer des Mannes Verdienſte richtiger zu würdigen verſtehen.

34[b]. Dieſer allgeliebte Mann iſt es daher werth, daß ich ihm hier ein Denkmal ſetze, und die Hauptzüge ſeiner Biographie der meinigen einverleibe, ſollte auch die logiſch-äſthetiſche taille

Digitized by Google

(wie bei mancher Mamſell die moraliſch-phyſiſche) darunter leiden, und meine Lebensgeſchichte etwas dickleibiger und mit einer Art Geſchwulſt erſcheinen, wie der Leib einer Otter, wenn ſie einen verſchlungenen Froſch en haut relief zur Schau trägt. Der Mann hat es gewiß um Jeden meiner lebensfrohen Leſer, die das Geiſtreiche zu würdigen wiſſen, im reichlichen Maaße verdient, wennn auch nicht grade um mich. Denn wir haben von jeher in keiner Verbindung mit einander geſtanden, außer etwa in den älteſten Zeiten durch die leidige Vermittelung eines alten drolligen Heidengottes, welcher (ſonderbar genug!) die Rolle eines Lehrers und Begleiters von dem Protector jenes Mannes ſpielte. Dieſem letztern nun war der ſaubere Mentor beſonders zugethan, und ich hatte die traurige Ehre dabei, deſſen Anhänglichkeit an jenen auf mich, freilich in einem ganz andern Sinne, (wahrſcheinlich im Taumel-Sinne) übertragen zu ſehen. Denn je mehr er dem Helden meines Panegyrikus ergeben war, deſto feſter und inniger mag er ſich jedesmal an mich angeſchloſſen haben; daher man uns drei (den Gott, den Held und mich) noch heute als ein trauliches Kleeblatt zuſammendenkt. Sonſt gehen wir, wie geſagt, einander wenig an; und ich darf's wohl ſagen: ſo oft ich ſonſt oder jetzt noch mit ihm, unſern Helden, in Berührung komme, fühle ich mich durch ihn mehr beſchwert, als geehrt, und meine Stimmung mehr verleidet, als erheitert, da doch die geſchmackvollen Menſchen ſich in ſeiner Geſellſchaft ſo heiter und glücklich fühlen ſollen.

35. Denn faſt Jeder ſehnt ſich nach ihm, Jeder liebt und lobt ihn, hält ihn werth und theuer, zieht ihn, als ſeinen beſten Freund, oft zur Tafel; und dieſer möchte ſich, wie eine Regenwolke, zertheilen, um die Wünſche von Tauſenden zu befriedigen, die ihn, wo möglich, zu ihrem täglichen Tiſchgenoſſen haben möchten. Man begreift kaum, wie, bei den großen Geſchäften, die unter ſeiner Firma gemacht werden, ihm Zeit genug für jene Einladungen bleibt, zumal da man ihm ſelbſt häufig zuſpricht. Denn kein Gelage, keine Hochzeit, keine Kindtaufe, kein Geburts=, Namens=, Ehren= und Freuden=Tag wird gefeiert, wozu er, der Allgeliebte, nicht requirirt würde; und hinwiederum geht man zu Niemandem lieber, als zu ihm, will man ſich die Grillen vertreiben, oder eine vergnügte Stunde machen. — Man ſieht wohl, daß der liebe Mann, unter andern, auch für einen Spaß= und Luſtigmacher gelten mag: denn, wo man dergleichen Poliſche Superintendenten oder Poſſenreißer am gewöhnlichſten „mit abfüttert", in den ſogenannten vornehmen Häuſern, da wird er am öfterſten zur Tafel gezogen.

36. Aber wahr iſt es auch, er belebt eine ganze Geſellſchaft, und verbreitet unter ihren Mitgliedern, durch ſein geiſtreiches Weſen, Frohſinn, gute Laune und heitern Scherz. Durch die Offenheit und Zutraulichkeit, die er Jedem einflößt; durch die feine Art, mit welcher er alle Sorgen zu verſcheuchen und gleichſam in einen Nebel zu hüllen weiß; durch die immer neuen Mittheilungen aus

Digitized by Google

fremden Ländern (denn er macht häufig große Reiſen zu Waſſer und zu Lande); durch das Feuer, womit er jene Mittheilungen zu beleben vermag; ſelbſt durch kleine Illuminationen, die er, nebſt andern Luſtbarkeiten, bisweilen veranſtaltet; — durch dieß Alles bemächtiget er, der theure Mann, ſich des Kopfes und der Herzen aller Anweſenden, und willig räumt ihm Jeder die oberſte Stelle ein, und reicht ihm die Krone.

37. Selbſt diejenigen Männer, die zwar heimliche Freunde deſſelben ſind, die aber (um ſich durch einen Schein von Originalität oder größerer Ein- und Um-ſicht die Miene der Wichtigkeit zu geben) vor den Leuten gegen ihn zu Felde ziehen, und ſie vor ihm, als einem falſchen und gefährlichen Freunde, warnen, — auch dieſe ſöhnen ſich mit demſelben aus, wenn ſie ſo tête à tête, oder in Geſellſchaft „gleichgeſtimmter Seelen" mit ihm zuſammenkommen, und machen nicht ſelten, gleich dem Pudel unter dem Tiſche ſeines Herrn, couchi vor ihm. Und nicht weit davon ſinken auch dankbar und freudetrunken Solche zu Füßen, welche zwar zu Hauſe immer von ihm, als ihrem theuerſten Freunde, mit einer Art heiliger Scheu ſprechen, die ihre große Achtung gegen ihn verräth, aber ganz vorzüglich bei auswärtigen Beſuchen ihre Liebe und Ergebenheit gegen ihn kund thun, und ſich mit Wort und That in ſeinem Lobe kaum erſchöpfen können.

38. Als ächter Menſchenfreund nimmt er aber nicht blos an den Freuden, ſondern auch an den Leiden der Menſchen Theil. Bei Kranken und

Digitized by Google

Schwachen findet er ſich ein, und wirkt durch ſeinen Einfluß wohlthätig auf ſie, indem ſein mildes Weſen Schmerzen lindert, einen wohlthätigen Reiz verbreitet und, durch gelinde Anregung der geſchwächten Kräfte, Hoffnung zu baldiger Geneſung einflößt. Selbſt am Lager des Sterbenden fehlt der treue Freund nicht, wenn dieſem der Geiſtliche Kelch und Hoſtie darreicht. Und wird die ſterbliche Hülle zur Erde beſtattet, ſo netzen ſeine Thränen das verödete Trauerhaus beim traurigen Leichenmahle, und alle Anweſende, durch ſolche Theilnahme gerührt, äußern ihren ſtillen Schmerz mit Schlucken — Schluchzen wollt' ich ſagen — und Weinen.

39. Ach gäb' es doch bei einem ſo liebenswürdigen Manne keine Schattenſeiten aufzudecken, welche die gerühmten Vorzüge in's Dunkel ſtellen! Aber welcher Sterbliche wäre wohl ganz frei davon? welcher Erdbewohner wäre ganz ſchattenlos (wenn er ſich nicht etwa grade zu rechter Zeit und Stelle in jenem hitzigen Tanz-Cirkel befindet, wo ſich der Bock mit dem Krebſe, wie Bratenwender, drehen)? — Daher audiatur et altera pars! — Bei aller Heiterkeit, die jener gefeierte Mann verbreitet, iſt er dennoch häufig nicht nur ſelbſt ſehr trübe, ſondern bewirkt auch bei ſeinen Freunden eine trübe Stimmung und eine Schwermuth, die an Schwerfälligkeit grenzt. Bei allen Süßigkeiten, die er ſpendet, findet man ihn doch auch bisweilen (wie ſo manchen ſüßen Herrn) in ſeinen Aeußerungen fade, matt und ſchaal, wiewohl ich Niemandem rathen möchte, ſich's merken zu laſſen: denn er iſt

mitunter erſtaunend hitzig und aufbrauſend, und zerbricht in dieſem Paroxismus Krüge und Flaſchen, wo er ſich befindet. Da iſt kein Menſch vor ihm ſicher: er kratzt und beißt, wie eine wilde Katze, und wirft, bei der Stärke, die er beſitzt, nicht ſelten die ehrwürdigſten und ehrenveſteſten Männer zu Boden, daß ſie, ſo zu ſagen, wie beſinnungslos daliegen. Dann macht er ſich noch obendrein über ſie luſtig, indem er ſie zu einer Art Rendezvous nöthigt, wobei man eben nicht lüſtern wird, den Zuſchauer abzugeben.

39 b. Ueberhaupt beträgt er ſich zu manchen Zeiten ordentlicherweiſe läppiſch, wie ein Schulkind. Dem Einen hängt er Etwas auf den Buckel, das ihn faſt zu Boden zieht, und ihn zum Kinderſpotte macht; dem Andern fährt er in die Beine, daß dieſer, vor Schmerzen Jammergeſichter ſchneidet, und nicht von der Stelle kann, oder wie eine Elſter hüpfen muß; einem Dritten macht er eine rothe Naſe, daß man glaubt: ſie gehöre dem Könige von Preußen auf einem von ihm geſchlagenen Zweigroſchenſtücke; einem Vierten füllt er, wie einem Sackpuffer, Feuer- und Zünd-Stoff in die Mündung, ſo daß es dann kindiſcherweiſe heiſt: geht aus dem Wege, er hat geladen! Einem Fünften und Sechsten verſetzt er wohl gar einen Hieb oder Stich, wie vor etlichen Jahren in mehreren Städten Frankreichs und Teutſchlands den galanten Damen die ungalanten Piqueurs.

40. So läppiſch er iſt, eben ſo eitel und geckenhaft benimmt er ſich. Um ſeinen Teint nicht

zu verderben, vermeidet er ſorgfältig das Sonnenlicht. Unaufhörlich läßt er ſich waſchen, ſchminken, parfümiren und aufputzen, wie eine Coquette. Bei jeder Gelegenheit zeigt er ſeine ſchönen Perlen, und lenkt die Aufmerkſamkeit auf den Farben-lustre des Goldes und der Rubinen, womit er brillirt, während er dabei immer durch's Glas guckt, wie ein Stutzer, und, als ſolcher, lieber gerne auch Andern gläſerne Augen machen möchte. — Wer ſo von Eitelkeit aufgeblaſen iſt, wird eo ipso ſchon zum Windbeutel, und ſtrebt, wie der Froſch, der ſich zum Ochſen aufblähen wollte, nach unnatürlicher Größe, nimmt aber auch wohl, wie jener Platz-Major, ein urplötzliches Ende. — Ohne jedoch durch derlei unzeitige Todesgedanken den geneigten Leſer noch tiefer zu beugen, ſoll indeſſen ſogleich das Aufſchneiden des corporis delicti abgethan werden, wie es die jetzige Section mit ſich bringt und erfordert.

41. Wirklich windbeutelt er den Leuten immer Etwas vor, indem er ſie, wie ein Aufſchneider, Alles doppelt ſehen läßt, und ſpielt überhaupt gerne den großen Herrn und Sonderling.

So ſucht er z. B. Etwas darin, incognito zu reiſen, und ſich immer andere Namen zu geben; will bald aus dieſem, bald aus jenem entfernten Lande oder berühmten Orte herkommen, den er als Vaterland angiebt, und hat es gerne, wenn man ihn darnach benennt, grade wie die Schneider- und Schühſter-Geſellen, die ſich auch nach dem Orte nennen laſſen, wo ſie als Menſchenkinder ent-

ſtanden, oder als Lehrjungen die Jahre ausſtanden und bis zum Knotenſtock' und Wanderbuche gelangten. Ja, um ſeiner Bizarrerie die Krone aufzuſetzen, hat er (man ſollt' es kaum glauben!) die dumme Mucke, wie Diogenes, mehrentheils in einer Tonne zu verweilen, und mag ſich wohl auch, gleich jenem Sonderlinge beim Beſuch' Alexanders, mehr als ein König, er mag ſich ein Kaiſer zu ſeyn dünken, weil er, wie dieſer weiland bei der Krönung zu Frankfurt, auf dem Römer prunkt und ausgerufen wird. — Um endlich mit dem Zeitgeiſte fortzugehen und der Modethorheit unſers myſtiſchen Zeitalters zu huldigen, erſcheint er auch als religiöſer Schwärmer, und rühmt ſich namentlich einer ganz beſondern Verwandtſchaft mit Jeſus und Maria, indem er gegen ſeine vertrautern Freunde, in eitler Verzückung, ausſagt, er ſey an der Bruſt der Mutter Gottes geſäugt, und unter Thränen vom Heiland' erzogen worden, und zwar in dem Paradiesgarten Italiens.

42. Doch dieß Alles ſind Schwächen und Sonderbarkeiten, die man einem Manne von Verdienſte, wie dem unſrigen, allenfalls überſehen kann, da man ja die Eitelkeiten, Witzeleien, Aufſchneidereien und Großthuereien ſo manches erbärmlichen Petit-maître und Incroyable in vornehmen Geſellſchaften ertragen und Ehrenhalber wohl gar belachen und bewundern helfen muß. Aber mit Recht zeiht man ihn einer kindlichen Undankbarkeit. Denn anſtatt daß andre Kinder ſich der Gegenwart ihrer Aeltern freuen, wird dagegen der unſrige trübe, ſo oft

Digitized by Google

ſich ſeine Mutter bei ihm ſehen läßt; ja er wird ſo garſtig, daß man Bedenken trägt, ihn einer Geſellſchaft vorzuſtellen, ihn, der doch ſeine ganze geiſtige Ausbildung hauptſächlich ſeiner Mutter verdankt!

43. Das Schlimmſte indeſſen iſt, daß man von ihm als einem Verführer und Meuchelmörder ſpricht; der die Menſchen, die ſich zu ſehr mit ihm befreunden, in's Verderben ſtürzen, und ihnen ſogar manch ſchleichendes Gift beibringen ſoll. Und allerdings kann man nicht läugnen, daß derſelbe Manche ſeiner Verehrer unvermerkt, wie ein Gaudieb, ausbeutelt, ſie nicht nur um Vermögen, ſondern auch um Gewiſſensruhe, Ehre, Verſtand und Geſundheit bringt, und ſo ihrem Ruin' und einem frühzeitigen Tod' entgegenführt, wobei er noch die Bosheit begeht, daß er grade ſeine beſten Freunde am erſten und liebſten hinopfert.

44. Indeſſen Vergeltung bleibt nicht aus. Einem ſolchen ſcheinheiligen Böſewichte kann es unmöglich wohl gehen. Und die Erfahrung lehrt es augenſcheinlich, daß ſeine Schickſale mit ſeinen Bosheiten al pari ſtehen. Denn ſeine ganze Exiſtenz iſt eine Kette von Qualen und Peinigungen, wie ſie nur ein Groß-Inquiſitor erfinden, oder ein frommer Märtyrer ſich ausdenken mag. — In ſeiner Jugend wird er, wie ein Renegat, beſchnitten; dann tritt man ihn mit Füßen, preßt und ſchraubt ihn ein (juſt wie bei der Würzburger Entkrüpelei *), daß

*) S. S. 29.

er möchte Blut ſchwitzen; hernach bringt man ihn in dichten Verwahrſam, aus dem er, wenn er's nicht länger aushalten kann, zwar gezogen wird, aber nur in der Abſicht, um noch enger eingekerkert zu werden. Iſt er zum Manne gereift, ſo wird er mehrmals, wie ein Schächer, gegeiſſelt; und ſpäterhin wie ein hölliſcher Geiſt, in einen Schwefelpfuhl verſenkt, um ihn, wie im Fegefeuer, zu läutern. In ſeinen beſten Jahren wird er entweder für immer eingeſperrt, und muß in finſtern Löchern ſeinen Geiſt aushauchen, oder er wird, gleich einem Galeerenſclaven, geſchloſſen transportirt, und ſodann von einem unterirdiſchen Kerker zum andern geſchleppt. Zieht man ihn endlich in ſeinem hohen Alter an's Tageslicht, ſo geſchieht es blos in der Abſicht, bei beſetzter Gericht=Bank, über ihn in letzter Inſtanz zu verfügen, ſeiner Hülle den Hals zu brechen, und ihm ſelbſt den Garaus zu machen.

45. Jezt nun, lieber Leſer, nachdem Du den in ſeiner Art einzigen Mann aus der in extenso mitgetheilten Biographie vollſtändig haſt kennen lernen, und ohne Zweifel, ſchon nach den erſten Zügen, in ihm einen alten guten Bekannten von Dir erkannt haben wirſt, jezt magſt Du begreifen, warum obige capricióſe Dame (dumme Lieſe — möcht' ich ſagen, wenn ich ihrem Namen nicht zu nahe träte) den Mann zwar als den einzigen ausgezeichnet hat, dem ſie nach=gehen und =ſtehen will, aber nimmermehr als den, welchem ſie ſich einzig und allein anvertrauen, und mit welchem ſie eine unauflösliche,

d. h. eheliche Verbindung eingehen und anknüpfen möchte. — Doch würdeſt Du ſehr irren, lieber Leſer, wenn Du glauben wollteſt, der Grund davon liege in den angegebenen Schattenſeiten des Mannes und in dem Dunkel verborgen, das ſie auf ihn werfen. Dunkel und Schatten ſind Licht= und Lieblings=Puncte der Frauenzimmer. Häuslich, wie die Schnecken, lieben ſie das Dunkel; und an Strohhut und Sonnenſchirm gewöhnt, ſind ſie ſchon früh mit jeglicher Ueberſchattung vertraut.

46ª. Nein! bei der bekannten Toleranz der Frauen gegen die Männer, wenn dieſe ihnen nur gehörigen Orts und zu ſeiner Zeit Mann, und in Staatsangelegenheiten nicht Dictator ſind, dürfte jenes weibliche Weſen, obgleich es in grader Linie aus meiner totalen Verkehrtheit abſtammt, ſchwerlich ſo verkehrt handeln, ſich durch Bedenklichkeit eine Parthie zu verſchlagen. Die zimperliche Schöne würde vielmehr, bei ihrer vorerwähnten*) Verbindungsſucht und bibliſchen Zuverſicht, daß es nicht gut iſt, daß der Menſch allein ſey, dem vielgerühmten Manne unbedenklich ihre Hand, nebſt der ganzen daran gewachſenen Perſon, darreichen, und, bei den übrigen Meriten deſſelben, das obige lange Sündenregiſter**) von ihm nicht eben hoch an=, ſondern höchſtens mit verrechnen, da durch allerlei kleine Ab=, Zu= und Gegen=Rechnungen ſich mancher fatale Artikel darin ziemlich aufheben dürfte.

---

*) ſ. §. 32. **) ſ. §. 39ª — 43.

46[b.] Dieß kann alſo der Grund der Verweigerung nicht ſeyn; und eben ſo wenig der Umſtand, welchen Spottvögel herausklauben, und dem Manne, im Namen der Frau, zur Todſünde anrechnen, daß ſich unter deſſen Schwachheitsſünden auch das Beißen, Kratzen und Naſenmachen *) mit eingepaſcht habe, was doch, wie Männiglich bekannt, ſich die Weiber als ausſchließliches Eigenthum vorbehalten hätten, und, als ihre unveräußerliche Gerechtſame und gleichſam als ihr Eingebrachtes, ſich von Niemandem ſtreitig machen ließen. Allein das iſt, wie geſagt, eine von den boshaften Verläumdungen gegen das zweite Geſchlecht, welche gewöhnlich von Männern herrühren, die, weil ſie zwar zum erſten, aber nicht zum ſchönen Geſchlechte gehören, dieſem aus Neid und Eiferſucht, allerhand Uebles nachſagen, um ihr eignes Geſchlecht weniger häßlich erſcheinen zu laſſen.

47. Nein! der einfache und einzige Grund jener Sprödigkeit oder Abneigung gegen ein Ehebündniß mit unſerm Helden liegt lediglich in der ganz beſondern Scharfſicht und Sondirungsgabe der lieben Frauen, vermöge welcher unſre Spröde (wie ich, als deren Kehrſeite, am beſten wiſſen muß) ſogleich auf den erſten Blick erkannt hat, daß das lang und breit ſkizzirte männliche Weſen nur ein Mann heiſe: nicht aber ſey, d. h. nur als Mann figurire, aber keinen agire. Denn wehe dem, wer aufgehört hat Mann zu ſeyn, er ſey und heiſe Amt-, Haupt-, Schul-,

*) ſ. §§. 39[a] und 39[b.]

Steuer=, Haus=, Ehe= oder Kebs=Mann! Aus iſt es mit ihm; abwärts und immer tiefer ſinkt er in der Achtung, Herrſchaft und Brauchbarkeit; man betrachtet und behandelt ihn nicht viel beſſer, als einen Strohmann, und wär' er auch, wie der unſre, ein bedeutungsvoller Mann. Denn wer wollte es läugnen, daß der in Rede ſtehende Mann viel zu bedeuten habe? Was er aber bedeutet, iſt von der Art, daß eine Dame, nach altherkömmlicher étiquette, dieſem Manne, beim Präſentiren, zwar auf kurze Zeit den Arm reichen, denſelben wohl auch, nach langem Bitten und Sträuben, mit den Lippen berühren und gleichſam benippen, aber ſchicklicherweiſe ſich nie auf längere, oder gar auf Lebens=Zeit, mit ihm in einen vertrauten Umgang einlaſſen darf, wenn ſie nicht zum Kinderſpotte werden, und man ſie nicht, wie vor 300 Jahren der Pabſt den ſeligen D. Martin Luther, mit einer Bulle verfolgen ſoll. —

48. Doch hiermit Punctum! Ich bin nun, wie ich merke, bis in die Zeiten der Reformation gerathen, und es wird höchſte Zeit, daß, nach ſo vielen Spaltungen und Verrenkungen, auch ich mich chriſtkirchlicherweiſe „an Haupt und Gliedern reformiren" laſſe, oder der jetzt beliebten Reſtauration unterwerfe. — Hinweg daher mit allen Verkehrtheiten! Man will ohnehin Alles verkehrt an mir finden, und bürdet mir deren mehr auf, als ein Laſtthier ertragen kann. Hinweg mit dem Rückwärtsgehen! Man klagt ohnedem, daß dieſer Krebsſchaden an mir unheilbar ſey, und man mit mir nicht vorwärts komme. — Nachdem und alldieweil

ich ſo lange zum Wechſelbalge gedient und es ertragen habe, daß man mich 1) in Stücken zerlegt hat und theilweiſe zur Schau geſtellt, wie der Fleiſcher eine Schöpskeule; *) ſodann 2) wieder zuſammengeflickt, gleich der zerſchnittenen Jacke eines Tollhäuslers, das Hinterſte zuvorderſt; **) hierauf 3), wie durch einen Advocatenkniff, rechtsverdreht, um mich, gleich einem wilden Schweine, bei der ehemals beliebten Parforce- Sau- und Hirſch-Hatze großer Herren, aufs Neue attaquiren und a posteriori packen zu können, ***) dabei jedoch 4) mir, wie einem gebratenen Gänſebauch, den man mit Borsdorfern und Beifuß füllt, einen ganz fremdartigen Stoff einverleibt oder vielmehr eingepfropft hat †); auch endlich 5) ſo nebenbei, zwiſchen dem erſten und zweiten Acte, gleichſam als Intermezzo, zu mehrerer Beluſtigung des Publicums, mir eine Rippe aus dem Leibe gezogen, und zwar grade meine längſte und liebſte, (weil ſie das Magenrevier umſchließt und zu den Eſſen gehört) und dafür das Viertel von einer langen hochadeligen Degenklinge hineingeſteckt hat; ††) eines anderweitigen Rippenſtoßes nicht zu gedenken, wobei es auch nicht ohne Blut abgegangen: †††) als — als — (vergieb, lieber Leſer, daß ich noch einmal anſetze, und erlaube mir, nach dieſem acten- oder pferde-mäßigen Vorderſatze, zuvörderſt eine kleine Pauſe zum Athemſchöpfen, um mit friſchen Kräften den Nach-Satz zu machen) —

*) §. 1 — 6. 7 — 12. **) 15 — 28.

***) 29 — 33. 45 — 47. †) 34ª — 44. ††) 12. †††) 3.

als mag ich Endeszuerrathender mich nicht länger mehr zum Hannswurſt brauchen, und, gleich einem gefangenen Wilden in Amerika, herum martern laſſen, geſchähe es auch nur in der gleichen oder ähnlichen Abſicht kaltblütiger Aerzte und Naturforſcher, um zwar recht lehrreiche, aber höchſt grauſame, Verſuche an mir anzuſtellen.

49. Denn (beiläufig geſagt!) alle dieſe, vielleicht geiſtreichen, aber herzloſen Experimental-Phyſiologen, welche die armen, ſchuldlos geängſteten Thiere ihrer Wiß- und Neu-Begierde, unter langſamen Todesqualen, grauſamerweiſe aufopfern, ſcheinen mir, wenn nicht, wie bei den Jeſuiten, der Zweck das Mittel heiligt, ein unverantwortliches Unrecht zu begehen, und ſich an dergleichen Thieren, wie Galvani an den Fröſchen, Spallanzani an den Fledermäuſen, Flourant an Katzen und Karnickeln, und Haller an Hühnern und Tauben, eben ſo ſehr zu verſündigen, wie des Letztern Landsmann und Namensvetter, der Apoſtat, an ſeinem Glauben. — Was Wunder, wenn am jüngſten Tage, wo alle ehrlichen Leute ihrer Auferſtehung froh entgegenharren, die Aerzte allein verdammt ſind, wie Murmelthiere, den Termin zu verſchnarchen? Sie, welche auf Hochſchulen auf Leben und Tod ſtudirt haben, und im leztgenannten Theil' ihrer Praxis öfters glücklicher ſind, als im erſtern; welche mit ihren Helfershelfern, den Apothekern, Scheidekünſtlern und Krumbholzöhlmännern, durch Recepte und Präparate von Fliegenſterbe, Wanzentod und Rattengift eine privilegirte Giftmiſcherei treiben, und welche, bei ihren phyſiſchen

Vieh-Verſuchen, Alles, was läuft, kreucht und fleugt, zu Verherrlichung ihrer Kunſt und ihres Namens, mauſetodt martern, — dieſe werden billigerweiſe, gleich den Mäuſen, in der Todes-Falle zurückbehalten, und ſollen ſo wenig, wie dieſe, dermaleinſt das Licht des ewigen Lebens erblicken. Die Bibel ſelbſt ſpricht ihnen die Auferſtehung ab, wie $5\frac{5}{6}$ Dutzend Dolmetſcher, nach einmüthiger Schriftauslegung, es bezeugen.

50. Doch damit ich nicht mit den Dolmetſchern Eins in's Andre menge, und ſo in den gewöhnlichen Fehler eines Strafpredigers verfalle, in deſſen Rolle ich, zu meinem eigenen Schrecken, ſchon gerathen bin: ſo kehr' ich von meinem mediciniſch-homiletiſchen Excurs über Tod und Verderben zu meinem toleranteren Ich zurück, welches aber, wie geſagt, auch nicht länger mehr den gutwilligen Dulder machen will, ſo wenig, als vielleicht mancher meiner Intereſſenten den geduldigen Leſer. Ich verlaſſe demnach jenen Schauplatz, der für mich und Andre ein wahrhaft anatomiſches und ſceniſches Theater zugleich geweſen iſt, auf denen man mich, wie einen fühlloſen Gliedermann, verzerrt, und wie einen Harlekin herumgehudelt hat, um dem ſpectaculöſen Publicum, auf Koſten meines Kopf- und Schwanz-Stückes, Spectakelſtücke zu geben. Dagegen tret' ich nun wieder in meine ſtämmige Integrität, oder (wie man ſich ſeit den Umtrieben auszudrücken pflegt) in meine angeſtammte Legitimität, ein, und werde mich nunmehr ganz zeigen, wie ich bin, oder vielmehr zeigen, wie ich ganz bin. Wer mich

bis jetzt ja noch nicht ſollte ſtückweiſe, oder in meiner künſtlichen Verkrüpelung, erkannt haben (wie ja dieß dem pfiffigen Franzmann und dem bedächtigen Britten mit den verkrüpelten Bettelkindern ſeiner reſpectiven Hauptſtädte oft begegnen ſoll), dem wird es ohne Zweifel gelingen, wenn ich mich ihm in meiner unverrückten Totalität werde gezeigt haben: denn was total iſt, ſey vom Schlagen des Feindes die Rede, oder von einer Mond- und Sonnen-Finſterniß (deren letztere ſelbſt Hühner und Gänſe wahrnehmen), entgeht ſo leicht Niemandem, er müßte denn ſelbſt total mit Blindheit geſchlagen ſeyn.

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt.

§. 51. Mein aus Kopf und Schwanz zuſammengeſetztes Ganze alſo, d. h. ich ſelbſt, bin, wie ich gleich anfangs geſagt habe, ein wunderbares Geſchöpf, indem ich den Charakter der Wunderbarkeit nicht nur in meinem abnormen, verſtümmelten und verkehrten, ſondern auch in meinem natürlichen und rechtlichen Zuſtande, in meinem eigentlichen statu quo behaupte, ſey es durch die ſonderbaren Eigenſchaften, die mir entweder wirklich zu Theil, oder nur angedichtet worden ſind; ſey es durch die närriſchen Schickſale, die mich von Alters her ganz oder theilweiſe betroffen haben. — Weil Adel und geiſtliche Würden überall voran ſtehen, ſo mach' ich ſchuldigerweiſe mit ihnen auch bei mir den Anfang, und löſe durch das Nächſtfolgende zugleich mein obiges Verſprechen wegen der Ahnenprobe.*)

52. Gleich einem geiſtlichen Ordensritter, erſchein' ich meiſtens mit einem Kreuze geziert, gehe, wie er, feierlichen Schrittes, gleichſam mit ſpaniſcher grandezza, einher, und habe in der Regel, wie ſich's gebührt, einen Diener hinter

*) ſ. §. 13.

mir. Auch in der Farbe des Kreuzes ſpricht ſich Feierlichkeit aus: denn es iſt kohlſchwarz. Ohne grade beſtimmen zu wollen, ob es das eiſerne Kreuz unſrer Tage und mir als Andenken und Belohnung für ſtandhafte Ertragung harter Leiden, oder ob es mir als ordre pour le merite zu Anerkennung vielfach geleiſteter ſchwieriger Dienſte zu Theil geworden iſt, erlaub' ich mir nur zu verſichern, daß ich es mit größerem Rechte für eine wohlerworbene Auszeichnung anſehen darf, als ſo mancher Ordens- und Kreuz-Träger, der die Wege und Verdienſte nicht immer möchte wollen kund werden laſſen, wodurch er zu jenen gelangt iſt. Uibrigens haben von jeher faſt alle meine Vorfahren den Orden des Kreuzes getragen, deſſen Urſprung ſich in's graue Alterthum, und weit über die Kreuzzüge hinaus verliert, wo er gewiß vielen unſrer „Altvordern" mag aufgeheftet worden ſeyn, und zwar von höherer, als päbſtlicher, Hand, gleichſam zur Aufmunterung für die zu beſtehenden Kreuz- und Quer-Züge, die wir „Junghintern" zum Theil noch heute fortſetzen. Wenn nun Ordens-Inſignien auf Staatsverdienſte und Staatswürden deuten, zu Staatswürden aber (wie bei den Preß-Würſten) nicht jedes Geblüte taugt, ſondern ſich nur adliges Geblüte eignen ſoll: ſo haftet auf unſer Einem unwiderſprechlich ein ordentlicher Erb- und Verdienſt-Adel. Q. e. d.

53. Doch nicht blos ein Orden ziert mich, ſondern ſogar ein ehrenvoller Beiname, wie ſo manchen Regenten oder Potentaten. Denn ſo wie z. B.

die Franken ihren Pipin den Kleinen, die Franzoſen ihren Ludwig den Dicken, die Ruſſen ihren Peter den Großen genannt haben: ſo kennen mich die Gelehrten (um vorläufig nur Ein Beiſpiel anzuführen), gleich dem goldfüßigen Könige der Birmanen, unter dem Namen des Goldenen, wie man aus den Büchern erſehen kann, deren faſt ein Dutzend exiſtiren, die lediglich zu meiner Verherrlichung, unter jenem Titel, geſchrieben ſind. So glaubte einſt die dankbare Mit- und Nach-Welt die Verdienſte des Kirchenvaters Johannes durch den Beinamen Chrysostomus oder Goldmund zu ehren, indem ſie ihm den Mund vergoldete, nicht etwa weil er gut zu ſchweigen, ſondern weil er gut zu reden verſtand. Um wie viel höher muß man daher meine Verdienſte angeſchlagen haben, da man mir nicht etwa eine kleine Oeffnung, wie beim Kirchenvater, ſondern mein ganzes vierſchrötiges Ich mit jenem glänzenden Metalle belegt hat!

54[a]. Schon der Schimmer, den es wirft, würde einen Heiligenſchein um mich verbreiten, wenn ich auch nicht (wie es doch der Fall iſt) im Rufe der Frömmigkeit ſtände. Allein wie ſo mancher Menſch in den Geruch der Heiligkeit gekommen iſt, er weiß nicht wie, ſo iſt auch mir derſelbe zu Theil worden — ein Geruch, der ſich aus den älteſten Zeiten her datirt, und ſtärker, als Moſchus und Teufelsdreck, durch die ganze jüdiſche und chriſtliche Welt verbreitet hat. Denn nach dem Zeugniſſ' einer untrüglichen Zeugin, hab' ich einſt vor dem Genius der Gottheit nicht nur meine Kniee ge-

beugt, ſondern auch durch ſtille Ergebung in ſeinen Willen meine Verehrung ihm dargebracht, und ſo einen Beweis meiner Frömmigkeit gegeben, während der erleuchtete Mann, der mein Leiter ſeyn wollte, jenem hohen unſichtbaren Weſen hartnäckig widerſtand, und nichts weniger als gottesfürchtig erſchien. — Ein neueres Zeugnis meiner Frömmigkeit liefert das alte Leipziger Geſangbuch, dem zufolge ich, am Weihnachtsfeſte anno 1, von einem meiner würdigen Collegen accompagnirt, Hymnen zum Lobe der Gottheit angeſtimmt haben ſoll.

54 [b]. Doch darf man mich nicht etwa mit einem Frömmler oder Myſtiker verwechſeln. Nein, wenn bei dergleichen Leuten die dunkeln Gefühle den Kopf gleichſam in Nebel hüllen, daß der helle Blick getrübt wird: ſo hab' ich dagegen mit obigem Beweiſe meiner Frömmigkeit zugleich einen Beweis meiner Scharfſicht gegeben, und bei erſt erwähnter Gelegenheit gezeigt, daß ich dem Menſchen bisweilen an Scharfblick überlegen bin. Denn wo er, jener Seher, den Weg offen und ſicher zu ſehen wähnte, da erblickte ich das blitzende Schwert, das ihn unzugänglich und gefahrvoll für uns beide machte. Ja, es wurde damals offenbar, daß es mir ſogar mitunter vergönnt iſt, einen Blick, à la Swedenborg, in's Geiſterreich zu thun. Daher ich mir getraue, die Rolle eines Clair-voyant oder einer Somnambule (die doch ſo viel Augen, Ohren, Mäuler, Finger und Federn in Bewegung geſezt haben!) mit nicht weniger Glück und Täuſchung zu ſpielen,

als ſo mancher Menſch, beſonders da es mir nie und nirgends an kräftigen Manipulateurs und Manipulationen fehlt.

54. Aber einzig ſteh' ich in der Geſchichte als dasjenige ſterbliche Weſen da, welches der Ehre gewürdigt wurde, daß ſich ihm die Gottheit, was man ſagt, in Perſon anvertraute, nicht, wie den Propheten, in Wort und Schein, ſondern in natura, verkörpert zu Fleiſch und Bein, kurz, wie, nach einer mährchenhaften Legende, der Heiland dem großen Christophoro, laut dem Zeugnis jeder Bibel in Duodez und Folio. — Wer wollte demnach in Abrede ſtehen, daß, durch dieſen Umſtand allein ſchon, mein oberwähnter Heiligen-Schein zur wirklichen himmliſchen Glorie geſteigert werde?

55. Daher wurden auch ehemals, mir zu Ehren, und unter meinem Namen, mit vielem Pompe große Feſte gefeiert, wo ſich mir die Thüren der Tempel öffneten, und ich in ihr Heiligthum, unter Gebeten und Geſängen der Prieſter, eingeführt, dem verſammelten Volke ein Gegenſtand religiöſer Verehrung wurde. — Vielleicht wird Mancher, dem meine obige Vergoldung noch vor den Augen flimmert, kindlicherweiſe meynen, ich ſey das goldene Kalb, welches die Israeliten in der Wüſte mit religiöſem Jubel und Tanz umſchwärmten. Allein man laſſe ſich hier nicht, wie ſo viele Erdenſöhne, durch das Gold verblenden! Zwar will ich's nicht verhehlen, etwas Starres, Maſſives und Schwerfälliges, wie das goldene Kalb, zeichnet auch mich aus. Allein ein Kalb bin ich nicht, wenn gleich Mancher ei-

nige Aehnlichkeit zwiſchen mir und jenem jugendlichen Viehe finden will. Uibrigens ſind auch Zeit und Schauplatz unſrer beiderſeitigen Verehrung faſt ½ Schock Jahrhunderte und über ½ Tauſend Meilen von einander entfernt.

56. Doch mit dieſer meiner Herrlichkeit hat es, bei der Veränderlichkeit der Menſchen, ſchon längſt ein Ende; und wie ſie immer von einem Extrem in's andre fallen, ſo gelt' ich ihnen, und (was noch ſonderbarer iſt) galt ihnen von jeher, trotz aller Verehrung, für eins der verächtlichſten Geſchöpfe, das allezeit den gröbſten Mißhandlungen ausgeſetzt geweſen und noch iſt. Wer wird durch dieſe auffallende Inconſequenz nicht vielleicht an die heidniſchen Bewohner einiger Südſee-Inſeln erinnert, welche, ehe ſie auf Jagd und Fiſchfang gehen, ſich jezt vor ihrem Götzenbilde ehrfurchtsvoll niederwerfen, und es bald darauf ausprügeln, wenn ſie Nichts erlegt oder gefangen haben? Schlimmer, als ſie, verfahren die chriſtlichen Heiden mit mir: denn unſchuldig, wie ein Götzenbild, bin ich ihnen dennoch ein Gegenſtand der Verachtung und Lächerlichkeit, ſo daß es keine Eigenſchaft an mir, ja ſelbſt keinen Theil an meinem Leibe giebt, der vor ihrem Spotte ſicher, und, auf ihres Gleichen angewendet, nicht zum Sprüch- und Schimpf-Worte herabgewürdigt wäre.

57. Jedoch hier heiſt es, in mehr als einer Hinſicht: Exempla sunt odiosa ideoque silentio praetereunda; und ich eile (was ſonſt meine Art eben nicht iſt), um über dieſe lateiniſche Zeile hinweg

zu kommen, wiewohl ſich aus dergleichen Exempeln leicht ein für mich günſtiges Facit würde berechnen laſſen. Denn bei jener unlöblichen Gewohnheit der Menſchen, ſich gegenſeitig, auf meine und ihre Koſten, zu beſchimpfen, würde hinſichtlich des proportionirlichen Schand-Antheils, das auf Jeden von uns beiden fällt, die Portion des heidniſchen Chriſten zu der des chriſtlichen Götzen ſich ungefähr verhalten wie 7 zu 2, oder (was einerlei iſt) wie der Erdball zu einem Ei: denn beide Verhältniſſe, das numeriſche und cubiſche, ſind, ſo unmöglich es auch ſcheinen mag, einander völlig gleich. —

58. Indeſſen es giebt des Guten genug von mir zu berichten, wenn es die Menſchen, in ihrer Verblendung gegen mich, auch häufig überſehen und das Gegentheil behaupten. So will man mich z. B. immer nur plump und ungeſchickt finden, und ſpricht mir alle mögliche Bildung und Talente ab, ſo wie man mir auch Muth und Tapferkeit ſtreitig machen möchte, ob man gleich am Ende das Gegentheil von alle dem zugeſtehen muß, wär' es auch nur erſt am Ende meines Lebens. Wirklich erkennt man es allgemein an, daß ich, nach meinem Tode, zum Theil der Gelehrſamkeit ehemals großen Vorſchub geleiſtet habe, und noch immer Kunſt und Wiſſenſchaft fördere; und weiß es zu rühmen, wie ſehr theilweiſe durch mich Heldenmuth angefacht und überhaupt das Kriegsweſen belebt wird.

59. Ich muß mich demnach gewiſſermaaßen mit dem Schickſale großer Männer tröſten, deren Verdienſte man gewöhnlich erſt nach ihrem Tode anerkennt, d. h. wenn nichts mehr von ihnen zu ſehen und mit Händen zu greifen iſt, ſo wie ja den hinterlaſſenen Verdienſt eines Wuchergeizhalſes die Erben auch erſt nach ſeinem Tode um ſo höher ſchätzen, je weniger ſie, bei deſſen Lebzeiten, davon zu ſehen bekamen und ſich daran vergreifen durften. Doch Spas bei Seite! Selbſt wenn mir kein andres Lob aus der Leichengruft nachhallte, als dieſes: „daß ich wenigſtens im Tode nachhole, was ich im Leben verſäumt habe" — ſo wäre dieſes immer nicht das ſchlechteſte. Der Schwanengeſang bei manchem Menſchen lautet viel ſchlechter: denn Manchem iſt weder im Leben, noch im Tode Etwas abzunehmen, ſo daß er nicht einmal das Verdienſt eines Gänſerichs hat, den man bei Lebzeiten rupfen oder zauſen, und nach ſeinem Tode ſchmauſen kann.

60. Das iſt freilich nur ein kleines, und, was man ſagt, ein paſſives Verdienſt des Gänſerichs. Daſſelbe iſt aber von ſeinem Namensvetter auch active und en gros dargeſtellt worden. Wer von meinen bedenklichen Leſern daran zweifeln und es mir nicht auf's Wort glauben ſollte, der ſchlage nur gefälligſt den Abſchnitt in der Geſchichte des Römiſchen Reichs nach, wo es mit dieſem zur Neige, und, wegen des vielen fremden Zuſpruches, noch recht bunt über Eck gehet. Dort kann man's gedruckt leſen, wie der ungeſchlachte Vandalenkönig, Genſerich, einen Kaiſer, und zwar den größten (denn er hieß Maximus)

rupfte, indem er ſeine Hauptſtadt, Rom, plünderte, ihn ſelbſt in Kochſtücken zerhieb, und ſich, nach deſſen Tod', in den Genuß ſeiner Güter und, was man ſagt, ſeines Fleiſches und Blutes ſetzte. — Dixi! — Möge der überzeugte Leſer quittungsweiſe hinzuſetzen: Vidi!

61. Doch vom Gänſerich und König wieder auf mich zu kommen, ſo denke man ſich ja meine Verdienſte nicht blos auf meinen Abſchied aus dieſer Welt beſchränkt! Die fernere Schilderung meines Lebens wird auch deſſen große Verdienſtlichkeit begreiflich machen und den Augen der geneigten Leſer näher rücken, vorausgeſetzt, daß dieſe nicht nicken. So bewirk' ich im Leben, obgleich nichts weniger als lebhaft, bei Kranken, die für ihr Leben fürchten, durch meinen weiſen Einfluß, Lebensluſt und Lebensverlängerung, gleich einem Hufeland, dem ich auch, als Beförderungsmittel derſelben, die Mäßigkeit abgelernt habe. Durch letztere inſinuire ich mich bei den Menſchen noch am meiſten, wie dieſelben ja auch die Gäſte, Freunde und Gevattern am beſten leiden können, die keine ſtarken Eſſer, und alſo faſt ſo angenehm ſind, als die wohlfeilſten Verwandten, d. h. die Nieçen.

62. Auch durch Reinlichkeit zeichne ich mich aus, wiewohl es die Menſchen nicht Wort haben wollen. Allein ſie bedenken nicht, daß ein Kleid oder Pelz deſto reiner wird, je mehr man ihn ausklopft, und vergeſſen ganz, daß bei dem meinigen ſie ſelbſt dieſes Geſchäftes ſich eifrig annehmen. Auch über=

4*

Digitized by Google

ſehen ſie den für die Reinlichkeit wichtigen Umſtand, daß ich zu den wenigen Geſchöpfen gehöre, die kein Ungeziefer, wenigſtens kein ſolches heimſucht, dergleichen der alten Römer Lob verkündet — ſey es nun, daß daſſelbe meine Haut zu dick, oder mein Fleiſch zu derb, oder mein Blut zu herb findet, oder daß es, mitleidiger, als die Menſchen, fühlt, ich habe ſchon an dieſen Gabelthieren hinlängliche Peiniger, und es bedürfe keines weitern Succurſes. Denn dieſer Vorwurf laſtet ſchwer auf den Menſchen, auch abgeſehen von den grauſamen Experimenten, welche die vergleichende Anatomie oberwähntermaaßen mit mir vornahm. *)

63. Und doch bin ich ihnen, was ſie auch ſelbſt zugeſtehen, ſo äußerſt nützlich und vielen unter ihnen ſogar unentbehrlich, und dieß um ſo mehr, je ſchmaler es hergeht, und je höher man hinaus will. So wird durch mich Handel und Wandel gefördert, und jenes große Band geknüpft, das auch die abgeſchiedenſten Länder und Völker umſchlingt, und, trotz aller Hinderniſſe, ſich gegenſeitig einander näher bringt. Und in dieſer Hinſicht ſowohl, als auf Reiſen für Natur- und Kunſt-Genuß, bringt es der Menſch in Verbindung mit mir gewöhnlich am höchſten. Ja, wenn man, nach dem lateiniſchen Sprüchworte, einen ſichern Freund am ſicherſten auf den unſichern Lebenspfaden erkennt: ſo bin ich des Menſchen zuverläſſigſter und beſter Freund.

---

*) ſ. §§. 14. 15. 29. 30 und die Uiberſicht in §. 48.

Digitized by Google

64. Um deſto kränkender muß es daher für mich ſeyn, daß ich für alle meine Treue und Freundſchaft ſo verächtlich und grauſam von ihm behandelt werde, ja, daß er in dem Maaße mit dem Prügel auf mich hinein-, als ihm mein Herz mit Freundſchaft entgegen-ſchlägt, indem er alle Liebe durch Hiebe erwiedert. Ich weiß ſogar ein Beiſpiel, daß einer meiner Vorfahren für die Zärtlichkeit gegen ſeinen Herrn das Zeitliche hat müſſen ſegnen, welches Fac- und Fa-tum auch durch ein Gedicht verewigt worden iſt. Ach! es bleibt doch ewig wahr: Undank iſt der Welt Lohn! Dieſes geht ſo weit bei dem Menſchen, daß er, der Undankbare, ſich ſogar meiner Freundſchaft ſchämt, und es lieber übel nehmen will, wenn man ihn meinen, oder mich ſeinen Freund nennt. Nein! ſo viel Schimpf zu ertragen, dazu gehört die Kaltblütigkeit eines Froſches und die Ruhe eines Philoſophen! — Vom Froſche hab' ich leider! Nichts; aber in der Philoſophie bin ich glücklicherweiſe nicht leer ausgegangen.

65[a]. Ja, ſtaune nur, lieber Leſer: Du ſiehſt jezt in mir einen Philoſophen vor Dir! Schon bin ich Dir als Ordensritter[a]), Heiliger[b]) und Geiſterſeher[c]), als Mäcenas[d]), Handelscompagnon[e]) und Heldenfabrikant[d]), als Vergoldeter[f]) und Befêteter[g]), wiewohl auch als Verfolgter[h]) und Befehdeter[d]), erſchienen, und habe nicht allein den Ruhm der Freundſchaft und Zuverläſſigkeit[e]), ſowie der Heilſam-, Mä-

a) 52. b) 54[a]. c) 54[b]. d) 58. e) 63. f) 53. g) 55. h) 56.

ßig=[i]), Rein=[k]) und Nütz=lich=keit[o]), ſondern, wie geſagt, ſogar den Ruf der Philoſophie oder Welt=weisheit in meinem viel= und ſchwer=bewegten Leben davon getragen, was mir nicht leicht ein Laſt=thier gleich thun wird! — Wirklich iſt mir der Name eines großen Philoſophen zu Theil ge=worden, und zwar durch das leidenſchaftliche Studium der ſkeptiſchen Philoſophie, als deren ausgezeich=netes Beiſpiel man mich aufgeſtellt hat, ſo daß man noch heutzutage, bei eintretenden Schwierig=keiten in ſkeptiſchen und alternativiſchen Fällen, wo man zu keinem Entſchluſſe kommen kann, ſich auf mich, wie der Juriſt auf die Pandecten, beruft, und mich, wie einen auctor classicus, citirt. Denn in der Ausübung jener Philoſophie hat man mich die Gewiſſenhaftigkeit ſo weit treiben ſehen, daß ich, vor lauter Scrupel, dem Hungertode Preis ge=geben wurde — ein Schickſal, das auf Univerſi=täten ja ſchon manchen magister legens und außer=ordentlichen Profeſſor der Weltweisheit betroffen haben ſoll, trotz dem, daß dergleichen Leute, ſo gut als ich, den ſchweren Laſten, die wir zu tragen haben, und den herben Streichen, die uns treffen, eine reichliche Portion Stoicismus entgegen zu ſetzen pflegen.

65[b]. Ja, man hat mir nicht nur den Namen eines großen Philoſophen ertheilt, ſondern auch die Ehre angethan, unter meinem Namen ein Gemälde philoſophiſcher Bildung aufzuſtellen, wie ſie ſich zu Ende des 18ten Jahrhunderts zeigte, und ſo=

---

i) 61. k) 62.

gar jenes Muſterbild in einen dramatiſchen Rahmen zu faſſen, aus und hinter welchem ich, gleich dem pulcinello, fein luſtig hervorgucke. In der That bin ich ſo glücklich geweſen, mich auf die Bühne gebracht zu ſehen, um daſelbſt als Held eines philoſophiſchen Luſtſpiels zu paradiren. Man hat mich in dieſer Rolle aus einem Lande abſtammen laſſen, das von jeher von Vielen genannt, aber von Niemandem gekannt iſt, deſſen gerühmte Beſchaffenheit jedoch windiger Art ſeyn muß und an das Hyperboliſche grenzt. — Der mich dieſe Rolle ſpielen ließ, hat die ſeinige nolens volens lange ausgeſpielt, und den Schauplatz der Welt verlaſſen, aus welcher er (beiläufig geſagt) grade zu der Zeit herausgieng, als ſein Sohn um ſie herumkam. Wie man übrigens offt Jemanden blos deswegen erhebt, um einen Andern dadurch zu erniedrigen: ſo ließ mich jener Mann ebenfalls als ernſthaften Philoſophen figuriren, um gewiſſe Philoſophen als lächerlich zu proſtituiren; er empfing und adoptirte mich freundſchaftlich als „Kind ſeiner Laune", um die üble an jenen feindſchaftlich auszulaſſen. Denn ſein Leben vergieng unter ſteten literariſchen Fehden und unter Reibungen aller Art. Allein die Reibungen wirkten meiſtens auf den Mann, wie auf den Cylinder einer Elektriſirmaſchine, indem ſie ihn Funken ſprühen ließen, die, gleich den elektriſchen, kniſterten und ſtachen; und bei den Fehden zeigte er ſich als einen Haudegen, der, mit derbem Stichblatte verſehen, jegliche Art Seitenhiebe eben ſo geſchickt auszupariren als beizubringen verſtand. —

Digitized by Google

65. Und unter derlei Kämpfen wurde auch das philoſophiſche Kind übler Laune zur Welt gebracht, deſſen Pathenbrief auf meinen Namen geſtellt iſt, und bei welchem die Gebrüder Schlegel mit ihrer Lucinde Gevatter, i. e. am Pranger ſtehen mußten, mit der Nöthigung — nicht etwa zu einem Kindtaufsſchmauſe für cyniſch=äſthetiſche Leckermäuler, ſondern — ſich ſelbſt auf's Maul zu ſchlagen, und ſo gleichſam eine Schlegelei in natura aufzuführen, beinahe wie die Dreſcher in den Scheunen mit ihren Flegeln. — Doch, wie geſagt, „All' Fehd' hat nun ein End'" — kann man aus dem alten Geſangbuch' anjetzo ſingen. Die Sanduhr jenes beweglichen Mannes iſt abgelaufen: er, der Unruhige, ruht nun durch und in Sand. Und trotz aller Sandkörner, die er dem Publicum mag in die Augen geſtreut haben, wird daſſelbe ihm dennoch für die nebenbei befindlichen ächten und vollwichtigen Goldkörner ſtets dankbar bleiben, ſo gewiß, als ich mich ſelbſt dem edeln Manne verpflichtet fühle, daß er ſich ſo con amore mit mir befaßt, durch ſeinen berühmten Namen den meinigen veredelt, und deſſen bereits erlangte philoſophiſche Celebrität noch erhöhet hat. —

66. Wenn übrigens ausgezeichneter Scharfſinn und vorzügliche Auffaſſungs= und Beobachtungs=Gabe weſentliche Erforderniſſe eines Philoſophen ſind: ſo dürfte meine Erſcheinung unter den Weltweiſen weit weniger Auffallendes haben, als die eines Pitſchaft, des Unaufhaltſamen, der in der Elbe bei Hamburg, dem Ertrinken nahe, herausgefiſcht, und, glücklicher,

Digitized by Google

als ich da oben, drittehalb §§ höher! dem Waſſertode entriſſen wurde. Denn daß ich einſt den Menſchen an Scharfſicht weit übertroffen habe, wiſſen meine Leſer bereits;*) und daß ich äußerſt feinhörig bin, und mich meine Körperconſtitution ganz beſonders geeignet macht, Eindrücke von außen mit aller Schärfe aufzunehmen, werden ſie ſämtlich zugeſtehen, wenn ſie mich genauer haben kennen lernen. Und ſo gilt das Lob, das man bisweilen dem Aufmerkſamen ertheilt, wenn man ſagt: „er ſey ganz Ohr", gewiß mit weit mehrerem Rechte von mir, als von ſo manchem Zuhörer in Kirchen, akademiſchen Hör- und Conzert-Sälen.

67. Uiberhaupt bin ich der wiſſenſchaftlichen und gelehrten Welt nicht ſo fremd, als Mancher glauben dürfte, ſondern ſpiele eine bedeutende Rolle in ihr. Dieß beweiſt der Umſtand, daß ich bei Lehr- und Erziehungs-Anſtalten, trotz der Neuerungsſucht der Schulmeiſter, die mit der Modeſucht der Schneidermeiſter ſo ziemlich gleichen Schnitt und Schritt hält, noch immer hier und da zu Rathe gezogen werde, und darin wirklich zum Theil Sitz und Stimme habe, und gleichſam eine Bank mache, wie weiland beim Reichstage die Mitglieder des heiligen Römiſchen Reichs, welche eine geiſtliche, weltliche, Rheiniſche, Schwäbiſche und Quer-Bank bildeten. — Zwar macht man es mir bei dieſer Function bequem (wie ſo manchem Beiſitzer, der blos den Titel führt), und ich brauche nicht leibhaftig den literäriſchen Verhandlungen

*) aus §. 54[b].

jener Anſtalten beizuſitzen. Das Sitzen iſt überhaupt meine Sache nicht; ſondern, wenn ich ruhen will, ſo leg' ich mich lieber ganz, wie der Muſelmann auf ſeine Ottomanne. Dennoch bleibt mein Sitz grade nicht unbeſetzt, ſondern es gilt für eine beſondere Auszeichnung bei den Lehr- und Zög-lingen, wenn ihnen der Meiſter vom Stuhle dieſen Platz angedeihen läßt, und deutet auf eine nähere Bekannt- und Verwandt-ſchaft mit mir, dem Titularinſaſſen. Auch hätt' ich Nichts gegen dieſen Interimsbeſatz, wenn es nur nicht grade eine fatale Art Pelze und Hüte wären, womit man meine Blöße deckt, d. h. meine Vicariats-Stelle beſetzt; indem ich dieſelben denn doch eben ſo wenig für Türkiſche Ehren-Pelze und Römiſche Cardinals-Hüte anſehen und reſpectiren kann, als der Fremde auf den Leipziger Thea-ter-Sitzen ein ekelhaftes Schnupftuch für einen leibhaftigen Studiosus.

68a. Bei aller Philoſophie und Gelehrſamkeit, die ich ſo eben von mir vermeldet habe, würde ich dennoch wenig in das jetzige äſthetiſche Zeitalter paſſen, wenn ich, nur in das Gebiet ſtrenger Wiſſenſchaftlichkeit gebannt, nicht auch mitunter einen Ausflug auf das freie Feld der ſchönen Künſte machen könnte oder wollte. Doch dem Himmel ſey es gedankt, oder auch (wenn man will) geklagt! er zeichnete mich durch eine Eigenthümlichkeit aus, deren ſich wenig Geſchöpfe rühmen können, und die mich ohne Weiteres in die Claſſe der Schönkünſtler verſezt. Es iſt das Talent der Mimik, und zwar im engern Sinne, dem zufolge ſie das Darſtellen einer

Digitized by Google

Leidenſchaft durch bloſes Mienenſpiel andeutet. Iſt der Affe Meiſter darin für das genre comique, ſo bin ich es im genre tragique, wozu mich mein längliches, hohläugiges Geſicht, meine düſtere Farbe und Schwermuth beſonders geſchickt machen. Ich übe jedoch meine Kunſt nicht für Geld, oder um Andre zu unterhalten, oder gar zu beluſtigen, wie bei den Thieren der Affe in Jahrmarktsbuden, um einige Nüſſe oder Stückchen Zucker zu erſchnappen, und bei den Menſchen, auf Reit-, Spring-, Tanz- und Schau-Bühnen, unter allerhand Namen und Geſtalten, der Bajazzo, um den Mangel an Geſchicklichkeit und Kunſt hinter Fratzen und Späschen zu verbergen, und ſo die zeter-ſchreiende Stimme der Kunſtrichter durch das gellende Beifallsgezwitſcher der Paradiesvögelein zu übertäuben. Nein! ich übe meine Kunſt, zwar meiſtens auf Veranlaſſung der Menſchen, aber blos für mich und freiwillig, und immer nur überwältigt von innern Gefühlen. Daher darf ich mir auch ſchmeicheln, dieſe Gefühle durch meine Mimik um ſo wahrer darzuſtellen, je weniger ſie der Affectation ihren Urſprung verdanken, und je weniger in der Darſtellung ſich Kunſt und Studium verrathen.

68[b]. Gram und Kummer ſind übrigens die Leidenſchaften, die ich darſtelle; Schmerz der tragiſche Stoff, den ich bearbeite, — ſtummer, lautloſer Schmerz der Verzweiflung und troſtloſer Duldung über die Barbarei des Menſchengeſchlechtes, welcher ſich in meiner Phyſiognomie treu abſpiegelt, und welcher den Mund abwechſelnd zu Klagetönen öffnet,

und, gleich einem frommen Märtyrer, lautlos wieder verſchließt. Gewiß ein Bild tiefſter Rührung, von der jeder Zuſchauer ſollte aufs innigſte ergriffen werden! Aber ach! dem Mimus folgt, leider! der Momus: Spott und Gelächter ſind nicht ſelten der Lohn aller künſtleriſchen Anſtrengungen, aller meiner mimiſchen Maulmuskel-mouvements; und ich muß mir noch gratuliren, wenn man nicht ancora! ruft, und mich da capo ſpielen läßt.

69. Indeſſen ſollte dieß mir und Dir, lieber Leſer, nicht mehr ſo unerwartet kommen, und ſo auffällig ſeyn; es iſt mir ja ſchon offt verkehrt gegangen, und Du weißt, daß in meiner Lebensbeſchreibung ſchon von ſo mancher Verkehrtheit die Rede war*). Du wirſt Dich aber auch erinnern, daß aus dem Verkehrten bisweilen etwas Rechtes heraus kam**). Und eine ähnliche Bemerkung wird ſich Dir im Folgenden darbieten. — Wie es bekanntlich unter zornigen Menſchen offt von Worten zu Schlägen kommt, ſo iſt es bei mir, in meinem Eifer, einſt umgekehrt, von Schlägen zu Worten gekommen, wiewohl ich zeitlebens für ſprachlos gegolten habe. Als ich nämlich in der früheſten Zeit den Bakel bekam, bekam ich mit ihm, ſo lang als er war, auch die Sprache, wie ja auch einſt ſogar ein lebloſer Fels in's Sprudeln gerieth, als ihn Moſes mit dem Stabe ſchlug, und der ſtumme Sohn des Kröſus vor Angſt und Wuth laut aufſchrie und zu reden anfing, als Cyrus den Gold-Papa auf's Haupt ſchlug

*) z. B. §. 56. 64. 68b. **) §. 15. 29 — 31.

und beim Kragen nahm. Erkläre dieſe Wunder, wer es vermag! Nur glaube man, in Hinſicht meiner, nicht den Schlüſſel gefunden zu haben, wenn man mich für eine Elſter oder einen Staar nimmt, die wohl auch mitunter ſchwatzen lernen, oder für einen Papagei, der es bis zum „Spitzbuben" und ähnlichen Ehrentiteln bringt; oder für jenen gelehrten Raben, der es im Lateiniſchen bis zum ſchuhſterlichen Deſperationsruf brachte: „oleum et operam perdidi!" zu teutſch: es iſt Hopfen und Malz verloren!

70. Meine Rede iſt ganz anderer Art: ſie war belehrend, ſtrafend und beſſernd, wie die eines Predigers in der Wüſte. Daher mag es auch wohl kommen, daß einem großen Theile meiner Sippſchaft, auch in dieſer Hinſicht, das rühmliche Schickſal des Chryſoſtomus zu Theil geworden iſt, deſſen Name zugleich ſein Verdienſt verherrlicht, indem man demſelben das Organ der Beredtſamkeit (ſonderbar genug!) hinten angefügt, ſo wie man es dem meinigen weit ſchicklicher vorne angeſezt hat. So wie aber dieſer mein Herr Confrater durch ſeine eindringende Rede das Gewiſſen ſo mancher andächtigen Zuhörer gerührt haben mag, ſo muß auch wohl ich Herzen und Ohren vor allen andern erſchüttert haben, und wohl noch immer meine Stimme öfftrer und ſchärfer erheben, als andre Stimmführer. Denn nicht ſelten ſcheint man mir ein Verbrechen daraus zu machen, und kränkt meinen guten Namen recht vorſätzlich dadurch, daß man ſagt: ich habe öffters das Maul vorneweg — ein Vorwurf, den man neulich auch dem vorlauten Souffleur Lepper

zu Würzburg gemacht, und deſſen Abſetzung die Leipziger Zeitung (die gewiß nicht voreilig iſt) als wichtige Neuigkeit ihren Leſern unter den politiſchen Artikeln mitgetheilt hat. — Doch bei dieſem ganzen wunderbaren Ereigniſſe darf ich einen Umſtand nicht verhehlen, der vielleicht am beßten das Räthſel meiner Zungenfertigkeit löſ't. Mit leiſer Stimme laß es Dir ins Ohr raunen, lieber Leſer, und wiſſe: ich war damals — generis feminini!

71 [a.] Ad vocem Stimme — ſo ſollt' ich glauben, die meinige müſſe ganz ausgezeichnet ſeyn, da ſich der höchſte und tiefſte Laut in ihr vereinigen, und ſie alſo, wie die Stimme der Catalani, einen gewaltigen Umfang mit jener eindringenden Stärke verbindet, dergeſtalt, daß ich ihretwegen einſt, nach Allerhöchſtem Ermeſſen, für eine Hof-Kriegs-Trom-Peter-Vicar-iat's-Charge nicht untauglich erfunden ward. Allein die Menſchheit urtheilt anders darüber, und findet meine Stimme nicht nur höchſt widerlich, ſondern behauptet auch, ich habe, wie ein Guckkaſtenmann, nur zwei Töne im Halſe. — Ei, ei! das klingt ſchon wieder einmal anders, als ich mir eingebildet habe! Oder ſoll in jenem Urtheile vielleicht gar noch der Troſt für mich liegen, daß ich es, rückſichtlich meiner Stimme, doch um 1 höher gebracht habe, als manche Dorf- und Hoch-Schul-Lehrer, denen man häufig den Vorwurf macht, als ſey ihre Stimme beim Leſen respective der Predigten oder Collegien äußerſt monoton?

71 [b.] Eins indeſſen (denn wer 1 gewinnt, darf auch 1 verlieren), eins, ſage ich, muß ich allerdings

Digitized by Google

von meiner Stimme ſelbſt eingeſtehen: gehörigen Effect (worauf doch überall, und namentlich im Gebiete der Kunſt, das Meiſte ankommt), den thut ſie nicht. Denn wie weinerlich und ſchreckbar ſie auch iſt, flößt ſie dennoch weder Mitleid noch Schrecken irgend Jemandem ein — es müßte denn ein Gigant, oder Einer von den 7 Weiſen ſeyn: bei dem erſtern bewirkte ſie den Reißaus, bei dem leztern den Garaus; bei andern ehrlichen Leuten hingegen erregt ſie höchſtens Lachen, Spott, oder was insgemein dem Speien vorausgeht, i. e. was erſchallt, wenn ich das Sauſende in mir mit der Ober=, Mittel= oder Unter=Stimme des Kukuks=Geſanges vertauſche.

72. Mein gewöhnlicher Ruf, den ich, mittelſt der Stimme, erſchallen laſſe, iſt, ſeinem Inhalte nach, von der Art, daß er in geiſtlichen Streitigkeiten und Hahnenkämpfen meine Stimmführer, als Einſiedler und Prediger in der Wüſte, ſelbſt in Ruf und Amt bringen, in weltlichen Händeln manche Gerichtsſchöppen und Beiſitzere bei ihren resp. Behörden in Gunſt und Lohn ſetzen könnte; ja, käm' er zu rechter Zeit, und (verſteht ſich) mit gehöriger Modification, Moderation und Modulation, aus einem Mädchenmunde, er würde Manchen, ach! ſo Manchen glücklich machen. Kurz, er ſtempelt mich zum gutmüthigſten Geſchöpfe, das Niemandem Etwas abſchlagen kann, ſondern ſo offt es ſeine Stimme laut werden läßt, Jedem Recht, Alles zu=, und dabei ſich Nichts ver=giebt.

73. Sonderbar und nicht ohne Bedeutung iſt es, daß dieſer mein Ruf, umgekehrt, Namen und Stimme eines Thieres von derjenigen Gattung nennt, welche von dem Hauptfehler, den man mir zum Vorwurfe macht, Namen und Charakter entlehnt. Und ſo kann mein Ruf, in dieſer Hinſicht, für eine Art Proteſtation gegen die Anſchuldigung der Menſchen und für eine Widerlegung des mir aufgebürdeten Fehlers gelten, indem ſich vom Umgekehrten auf's Umgekehrte ſchließen läßt, oder aus entgegengeſetzten Prämiſſen entgegengeſetzte Reſultate gefolgert werden können, wie man allenfalls ſchon aus folgendem bekannten Fibelvers erſehen kann, wenn man deſſen Vorderſatz, dem Sinne nach, umkehrt:

Recht:	Verkehrt:
Wenn ich artig bin	Wenn ich grob von Sinn
und ohne Eigenſinn,	und ein Trotzkopf bin,
liebt mich die Mama,	ſchnippt mich die Mama,
lobt mich der Papa.	klopft mich der Papa.

74. Und in der That! obgleich jener Fehler, deſſen man mich beſchuldigt, für ſo unzertrennlich von mir, und gleichſam weſentlich an mir gehalten wird, daß er bei Alt und Jung förmlich zum Sprüchworte geworden iſt: ſo wiſſen doch Unterrichtete, daß meine Cameraden in der Fremde, beſonders diejenigen unter ihnen, welche herren= und arbeits=los herumwandern, ſich grade durch die entgegengeſetzte Tugend auszeichnen, und daß die Landsleute vom Könige Xerxes und Propheten Muhamed dieſelben blos unter

Digitized by Google

jenem Tugend-Namen kennen. Ich bitte jedoch hierbei meine bedenklichen Leſer (denn man kann heutzutage nicht vorſichtig genug ſeyn), der Tugend halber, keinen falſchen Verdacht auf mich zu werfen und mich etwa für ein Mitglied des berüchtigten Tugend-Bundes zu halten und zu denunciren. Eine löbliche Angſtpolizei könnte mich ſonſt in die Claſſe der Umtriebler ver- und als deren vermeynten Bundsgenoſſen feſt-ſetzen. — Doch nein! es hat keine Parthei durch und für die andre Etwas zu fürchten: denn die ganze Scene ſpielt außerhalb Teutſchland, und jener Tugend-Name deutet auf eine Eigenſchaft meiner tugendbelobten Herrn Brüder, die ſie in den Stand ſezt, durch Laufen ſich jeglicher Verhaftung zu entziehen. —

75. Eben ſo gelten viele meiner Verwandten in der alten und neuen Welt für ſehr ſchön, man mag auf Farbe und Zeichnung, oder auch auf Körperbau ſehen. Denn da giebt es deren, welche ſchlank und flink, wie eine angehende Juno; andere, die ſchön geſtreift ſind, wie eine zierlich tätowirte Südſee-Inſulanerin, und noch andere, die ſchön gelb erſcheinen, wie ein Königl. Sächſiſcher Poſtofficiant, obwohl ſtark ins Braune ſchillernd, wie ein dito Wagenſchmierer. Mich hingegen will man hier zu Lande immer nur plump und häßlich, und ordentlicherweiſe gräulich finden. Aber es iſt ja ein altes Sprüchwort, daß der Prophet in ſeinem Lande nichts gilt, und eine alte Erfahrung, daß das Fremde vor dem Einheimiſchen allemal den Vorzug hat.

76^a. Indeſſen ſo häßlich (ſollt' ich meynen) könnt' ich denn doch nicht ſeyn! Denn ich habe ja, wie ſich die Menſchen ausdrücken, Glück im Heurathen, d. h. ich finde, beim Freien, leicht eine annehmliche Parthie, und habe, auch wenn ich mich in höhere Stände verſteige, keinen Korb zu fürchten. Denn, beiläufig geſagt! bekomm' ich ja bisweilen einen, ſo gilt er lediglich dem Naſchmaule und iſt ein materielles Vorlegeſchloß. Wer es jedoch, in die angeregten Heurathsgedanken verſunken, für eine Art Infibulations=Surrogat anſehen könnte, müßte vielleicht gläſerne Augen haben, d. h. dem Bacchiſchen Illuminatenorden angehören, ungefähr wie, ſeinem Namen nach, ein Weinhold, der menſchenbeglückende Uibervölkerungshemmſchuhrecommandant. —

76^b. Doch um auszuhemmen, und vom ſchüſſigen und ſchlüpfrigen Wege wieder auf den graden und platten, d. h. auf mich, zu kommen, ſo geht mir es wie manchem Menſchen, der durch eine Heurath über ſeinen Stand ſein Glück macht, und erſt durch die Frau zu Ehren und Anſehn gelangt. Auch ich werde bisweilen veranlaßt (denn wo gäb's nicht Kuppelpelzjäger?), eine Verbindung mit einem weiblichen Geſchöpfe höherer Abkunft einzugehen, wodurch mein Stamm gleichſam veredelt wird und geachteter erſcheint. Zwar verlier' ich, bei der neuen Generation, meinen urſprünglichen Namen; allein bei den cultivirten Menſchen verliert ja die Frau, nach der Hochzeit, ebenfalls ihren Familien=Namen, und weiß ſich ſowohl darüber, als über den Ver=

luſt ihres guten Namens, bei anderweitigen Verbindungen, zu tröſten: wie viel mehr ich, als Mann!

77. Verbind' ich mich hingegen als Frau (man weiß ja, daß ich auch generis feminini bin)*) mit einem Manne von höherem Range: ſo erhält ſich bei meiner Nachkommenſchaft nicht nur mein Name, ſondern man ſezt dieſem Ehrenhalber ſogar noch 4 Buchſtaben vor, wie etwa einer bürgerlichen canaille ihrer 3, wenn man ſie noble machen will; wobei zu bemerken, daß die 4 Buchſtaben meines neuen Stammes viel bedeutungsvoller und unendlich ſprechender ſind, als jene 3 eines Adeligen mit allen ſeinen armes parlantes dazu. Aber troz dieſer adelsähnlichen Namensvergrößerung, bin ich dennoch, nach obiger Metamorphoſe, im vorigen Falle mehr werth und geſchäzter, als in dieſem, ſo wie ja auch manche Frau, als Bürgerliche, nicht nur beſſer und brauchbarer, ſondern auch beliebter und geachteter war, als nachdem ſie durch ein adliges Vorlegeſchloß zur gnädigen Frau geſtempelt wurde.

78. Bisweilen, wiewohl ſehr ſelten, ſoll meine Wahl auch auf einen Stand fallen, der zwar höher, als der meinige, iſt, aber nichts weniger als im beſten renommée ſteht; denn er ſieht ſich, nicht viel beſſer als ich, der Beſchimpfung und Verachtung preis gegeben, und gilt für einſylbig und dumm; kurz, ich meyne den Stand, welchen die Menſchen mit dem

*) ſ. §. 70.

Namen **Hahnrey**, i. e. **Hörnerträger** bezeichnen. Auch für dieſe Verbindung **büße ich** mit dem **Verluſte meines Namens** bei meiner **Nachkommenſchaft**: denn dieſe trägt, außer den armes parlantes der vorerwähnten viertheiligen Adels=chiffre*), nur den **Namen des Vaters**; doch trägt ſie **nicht** auch zugleich **ſeine Hörner**, die ſich dieſelbe demnach ſchon in meinem, d. h. im **Mutter=Leibe**, muß **abgelaufen** haben.

78[b.] Da nun das **Hörnerablaufen** bekanntlich ſo viel bedeutet, als: durch Erfahrung gewitziget ſeyn: ſo zeichnet ſich meine hahnreyliche Nachkommenſchaft durch eine **Frühreife** aus, dergleichen ſich unter den Menſchenkindern kein Wunderkind rühmen kann. Allein, wie es mit ſolchen Treibhausfrüchtchen zu gehen pflegt, daß in dem Maaße, wie ihr Geiſt rieſenmäßig emporſchießt und erſtarkt, ihr Körper zwergartig zuſammenſchrumpft und geſchwächt wird: eben ſo muß es auch mit meinen lieben Nachkömmlingen der Fall ſeyn: denn ſie **vermögen nicht**, die Paar Tröpfchen adeliges Blut, ſo ihnen eingeimpft worden, **fortzupflanzen**, ſondern ihr adeliger Stammbaum geht mit ihnen ſelbſt, den edeln Pfropfreiſern, wieder ein, und für mich die Ausſicht verloren, als Großmama oder Großpapa zahlreiche Enkelchen um mich ſpringen und ſcherzen zu ſehen. — Ja, **auf dieſe ſüße Hoffnung** muß ich nicht nur bei dieſer, ſondern auch bei den zwei vorhergehenden Verbindungen mit einem Weſen höherer Art,

*) §. 77.

leider! gänzlich verzichten; und ich ſehe wohl, es iſt um jene *μετάβασις εἰς ἄλλο γένος* eine eben ſo kitzliche und erfolgloſe Sache bei Freiern, als bei Rednern, denen jene Redefigur, hinſichtlich des gehofften Effectes, ebenfalls offt verſagt, wie eine fremde Jagd-Büchſe, wenn der Hahn nicht gehörig geſpannt iſt, oder das Pulver von der Pfanne brennt, ohne in's Zündloch gedrungen zu ſeyn.

79. Durch Mannichfaltigkeit der Verbindung hab' ich überhaupt vor andern Geſchöpfen Etwas voraus. Denn auch ſogar der Menſch muß bisweilen eine Verbindung mit mir eingehen. Doch liegt einer ſolchen Vermählung jedesmal irgend eine Verkehrtheit von Seiten des Menſchen zu Grunde, und ſie iſt auch, in ihrer Ausführung, recht eigentlich verkehrt, wie der ganze jetzige Zuſtand des überpfäffelten Landes, wo unter andern jene Sitte beſonders herrſcht; kurz, ſie iſt eine wahre mesalliance. Denn obgleich ſie mit großen Aufzügen und unter rauſchendem Beifall' einer zahlreichen Begleitung vollzogen wird, ſo gereicht ſie doch dem Menſchen zu wahrer Schande, und mir — nicht zur Ehre.

80. Da ich einmal das Kapitel von Mesalliancen verrathen habe, ſo will ich auch (gleich einem Arreſtanten, der durch freiwilliges Geſtändnis ſeiner Intriguen und Gauner-Streiche einige Nachſicht und milderes Urtheil zu erſchleichen hofft) noch zwei andre illegitime Verbindungen bekennen, zu denen ich mich misbrauchen laſſe. Einmal kuppelt man mich mit einem Pferde zuſammen, um einen Men-

ſchen aufzuziehen, der von einer beträchtlichen Höhe durch Unbeſonnenheit in eine Tiefe herabgefallen iſt, aus welcher er ſich nicht füglich allein wieder aufhelfen kann, obgleich der Fall meiſtens ohne alle körperliche Verletzung abläuft. In ſolchen Fällen (nicht unähnlich dem, wo ein Henkersknecht mit ſeinem Pferde ein gefallenes aufbringt und dem Anger zukarrt) muß ich armes verachtetes Geſchöpf gewöhnlich herhalten, um mit dem Menſchen die Folgen ſeines ſelbſt verſchuldeten Falles, nämlich Spott und Schande, wenigſtens zu theilen. Gewiß eine recht beklagenswerthe Lage, in welche ich durch die abſcheulichen Menſchen verſezt werde! Aber unverantwortlich für ſie und unerklärbar für mich iſt es, daß ſie, anſtatt als Beklagte vor mir, als Kläger gegen mich, erſcheinen. Denn hört man ſie von obigem Falle ſprechen: ſo klingt es, als ob nicht ich durch ſie, ſondern ſie durch mich in jene traurige Lage verſezt würden.

81. Eben ſo muß ich mich nicht ſelten mit einem Zeiſige paaren laſſen, obgleich ich gar nichts mit dieſem loſen Vogel gemein habe, außer etwa die Farbe; denn grün ſoll ich auch einmal ausgeſehen, und mich, wie jenes Vögelchen, recht nett ausgenommen haben, ſo daß mir die Leute auf den Straßen nachgelaufen ſind, und ein Leipziger Profeſſor die ganze Sache in Verſe gebracht hat. Und zwar geſchieht jenes engagement mit dem Zeiſige (das jedoch kein encagement iſt) nicht etwa in der Abſicht, daß ich von ihm ſingen lerne, wie z. B. ein Gimpel, dem man eine Nachtigall zur Nachbarin

giebt, daß er ihren Geſang nachäffen lernt; ſondern, um durch dieſe Zuſammenſtellung ein Ideal von {Spar
und
Arbeit} ſamkeit, von {Entbeh
und
Aufopfe} rung, wie figura zeiget, aufzuſtellen, an welchem Muſterbilde ſich diejenigen armen Teufel ſpiegeln können, welche in den ihnen zu Theil gewordenen Aemtchen vor Druck und Beſchwerden liegen bleiben, aber vor Hunger und Kummer davon laufen möchten; kurz, deren Arbeit mit ihrer Ausbeute, deren Bürde mit ihrer Würde, deren Dienſterweiſung mit ihrer Ehrenbezeugung in keinem, oder vielmehr in einem verkehrten Verhältniſſe ſteht — in einem Verhältniſſe, das ſchon bei der Regel de tri vorkommt, und an das ſich z. B. arme geplagte Schulmeiſter, nach der Meynung ihrer gnädigen Patrone und hohen Vorgeſezten, ja ſchon auf und an der Schulbank könnten und ſollten gewöhnt haben!

82. Denn dieſer Stand gilt faſt überall, zu Stadt und Land, beſonders in den Augen derjenigen „diſtinguirten" Perſonen, die mehr im Beutel als im Kopfe haben, blos für ein nothwendiges Uibel, und jene geldſtolzen Glückspilze vermögen gar nicht zu begreifen, wie „Leute dieſes Standes" mehr haben können und wünſchen dürfen, als grade hinreichend iſt, um nicht zu verhungern. Man ſezt dieſe „Stubenhocker" ſeinen Stubenvögeln gleich, die deſto mehr und beſſer ſingen ſollen, je kärglicher der Unterhalt, und je enger und düſterer der Käfich iſt, den man ihnen großmüthiger-

Digitized by Google

weiſe angedeihen läßt. — Doch ich vergeſſe mich ganz. Sollten zufällig unter meinen hochverehrten Leſern ſich ſolche Anti-ludi-magi-strali-terani-mati befinden, ſo bitte ich (ſchon um der vielen i und a willen, die mir aus dem reſpectabeln Titel eben ſo freundſchaftlich zunicken, als ſelbſt zuſagen, und unſre *sympathia* gleichſam bejahen) tauſendmal um Verzeihung, daß ich Hochdieſelben ſo lange mit der Schulmeiſterei unter=, und in der Schulſtube auf=gehalten habe, und erſuche Sie ſubmiſſeſt, lieber zu mir und auf mein terrain gefälligſt zurückzukehren, wo Sie, wie ich mir ſchmeichle, ſich weniger langweilen dürften, da mein Lebensſchauplatz, gleich einem Guckkaſten, immer etwas Neues und Neck'ſches zeigt, und dabei ſo manches, wenn auch plumpes, Späschen zum Beſten giebt, worüber man doch wenigſtens lachen kann; während ich ſelbſt, ganz nach Dero Wunſche, mich mit Wenigem begnüge*), Alles geduldig ertrage**), und, was man ſagt, einen Puff aushalte.***) —

Empfindlichkeit dürfte wohl überhaupt nicht mein Fehler ſeyn. Daher man ſich auch meine große Verträglichkeit erklären kann, die mich fähig und geſchickt macht, alle die bisher erwähnten Verbindungen†) einzugehen, in welche ich durch die Copulations=Liebhaberei der Menſchen mit den verſchiedenartigſten Geſchöpfen geſetzt werde.

---

*) ſ. S. 61. **) 65ᵃ. ***) 66. †) 76ᵃ — 81.

83. Bei der Freiheit aber, die ſich der Menſch heraus nimt, mich mit allerhand Beſtien zuſammenzukuppeln, ſollte es mir doch wohl geſtattet ſeyn, unter ihnen auch einmal eine Wahl nach eigenem goût zu treffen? Halte mich aber nicht für übermüthig, lieber Leſer, wenn ich nach dem Größten lange, und mir den Elephanten erkieſe. Ich bin ja viel zu de-, weh- und ſchwermüthig, als daß ich nach Kraft, Pracht und Macht ſtreben ſollte. Es ſoll nicht etwa zu einer Heurath, ſondern ganz menſchlicherweiſe blos zu einem Vergleiche zwiſchen uns kommen. Ach! und der Vergleich geſchieht obendrein nur von der ſchlimmen Seite. Denn, außer colorit und pli, oder, um es teutſch heraus zu ſagen, außer Farbe und Plumpheit, theilen wir ein eben ſo hartes als ſonderbares Loos. Man braucht uns beide zu Brücken, aber, leider! ohne allen, ſelbſt jenen immateriellen, Brückenzoll, dergleichen bei Pfänderſpielen galanterweiſe verabreicht wird. — So wie nämlich auf und an den Elephanten ſich die Indianer hängen, um ſich über einen Fluß ſchleppen zu laſſen, wenn es ihnen graut, durch die kalte und tiefe Fluth mühſam zu ſchwimmen: ſo muß auch ich zu einer Brücke mich hergeben und gebrauchen laſſen, an die ſich ſo Mancher, beſonders von den jüngern Schriftgelehrten, lehnt und hält, wenn er, ich will nicht ſagen, die Waſſer-, aber doch die Arbeits-Scheu hat, um ganz gemächlich und wie mit einem Sprunge über die gefürchtete Kluft hinweg oder um ſie hinum zu kommen. Gleichwohl muß ich, wie immer, die Untugenden der Menſchen ausbaden, und

auch hier, in doppelter Hinſicht, ihrer Trägheit Träger ſeyn, indem ſie auch den Vorwurf der Faulheit, der ſie ſelbſt trifft, auf mich wälzen. Denn klüglicherweiſe haben ſie, bei dieſer ihrer Trägheits-Trage, meinen Namen vorgeſchoben, und ſo durch meines Namens Beiſchrift ordentlicherweiſe einen Schein ausgeſtellt: „es ſey obgedachte Brücke nicht für ſie, ſondern lediglich für mich gemacht.“

84. Daher mag's wohl auch kommen, daß die Menſchen, die mich bei dieſem ihren nur erwähnten Brückenbaue ſo misbrauchen, mir dabei, um ihr Unrecht einigermaaßen zu beſchönigen und gut zu machen, eine charge zugetheilt, und mich mit einem, wenn auch leeren, Titel abgefunden haben, ungefähr wie einen abgedankten Officier, deſſen Laufpaß (vulgo Abſchieds-Patent) der Fürſt des Landes mit einem Hauptmanns- oder Majors-Titel, als Vorſpann, verſieht, um den Entbehrlichen deſto leichter und ſchneller fortzuſchaffen und aus dem Brode los zu werden. So hat man auch mich bei dieſer Gelegenheit ſonderbarerweiſe zur Würde eines Brückenvorſtehers erhoben, da ich doch übrigens mit Brückenmachen eigentlich ſo wenig zu thun habe, als bei uns hier zu Lande ein Perückenmacher, oder bei den Römern ein Pontifex maximus, den man, ſeinem Titel zufolge, für den größten Brückenmacher halten dürfte, und der doch in ſeinem Leben keinen Pfahl eingerammelt, ſondern, bei hohem Anſehn und Gehalte, ſich mit ganz andern, weniger ſtrapazanten, Dingen befaßt, und nebenbei, in der Nähe und als Aufſeher der Veſtaliſchen Jungfern,

Digitized by Google

recht wohl befunden haben mag. — Doch das iſt nun einmal ſo mit dem leidigen Titelweſen. Man weiß, daß Titel offt von ihren Trägern Etwas ſagen und nennen, was dieſe weder machen noch können. Mancher trägt den Titel eines Rathes oder Vorſtehers nicht ohne grandezza, der aber, wenn's Noth thut, weder helfen noch rathen kann, und doch weder vor- noch nach-ſiehen mag, ſo daß er nicht Vorſteher heißen ſollte, ſondern Vorſtecker (vulgo Pflock). Es ſind offt leere Titel, die aber nicht ſelten volle Beutel machen, dergleichen jene herrlichen Titular-Stellen ſind, die der Engländer, doch wenigſtens ehrlich heraus beim rechten Namen, sinecure heiſt.

85. Ich will's nicht läugnen, ſo ein Titel-Träger (und kein andrer!) möcht' auch ich ſeyn; ſo eine engliſche Hans-ohne-Sorgen-Stelle paßte ſo recht für mich und das Vagabunden-Leben, das ich führe, und zu den geräuſchvollen und genußbietenden Orten, in denen ich mich hier zu Lande herum zu treiben pflege. — Ja, lieber Leſer, (zürne mir aber nicht, wenn ein Blick in die eigentliche Sphäre meines Treibens mich Dir nicht im günſtigſten Licht' erſcheinen läßt!) wiſſe: in jenen Häuſern, wo ein ſtetes Drängen und Treiben iſt, wo unaufhörlich aus- und ein-gegangen, kurz, wo immer converſirt und commerzirt wird, wo man im ſteten Saus und Braus lebt, wo die Leute meiſt gepudert erſcheinen, und wo ſich halbe und ganze Nächte Alles im räuſchenden Wirbel dreht; wo nicht nur, was den Gaumen mundet, ſtets zu haben iſt, ſondern

wo man auch mit Metzen ungeſcheut ſein Weſen treibt, kurz, wo Jeder für ſein Geld Genuß ſucht, und ſo Mancher den Seegen ſeiner Ernte, die Früchte ſeines Schweißes, zerſtäubt; in jenen Häuſern, wo man, aller Aufklärung und Sittenverfeinerung gleichſam zum Hohne, recht gefliſſentlich den alten Sauerteig hegt—da, da verweil' ich am öffterſten, dahin fühl' ich mich tagtäglich und unwiderſtehlich getrieben; und man wird hieraus erſehen, daß ich ſo ziemlich auf gleicher Bahn wandle mit ſo manchem jungen oder alten Geck' und Wüſtling' unter den Menſchen, der, da Kopf und Herz leer und ohne Bedürfniſſe ſind, nur nach Genüſſen des eiteln Leibes herumjagt, ſein Vermögen vergeudet, und ſeine Tage und Tagewerke nach Converſationen, Bällen und Gelagen, nach thés dansants, piqueniques und Mascaraden zählt. —

86. Doch ich will mich nicht ſchlechter machen, als ich wirklich bin. Zwar iſt es buchſtäblich wahr, daß ich mich am öffterſten an jenen famöſen Oertern herumtreibe; allein es geſchieht völlig ohne meine Schuld, und eigentlich ganz wider meinen Willen, indem mir dieſe Lebensart, weit entfernt, angenehm zu ſeyn, im Gegentheil zur wahren Beſchwerde gereicht. Dennoch darf ich mir's nicht merken laſſen: meine Führer, oder vielmehr meine Verführer, würden mich es auf alle Weiſe empfinden laſſen. Uibrigens bleib' ich von allen jenen vermeynten Herrlichkeiten, wie Peter, nur ein Zuſchauer in der Ferne: denn man giebt mir, wie einem Kinde, einen Aufſeher mit, der, gleich dem kategoriſchen Imperativ, alle

meine Schritte regelt, mich nicht aus den Augen läßt, und jeden Fehltritt hart ahnden würde.

87. Von dieſer Seite bin ich demnach gerechtfertigt: denn nicht eigne Wahl iſt es, ſondern fremde Qual, die mich an jene Orte des Rauſches und Genuſſes treibt. Aber auch vom Hange zum Berauſchen und von Genußſucht überhaupt bin ich ſo weit entfernt, daß ich vielmehr für ſehr nüchtern und mäßig gelte, wie ſich dieß früher*) ſchon, bei Gelegenheit meines Rencontre's mit den Nièccen gezeigt hat. Blos der reine Waſſerquell löſcht meinen Durſt; und hierin bin ich allerdings ein wenig ekel, und nicht ſo ein Aſchenbrödel, wie das Kameel oder Trampelthier, das nur aus der Pfütze ſchlürft, und das Waſſer erſt trübt, ehe es daſſelbe trinkt. Hingegen im Eſſen bin ich kein Koſtverächter, ſondern was Andre fliehen, kann mich ziehen. So verſchling' ich mit gierigem Schlunde ein zwar blähendes, aber verachtetes Kräutlein, deſſen bloſen Namen der Menſch nicht einmal gern in den Mund nimt, (er müßte denn ein Philhellene ſeyn und es griechiſch nennen: denn in fremden Zungen paſſirt Alles, auch das Unanſtändigſte, und wirft ſelbſt den Schein der Gelehrſamkeit und vielſeitiger Bildung auf den Fremdzüngler); ja ich nähre mich ſogar von dem, was ſticht, und verzehre, was brennt, wie ja auch der gefeyerte Straus es nicht verſchmähen ſoll, ſpitziges Glas und glühende Kohlen zu

*) §. 61.

ſchlucken. Und bei jener ekelhaften und dieſer gefährlichen Koſt befind' ich mich recht wohl, und ſie ſchadet mir nicht im Mindeſten.

88. Auch iſt mein Fleiſch völlig unſchädlich, ſo wie ich ſelbſt, und wird daher, wenn auch, wie oben bemerkt *), nicht vom Ungeziefer, doch von manchen Menſchen ſchmackhaft gefunden: denn ſie verzehren mich, wenigſtens im Auslande, und halten mich, beſonders in meinem zarten Alter, in den Jahren meiner Unſchuld, für eine wahre Delicateſſe. Hingegen hier zu Lande will Niemand Etwas von meinem Fleiſche wiſſen: man würde ſich dadurch, wie die Juden durch Schweinefleiſch, verunreinigt glauben, und fürchten, ſich Faulfieber und andre ſchleichende Krankheiten zuzuziehen, wenn man mich, wie ein Ferkel, braten und ſchmauſen ſollte. Wenn aber, nach den Regeln der höhern Kochkunſt, beim Geſchmack' auf die Zuthaten und die Zurichtung das Meiſte ankommt: ſo muß ich es für abgeſchmackt, und meine Koſtverächter ſelbſt für geſchmacklos halten, wenn ſie mich nicht ſchmackhaft finden, da man mich häufig, um Eſſer anzulocken, mit Wein, Butter, Gewürzen und andern Zuthaten faſt überladet.

89. Ich weiß nicht, woher jener Widerwille gegen mein ſolides und wohl zugerichtetes Fleiſch rühren mag. Sollte vielleicht auf Den und Jenen mein Aeußeres einen ſo widrigen Eindruck gemacht haben, daß ihnen vor meinem Innern graut, und nament-

*) §. 62.

ſich mein Fleiſch ſie anekelt? Allerdings bietet mein Leib mitunter einen ganz eigenthümlichen Anblick dar. Denn, anſtatt daß die Gedärme bei andern Geſchöpfen blos im Innern verborgen liegen, ſind ſie bei mir zuweilen auch an der Außenſeite des Leibes ſichtbar, und hängen ordentlicher- und unordentlicherweiſe um ihn herum (etwa wie die Haare um einen altteutſchen Renomiſtenkopf), ſo daß man ſie mit Händen greifen, ja, ohne mich dadurch zu verletzen, wie ſeid'ne Locken, oder einen Pſeudo-Tituskopf, ſogar abnehmen kann. — Ein wunderbares und freilich nicht eben appetitliches Behänge, was Manchen an ausgetretene Leiſtenbrüche oder ſtarrende Weichſelzöpfe gemahnen dürfte! Dergleichen Fleiſchauswüchſe ſind es jedoch keinesweges, wie nicht nur jeder Feldſcherer, ſondern jede alte Frau, wenn ſie auch nicht curirt, auf den erſten Blick wahrnehmen kann. —

90. Daß ich ſo manches Abweichende von den gewöhnlichen Geſchöpfen habe, wirſt Du, lieber Leſer, ſchon aus dem Bisherigen ſattſam erſehen haben; und es ſoll mir lieb ſeyn, wenn auch Manches von dem, was ich noch von mir zu berichten habe, etwas extraordinär iſt. Denn, wie ich von Deines Gleichen, den Menſchen, höre, ſo mag es ein recht herzerquickendes Gefühl ſeyn, für originell zu gelten, und durch etwas Auffälliges bisweilen Aufſehen zu erregen, wär' es auch nur nach unten, wie beim Renomiſten durch das Raſſeln mit ſeinen mächtigen Kanonenſtiefeln und den daran klirrenden Eiſenſpornen, deren ungeheure Länge

das Zuviel derſelben an dem Innhaber eben ſo deutlich bezeichnet, als eine Stange an dem Hauſe mit einem Strohwiſche den Sitz der Fuſelſpirituoſität, i. e. einer Bier= und Schnaps=Kneipe verkündet.

91[a]. Das Eigenthümliche, was ich zunächſt von mir erwähnen will, iſt nicht ſo lebhafter und lärmender Art, als bei dem Renomiſten. Denn obſchon ich, gleich ihm, auch aus Fleiſch und Bein zuſammengeſezt bin, und Leben und Weben ſich in mir regt, und dieſes mitunter in einen Muthwillen ausartet, den man bei mir jedoch nicht Renomiren, ſondern Scherzen nennt: ſo findet man mich dagegen hier und da leblos, ſtarr, ſteif und hölzern in jedem Sinne des Wortes. Bei einem coloſſalen Baue komm' ich, trotz der langen Beine, nicht vom Flecke, auch ſelbſt wenn ich einen Militär auf meinem Rücken trage, der ſcharfes Commando hat. Wer daher auf mir zum Ritter erhoben wird, bedankt ſich nicht für dieſe Ehre, ſondern fühlt ſich, zumal da mein Rücken einen ſchneidenden Contraſt mit meiner Höhe bildet, gewaltſam mit ſeinen Füßen zu Gottes Erdboden herab gezogen, auf dem er lieber demüthig zu Fuße gehen, als auf mir, zum Cavallier erhoben, reiten möchte.

91[b]. Vielleicht dürfteſt Du, lieber Leſer, mich in dieſem Zuſtande für ein Steckenpferd halten; und allerdings trage ich ſo Manches dem Aehnliches an mir; aber, zum Unglück für Deine Hypotheſe, grade keine Kinder auf mir: denn mich beſteigen blos Erwachſene. Doch eben fällt mir ein, daß Niemand mehr Steckenpferde reitet, als grade die

ſogenannten Großen und Erwachſenen. Demungeachtet bin ich kein Steckenpferd: denn auf der Art Pferden kommen Kinder und Alte, wenn auch nicht weit, doch allenfalls fort; aber mit mir kommt man, wie geſagt, nicht von der Stelle. Ich wank' und weiche nicht, ſondern bleibe feſt und unbeweglich, wie ein Säulenheiliger, deſſen Charakter übrigens auch mein Reiter trägt: denn wer ſich auf mir befindet, ſchneidet, gleich jenem, ein Bußgeſicht, und wird, wie weiland Hoch-Derſelbe, von dem gaffenden Pöbel als Wunderthier angeſtaunt.

91[c]. Doch ohne weder dieſe frommen Standbilder noch jene Virtuoſen der höhern Reitkunſt um ihren vermeynten oder vermaledeiten Stand der Erhöhung zu beneiden, bekenn' ich vielmehr in aller Demuth und Bußfertigkeit, daß ich, außer jenem Stande der Erniedrigung, dem ich dabei unterworfen bin, auch noch einem andern dergleichen unterliege, durch welchen ich, wie einſt Teutſchland durch Palm's Schrift, in der tiefſten Erniedrigung erſcheine. Denn bin ich auch in dieſem meinen jetzigen Zuſtande nicht ſo ganz unbeweglich, wie in meinem vorerwähnten, ſo erſcheine ich nichtsdeſtoweniger, wo möglich, noch hölzerner, plumper und unanſehnlicher; bin ohne alle äußere Gliedmaaßen, ungehobelt und wie zugehackt, mit einem Worte, ein wahrer Klotz, den Jeder nach Belieben hin- und her-ſchubt.

91[d]. Daher hat man mir auch eine ſaubere Geſellſchaft beigegeben, und mich in Gemächer verwieſen, wo Bengel, ohne alle Umſtände und gleich-

Digitized by Google

ſam zunftmäßig, ihr Weſen treiben, wo die Fauſt regirt, und wo Druck und Anſchwärzung aller Art an der Tagesordnung ſind. — Das lautet, wahrhaftig! nicht fein, und ich zweifle keinesweges, daß Du, zarter Leſer, Dich ordentlich in meinem Namen ſchämen wirſt, und wünſchen, meine Geſtändniſſe möchten eine minder ohrenbeichtkindliche Offenheit verrathen. Allein erſpare Dir nur dießmal Deine Vicariats-Scham, und hebe, gleich dem ungerechten Haushalter im Evangelio, Etwas davon zu etwanigem eigenen Gebrauche auf. Denn ſollteſt Du erſt durch mich daran erinnert werden, daß es nicht immer die Außenſeite iſt, die den Werth beſtimmt, und daß Verdienſtlichkeit nicht an Geſtalt und Namen gebunden iſt? — So wie aus der häßlichen Raupe ſich der prachtvolle Schmetterling entwickelt, und Samt und Seide, der koſtbarſte Schmuck der Menſchen, ſich aus einem elenden Wurm' entſpinnt; oder wie lachende Saaten und labendes Obſt durch ekelhaften Dünger begründet und befördert werden: eben ſo hindert auch meine grobe, ungeſchlachte Hülle keinesweges, daß ſich Herrliches auf ihr entfalte; ſondern es iſt vielmehr erwieſen und offenkundig, daß meiner groben Körpermaſſe die ſchönſten und lieblichſten Blüthen des Geiſtes entſprießen und durch mich recht eigentlich zu Leſefrüchten reifen.

91. Wahr iſt es, man ſchimpft mich einen Klotz, und ſtellt mich einem Bengel an die Seite. Aber nicht immer ſteckt in dem nomen das omen. So hat es einſt in der literäriſchen Welt ebenfalls einen Klotz und einen Bengel (alſo ein Paar Her-

ren Vettern von uns) gegeben, auf die ſich die Gelehrten, als auf ihre Zunftgenoſſen, nicht wenig zu gute thun. Beide glänzten zu ihrer Zeit als Licht- und Stütz-Puncte der Gelehrſamkeit, der eine durch Sprach- und Alterthums-Kunde, der andere durch Bibel- und Gottes-Gelahrtheit; und Viele lehnten ſich damals mit ihrer Weisheit an ſie an, Einige auch gegen ſie auf, wie ja dieß das gewöhnliche Schickſal ausgezeichneter Männer iſt. Und mit dieſen berühmten Männern darf ich keck in die Schranken treten. Waren jene Duumviri Stützpuncte für einzelne Zweige des fruchtreichen Baumes gelehrter Erkenntnis, ſo bin ich es für den ganzen Stamm, i. e. für die geſamte Schriftgelehrſamkeit; waren ſie es nur für den beſchränkten Zeitraum ihrer literäriſchen Wirkſamkeit: ſo bin ich es dagegen Jahrhunderte vor ihnen und Jahrhunderte hindurch geweſen, und ſeit meiner Exiſtenz unausgeſezt noch immer, und werde es ſo lange ſeyn und bleiben, als ich nicht aus Fauſt's Zauberkreiſe verbannt werde.

91[f.] Alle Schriften, die je erſchienen ſind und noch erſcheinen, erhalten durch mich gleichſam erſt ihr Imprimatur! Kurz, auf meiner verächtlichen Klotznatur beruht die gänzliche Literatur. Durch ganz Teutſchland erſchallt in dieſer Hinſicht mein Name, und das gerühmte Verdienſt von mir iſt ſo ausgemacht und bekannt, daß Jeder, wer nur einigermaaßen mit Literatur zu thun hat, bis auf den Druckerjungen herab, meine Bedeutſamkeit weiß und kennt — mit Ausnahme vielleicht der Literatoren von Profeſſion. Denn dieſe gelehrten Herren und

Schriftthümler, beſonders diejenigen unter ihnen, welche, in Folge des Babyloniſchen Thurmbaues, der Sprachentwirrung obliegen, (wobei es natürlich nicht fehlen kann, daß ihnen von den Wirrwarr-Reſten Manches anklebt) ignoriren, vor lauter gründlicher Kenntnis der Vorzeit und deren Sprachen und Alterthümer, das Heutige und Heimiſche, und überſehen, vor lauter tiefſinniger Weisheit, das Gemeinſte und Alltägliche, daher es ihnen zum Theil zu gehen pflegt, wie dem weiſen Thales, der, ſeinen metaphyſiſchen Forſcherblick nur nach dem Sternenhimmel gerichtet, auf ebener Erde über einen Stein ſtolperte, und ſich zu Tode fiel, ſo daß er, ohne Wiſſen und Willen, das Irdiſche mit dem Himmliſchen vertauſchte. —

91s. Das Beiſpiel des Thales, woraus man erſieht, wie bisweilen Kleinigkeiten große und plötzliche Veränderungen verurſachen, und ſelbſt lebensgefährlich werden können, erinnert mich in dieſer Hinſicht an mein eigenes Beiſpiel. Denn ſo wie ein geringer Schall offt eine mächtige Schneelawine veranlaßt, welche einer ganzen Gegend in weitem Umfange plötzlich eine durchaus veränderte Geſtalt giebt: ſo ſtimmt auch mich (obgleich ich mir eben keiner Damen-, Dichter- oder Tonkünſtler-Sentimentalität bewußt bin) ein einziger fataler Ton völlig um, und bringt eine gänzliche Aenderung bei mir hervor. — So offt man nämlich, ſchnell und heftig auf mich redend, mich mit dem Laute der Verwunderung nennt, und mit ſpitzem Munde, oder ironiſcherweiſe meinen

Kopf zum Kopfe des Oedipus macht, verändert ſich, wie bei einem jähzornigen Menſchen, plötzlich mein ganzes Weſen auf die allerauffallendſte Art, ſo daß ich mir gar nicht mehr ähnlich ſehe, und weder ich, noch Andere, mich als ihres Gleichen wieder erkennen. — Aehnlich dem Truthahne, der, wenn er gereizt und verſpottet wird, ſich furchtbar aufbläht, oder der Naſe des Menſchen, die, wenn ſie von einer Hummel geſtochen wird, zur Größe eines gefüllten Pfannkuchens aufläuft, erweitere, erhöhe, verdicke und verdichte auch ich mich alsdann, und geſtalte mich zu einem unförmlichen und ungeheuern Coloß, ſo daß wirklich, was man ſagt, aus der Mücke ein Elephant wird.

91 h. Und ſo wie der Straus, wenn er geängſtiget und verfolgt wird, ſeinen Kopf in den Sand ſteckt, um ſich, wie er meynt, vor ſeinen Verfolgern zu verbergen: ſo berge ich mich in obigem Falle gleicherweiſe — und zwar in's Waſſer, aber nicht, wie der dumme und unhöfliche Straus, blos mit dem Kopfe und mit Preisgebung und Blosſtellung der ganzen Poſteriorität; ſondern dieſe bleibt ſchicklicherweiſe gänzlich im Waſſer verſenkt, während nur mein Scheitel darüber hervorguckt. — In dieſer Lage bleib' ich ſtarr und unbeweglich, gleich jenem Heiligen, der zu ſeiner Bußübung, auf den Knieen und mit gefalteten Händen, 40 Tage in betender Stellung blieb. Und ſo wie dieſen die Vögel des Himmels, wegen ſeiner frommen Unbeweglichkeit, für einen lebloſen Klotz angeſehen, und (der Legende

zufolge) auf ſeinem Haupte ungeſcheut geniſtet haben ſollen: ſo hält man auch mich, in obgedachtem Zuſtande, troz aller Vegetation, für eine todte Maſſe, auf welcher Menſchen und Vieh ſich friſchweg anſiedeln und einniſten, meinen Kopf mit Füßen treten und mir gleichſam, was man ſagt, auf der Naſe herumtrommeln. — So ſitze ich, gleich einem Patienten, geduldig in einer Art Badewaſſer, welches zwar ein Ruſſiſches, aber kein Dampf-, ſondern ein kaltes See-Bad iſt. — Wie jedoch das Kind am mütterlichen Buſen, Wärme und Nahrung findend, befriedigt ruht und gerne weilt, ſo verbleib' ich ebenfalls ſtill und ohne Murren in jener meiner Lage, indem durch ſie auch ich mich an einen nährenden Buſen verſezt ſehe, und die Ausſicht habe, ungeſtört bis an's Ende der Tage allda zu verharren.

92. Ohne dieſes jezt abwarten zu wollen, erheb' ich mich indeſſen vielmehr aus dem Zuſtande der oberwähnten Erſtarrung, um mich Dir, lieber Leſer, noch in einigen Attitüden zu zeigen, welche meine Lebhaftigkeit und Lebensluſt beurkunden. — Nämlich den Behauptungen der Naturforſcher zufolge (die überhaupt die Art Unart haben, Alles in Arten, als: Unter-, After-, Ab- und Spiel-Arten, zu zerſplittern) muß auch eine Art von mir exiſtiren, die außerordentlich hartköpfig und ſo zu ſagen aus Stein zuſammengeſezt iſt. Und dieß wird denjenigen unter meinen unvergeßlichen Leſern nicht grade ſo unwahrſcheinlich vorkommen, welche ſich aus den frühern

Berichten *) noch erinnern, daß auch mein Schweif bisweilen ſteinhart iſt und zu Baumaterialien verwendet wird. Aber die Gewißheit obiger Behauptung wird ihnen am handgreiflichſten aus der ſchon mehrmals berührten **) Behandlung einleuchten, die ich von Menſchen zu erdulden habe. Dieſe ſind von dem genannten Beſtandtheile meiner Körper=Compoſition ſo überzeugt, daß ſie, herz= und gefühl=los, wie Stein, mich wirklich als ſolchen, durch Behauen und Zerſchlagen, maltraitiren, und mir grauſamerweiſe Schmerzen verurſachen, die nicht viel geringer ſind, als Steinſchmerzen. Denn troz meiner Stein=Maſſe, bin ich doch nichts weniger, als eine todte Maſſe, und derjenige würde ſehr irren, welcher ſchließen wollte: weil ich ſchon in meinem hölzernen Zuſtande ***) als leblos erſchienen ſey, ſo müſſe dieß noch mehr der Fall in meinem ſteinernen ſeyn. — O nein! weit entfernt, leblos zu ſeyn, bin ich vielmehr in meiner Verſteinerung lebhafter, als ohne ſie, und zeige eine Art Lebensluſt, die nur zu häufig durch Belebungsbeſtrebung in Liebesbrunſt ausartet, ſo daß der Vorwurf einer übertriebenen und (mit dem Bibelheld, Luther, zu reden) einer verdammlichen Altadamlichkeit, der auf meiner ganzen Sippſchaft ſchwer laſtet, unter meines Gleichen mich, den ſteinernen Gaſt, am meiſten trifft.

93. Weniger bekannt, dem Anſehen, als dem Namen nach, iſt eine andre Art von mir, die

*) ſ. §. 8. **) §. 54[b.] 62. 64 (65[a.]). 68[b.] (86).
***) §. 91[a. c.]

ſich an das Pflanzen=Reich anſchließt, anſtatt daß ſich die vorige zu dem Stein=Reiche hielt: woraus man beiläufig auf die Geſchmeidigkeit meiner Natur ſchließen kann, welche (was nicht leicht Jemand glauben wird) der eines feinen Hof= und gewandten Staats=Mannes gleicht, der ſich, wie wilder Hopfen, an Alles anzuranken, ſich überall leicht zu aſſimiliren weiß, und ohne Bedenken ein Reich dem andern aufopfert, ſofern er darin Goldadern oder Glücksblüthen für ſich entdeckt. — In dem Zuſtande, wo ich mich dem Pflanzenreich' anreihe, iſt meine Stirne mit einer Art gewaltigen Buſch geſchmückt, wie bei dem jungen Stutzer, der ſchlimmer noch, als eitle Mägdlein mit ihren Flechten und Locken, mit ſeinem dicken Haarbuſche coquettirt. Allein ſo unabläſſig er auch bemüht iſt, durch wiederholte Fauſtgriffe mit dem fünf= und ring=fingrigen Fleiſchkamme ſeinen Haarbuſch fein ſtruppig zu erhalten und ihn zur Krone des Wiedehopfs zu erhöhen: ſo thu' ich es ihm dennoch, in Hinſicht der Größe, ohne alle kosmetiſche Hand= und Kunſt=Griffe, unendlich zuvor, indem ich an meiner Stirn' ordentlicherweiſe einen ganzen Wald zur Schau trage, ſo daß die Reißbündel, die der ſelige Hannibal ſeinen 2000 Ochſen vor die Stirne band und anzündete, um dem alten Zauderer Fabius nach Hauſe zu leuchten, als winzige Fragmente meines Waldes erſcheinen.

94. Zwar iſt derſelbe, wie ein Ehemannshorn, für mich und Andre unſichtbar, und man ſieht den Wald, obgleich er vor mir iſt, wahrſcheinlich vor lauter Bäumen, nicht. Dennoch kann es nicht fehlen,

Digitized by Google

daß mir ein ſolcher Wald vor der Stirne, ſchon in der bloßen Einbildung, den Charakter der Wildheit aufdrückt, wie ja auch der Zierbengel durch ſeinen zottigen Haarbuſch als liebenswürdiger Wildfang erſcheinen will. — Und wirklich gelte ich den Menſchen mit dieſer meiner Hauptverzierung für wild, indem ſie dießfalls Wald und wild für gleichbedeutend nehmen, wie denn auch das Wild dem Walde eigenthümlich iſt, und der Aufenthalt im Walde wild macht, nach der Erfahrung, die ein Nimrod, ein Eſau, ein Samiel mit ihrer ganzen heutigen Forſt- und Jagd-Sippſchaft darbieten. — Ja, gerathe ich mit meinem ſtattlichen Jagd-Bruch' unter die Philhellenen, ſo geht meine Wildheit in völlige Kriegswuth über, und ich attaquire, gleich einem Affen, der den Menſchen mit Kokosnüſſen wirft, den Feind mit Steinen, die ich mit hundertmal mehr Kraft auf ihn ſchleudere, als vor etlichen Tauſend Jahren der David auf den Goliath, nur mit dem Unterſchiede, daß der königl. Candidat den Philiſter leblos zu Boden ſtreckte, und ſelbſt dabei lebendig blieb, ich hingegen ſo leblos blieb, als war, und dennoch leblos machte.

95. Jene Wildheit aber, wodurch ſich obige Gattung vor mir auszeichnet, hat den unſchätzbaren Vortheil für ſie, daß ſie in ihrer urſprünglichen Freiheit und Unabhängigkeit verblieben, und nicht durch Civiliſation zum beklagenswerthen Hausfreunde, oder vielmehr Hausknechte, des tyranniſchen Menſchen erniedrigt worden iſt, wie wir armen Teufel hier zu Lande, die wir die Ehre haben mit auf

der Civilliſte zu ſtehen. Denn gleichwie die Wilden im Innern Afrika's alle zahme Europäer, welche mit ihrer Naſeweisheit zu tief in ihr ſchwarzes Gebiet gucken, ohne Weiteres, gleich einer Spitzmaus, todtſchlagen, aus Furcht, von ihnen dermaleinſt gezähmt, oder (wie dieſe es nennen) civiliſirt, und endlich unterjocht zu werden: eben ſo flieht auch meine oberwähnte race (eine Art Buſchmänner) die Menſchheit, ſobald ſie ſich ihr naht, und ſchlägt — zwar Niemanden todt, aber doch — hinten aus, und entrinnt ihren Reformatoren mit einem Schrei' des Entſetzens.

96[a]. Bei dieſer Flucht begünſtiget ſie ein eben ſo ſchlanker Bau, als ſchneller Lauf, welcher dieſe Art auszeichnet, und den ich ſchon früher*) meinen Herren Vettern in der Fremde nachgerühmt habe. Fallen ſie aber unglücklicherweiſe dennoch in die Hände ihrer Verfolger, der Menſchen, ſo muß wahrſcheinlich der Schreck es bewirken, daß ſie (das heiſt meine Herren Vettern) eine Art Gänſe-Haut überläuft: wenigſtens zeigen ſich auf der ihrigen ähnliche Symptome. Und grade nach ihr ſind die Menſchen ſo lüſtern, als wär' es die Haut von einer gebratenen Gans. Aber ſo wie dieſe bei Manchem, der ſie genießt, Veranlaſſung zu Uiblichkeiten wird, ſo wird auch die Haut meiner Vetterſchaft für die Menſchen mehrentheils zum Stoff von aller Art — wie die Franzoſen ſagen — chagrin.

---

*) §. 75.

96[b]. Ich ſelbſt möchte verdrüßlich werden, wenn ich daran denke, daß ſich in meine Verwandtſchaft ein niedriger Baſtard mit eingepaſcht hat, der eben ſo tief unter und eben ſo weit von meiner Hoheit ab=ſteht, als weiland Prinz Lieschen, die Zeugmachers=Tochter, von dem erhabenen Fürſtenſtamme, in deſſen Familie ſie ſich, bei Hohen und Niedern, unter verſtelltem Incognito, Namen und Geſchlechte, einzudrängen ſuchte. Jenes angebliche Vetterlein führt, neben manchen andern Namen, allerdings auch den meinigen. Allein wer von den nomenklatoriſchen Naturforſchern ihm denſelben zuerſt ertheilte, hat recht eigentlich eine wahre Gräuelthat an mir begangen, indem dabei nichts Anderes, als etwas wahrhaft Gräuliches zum Grunde liegt, was ich meinen honetten Leſern gar nicht nennen darf. Denn wir beide haben ſchlechterdings gar Nichts mit einander gemein, was irgend eine Verwandtſchaft verriethe. Im Gegentheil ſind wir in mehrerlei Hinſicht das Widerſpiel von einander. So iſt er, mein Namensuſurpator, mit Hörnern verſehen, während ich, frei von einem dergleichen Hornauswuchſe, nie in den Verdacht gerathe, der unlöblichen Stößerzunft der Hammel, Büffel und Böcke anzugehören. Dennoch bedient er ſich ſeiner Hörner nicht, wie jenes gehörnte Triumvirat, zur De= und Of=fenſive; ſondern um ſich vielmehr, bei der Flucht, den Weg damit zu bahnen. Denn er verläßt ſich, als poltron, wie die Franzoſen bei Roß= und an der Katz=bach, auf ſeine Füße, deren er freilich mehr, als ein Duzzend, und 10 mehr hat, als ich; wodurch unſre

vermeyntliche Vetterſchaft wieder einen gewaltigen Stoß erleidet und auf ſchwache Füße zu ſtehen kommt.

96°. Uibrigens müſſen (glaub' ich) ſeine Hörner etwas Aehnliches von denen der Ehemänner haben und ihm mittheilen: denn der liebe Pseudo-cousin kommt häufig unter den Pantoffel, und haucht, ſchwach und nachgiebig, wie er iſt, lieber zerknirſcht ſein trauriges Leben allda aus, wie Antonius zu den Füßen der Kleopatra, als daß er den geringſten männlichen Widerſtand leiſtete. — Ferner hat er zwar Zutritt in Stuben und Zimmer, wohin ich in der Regel nicht komme; doch hält er ſich, wie ein Kind, das die Ruthe empfangen ſoll oder hat, an die Wände und in die Winkel, oder höckert auch wohl hinter den Fenſterrahmen, wie die Damen mit ihrem Nähtiſchchen und Stickrahmen, wenn auch nicht in gleicher Abſicht: denn bei ihm, dem Zimmerfreund, geſchieht's, um dort verborgen und geborgen, bei dieſen, den Frauenzimmern, um zu ſehen, und geſehen zu ſeyn, d. h., damit ſie, neben der Arbeit weg, hübſch nach den Straßenereignissen ſchielen, das Pflaſtertreterperſonale nach Rang, Alter, Figur und Kleidung durchmuſtern, und die Huldigungen der Stutzer, beſonders der Cavalliere, ein= und an=nehmen können, welche am letzten Balle, oder ſonſt, den Sehnſuchtswalzer mit ihnen getanzt haben, und welche jezt ihr armes Roß gewaltig ſtimuliren oder mit den Spornen kitzeln, um es, ſtatt ihrer, Mätzchen machen und anſpringen zu laſſen.

Digitized by Google

96[d]. Doch um wieder vom Pferd' auf den — Eſel hätt' ich beinahe geſagt! — auf den Vetter zu kommen, ſo braucht er, bei der niedrigen und kriechenden Rolle, die er in Zimmern und an Fenſtern ſpielt, ſich auf den Vorzug der Stuben=entrée nicht Viel einzubilden. Denn er mag ſich überhaupt blähen und ſo groß und breit machen, als er will, der arme Wicht wird mir nie an Größe und Hoheit gleich kommen, und wenn er ſich hundertmal auf den Kopf ſtellte. Er iſt zu ſehr das Gegentheil von mir. Während ich lieber im Trocknen bin, und mich dem Sonnenſchein' ausſetze, ſucht er dagegen das Dunkle und Feuchte. Man kann ſchon hieraus auf ſein ſauberes Naturell ſchließen, das ihn ſo ziemlich in Eine Claſſe mit gewiſſen Leuten ſezt, welche, um im Dunkeln zu munkeln, das Tageslicht ſcheuen, und nur die Art Illumination lieben, die, wie die Chemiker ſagen, auf naſſem Wege erzeugt iſt. Und wirklich ſind grade jene Gemächer, die zu dieſem Behufe beſonders eingerichtet, und von Leuten jenes Gelichters häufig beſucht werden, der Lieblingsaufenthalt meines wüſten Herrn Vetters, ſo daß man ihm von jenen Orten verdientermaaßen ſeinen Beinamen gegeben hat. Und hierdurch unterſcheidet er ſich nicht nur dem Namen nach von mir, ſondern auch in ſofern, als ich mich nie ſo tief erniedrige, in jene dunkeln und verdächtigen Gemächer hinabzuſteigen, die ſein Beiname verräth.

96[e]. Durch dieſe meine Enthaltſamkeit beſchäm' ich viele leicht= und tief=ſinnige Menſchen,

Digitized by Google

denen nach mancher dergleichen camera obscura Sinn und Kopf beſtändig ſteht, wie der Pfeil der Magnetnadel nach Mitternacht. Sie betrachten eine ſolche camera obscura (die jedoch durch ihre Flüſſigkeiten ſelbſt für manchen trocknen Menſchen offt zur camera clara wird) gleichſam als einen geographiſchen Guck- und Futter-Kaſten, worin man die gaſtronomiſche Productenkunde aller Länder, obgleich die Firma blos auf Italien lautet, ganz gemächlich und practiſch ſtudiren, und ſo gewiſſermaaßen, ohne von ſeinem Sitze aufzuſtehen, eine, wenn auch nicht geo-, doch chilo-gnoſtiſche Reiſe um die Erde machen kann, gleich dem Schulmeiſter in der beengten Schulſtube, wenn er, den Stock in der Hand, mit der lieben Jugend auf der Landkarte die Wanderſchaft durch aller Herren Länder, wie einen Gregoriusumgang, antritt. Wie hier eine mappa geographica oder Land-Karte, ſo liegt dort eine mappa cibaria mit Speiſe-Karte zu Grunde, deren jene die Länder, Meer' und Inſeln in effigie, dieſe deren Schling- und Schluck-Producte in natura enthält. —

96 f. Doch um alle dieſe Delicateſſen iſt es dem dummen Teufel, der ſich nach meinem Namen nennt, gar nicht zu thun, wenn er jene Oerter zu ſeinem Lieblingsaufenthalte macht: er hält ſich einfältigerweiſe nur an die Schale, und läßt den Kern unbeachtet. Statt aller Saft-Bißchen und Kraft-Schlückchen ſpürt er allerhand ekelhaften Feuchtigkeiten nach, und iſt ganz auf den Moder verſeſſen. Daher mag es auch kommen, daß er ſich noch durch

eine Eigenheit auszeichnet, um die ich ihn nicht beneide, nämlich durch einen widrigen Geruch. Zwar rühmt er ſich, daß dieſer Geruch von einem Stoff in ſeinem Körper herrühre, der, von den Menſchen als Arznei gebraucht, ſehr heilſam ſey, und namentlich in ſcrophulöſen und ſchleimigen Bruſt-Krankheiten ſich als Auflöſungs- und harntreibendes Abführungs-Mittel bewähre. Allein ſtinkicht bleibt die ganze Sache ſamt dem Mittel immer, und man kann alſo von dem darauf gegründeten Selbſtlobe in mehr als einer Art behaupten, was ſchon das Sprüchwort ſagt: Eigen Lob ſtinkt. Und mehr bedarf es gewiß bei meinen feinnäſigen Leſern nicht, um zu merken, daß hier von einer After-Art die Rede ſeyn müſſe, und daß der ſaubere Herr Vetter, wie ich gleich Anfangs behauptete, ein Baſtard ſey, und daher eben ſo wenig Verwandtſchaft zwiſchen uns Statt finde, als zwiſchen einem Hannswurſt und einer Bratwurſt.

97. Noch theilen mich die Naturforſcher in mehrere andre Arten ein, und erweiſen mir durch dieſe Aufmerkſamkeit unſtreitig eine Artigkeit. Allein von meiner Seite würde es vielleicht eine Unart ſeyn, wenn ich ſie Dir, lieber Leſer, alle leibhaftig vorſtellen wollte, zumal da ich ihrer, bei Erwähnung meiner ehelichen Verbindungen*), ſchon größtentheils gedacht, und Dich, wie durch eine Verlobungskarte, vorläufig davon in Kenntnis geſezt habe. Erlaube mir dagegen, daß ich, gleichſam als Anhang, zur Beſchreibung

*) ſ. §. 76b. 77. 78a.

meiner Totalität, noch einige Auszeichnungen erwähne, die man mir zahlreich angehängt hat, ungefähr wie den Ruſſiſchen Unterofficiers und Corporals, deren Bruſt man offt über und über mit bunten Bänderchen und Spielmarken behangen hat, um ſie dadurch, wohlfeilen Kaufes, zu verbinden, ihr Leben noch lange und offt, zum Beſten der Band- und Marken-Spender, auf's Spiel zu ſetzen.

98. So wie ſich alſo der Menſch die Mühe gegeben hat, mich in verſchiedene Arten einzutheilen, und allerhand Namen dafür zu erfinden, indem er, um mich gleich auf den erſten Blick kenntlich zu machen, mir Etwas vor den Kopf hängt, wie manchem Ochſen ein Bret, um ihn ſogleich als Stößer zu bezeichnen und unſchädlich zu machen: eben ſo hat er (ich meyne den Menſchen!) mir die Ehre angethan, allerhand Dinge, beſonders Localitäten, nach mir zu benennen, um ſie vor andern auszuzeichnen, indem er ſie mir hinten anhängt, juſt wie eine Schleppe, durch die ſich auch die Damen höhern Ranges auszeichnen, und deren Ellen-Länge und Träger-Menge den ſicherſten Maaßſtab für den Grad ihrer Standeshoheit giebt. — Unter der Menge Localitäten dieſer Art, die es giebt und geben mag, und die ich, wie mancher Vater ſeine Kinder, ſelbſt nicht alle kenne, will ich, Beiſpiels halber, nur drei ausheben, da, nach dem Sprüchworte, aller guten Dinge drei ſind.

99. So kenn' ich einen weltberühmten Ort, der da anfängt, wo ich ausgehe. Dort giebt es einen geräumigen viereckigen Platz, in deſſen Nähe ſonſt

Ritter gehauſ't, und in deſſen Umgebungen noch jezt zwei große Collegia ihren Sitz haben, deren eins ſogar Frauen an der Spitze führt. Dieſer Platz hat lediglich durch mich ſeine Auszeichnung erhalten. Indeſſen will man dieſe Auszeichnung, als Ehre, weder recht anerkennen, noch mit mir theilen. Denn die Ritter ſind ſchon längſt aus den Umgebungen verſchwunden, und die Frauen aus jenem Collegium müſſen, da es jezt verwittwet daſteht, den Rittern nachgefolgt ſeyn (wie es ja noch immer der Fall iſt, daß Frauenzimmer den knapp= und blank=uniformirten Rittern unter dem Militär häufig nach= und nicht ſelten mit ihnen davon=laufen). Das andere Collegium aber ſchämt ſich noch bis auf den heutigen Tag meiner Nachbarſchaft, und trägt die Farbe der Schaam in ſeiner ganzen Phyſiognomie.

100. Jener Ort verdankt übrigens ſeine Berühmtheit beſonders dem Umſtande, daß Hermes (der Gott der Galgenvögel) und Pallas (die Göttin der Nachtvögel) dort vorzugsweiſe ihr Weſen zuſammen treiben, ohne daß man jedoch Urſache hätte, den Verdacht einer zu großen Vertraulichkeit auf das göttliche Pärchen zu werfen. Wenigſtens liegen deſſen beiderſeitige Verehrer, in den glücklichen Jahren, wo der Bart ſprießt, häufig mit einander im Kampfe, und faſt jeder Vergnügungsplatz dient ihnen zum Kamfplatz. — Kampf iſt es auch endlich, aber nicht mit hölzernen, ſondern mit metallenen Waffen, nicht mit Stroh=, ſondern mit Gewehr=Feuer, nicht mit Pillen und Spitzbirnen, ſondern mit Kugeln

Bayerische Staatsbibliothek München

und Granaten geführt, welcher dem Ort' und deſſen Umgegend in ältern, beſonders aber in neuern Zeiten, neue Berühmtheit gegeben hat.

101. Ferner kenn' ich eine Wieſe, die mir Namen und Ruf verdankt. Auch hier macht ſich, wie gewöhnlich, die löbliche Schacherzunft geltend; und einmal im Jahre müſſen Gänſe, Schweine und Rinder den nährenden Anger verlaſſen, um den Budenkrämern daſelbſt Platz zu machen, die ebenfalls ihre Nahrung hinterher dort ſuchen und finden. Von ihnen betrachten mich mehrere, bei dieſer Gelegenheit, ſogar als einen privilegirten Handelsartikel, und man ſieht ſie mein werthes Ich mit einem Ritter darauf, en miniature, aus Adamsſtoff geknetet und bunt bepinſelt, dutzendweiſe und unter meinem Namen verkaufen — Alles zum Andenken an mich und einen alten Heidenbekehrer, dem es dort mit mir der Quere gieng, und der, weil er meine Warnung unbeachtet ließ, und ohne mich die Bekehrungsreiſe fortſezte, ſeinen Vorwitz mit dem Tode büßen mußte. Daher mag's wohl auch kommen, daß in dem benachbarten Städtlein anfangs Alles der Quere geht. — Unter die Sonderbarkeiten deſſelben gehört auch der dicke Heinrich, welcher ehemals das Städtlein ſchützte und beherrſchte, von deſſen Namen und Regierung aber die Regentengeſchichte ein völliges Stillſchweigen beobachtet, indem ſie zwar Heinriche genug, mit und ohne Beinamen, z. B. einen Seefahrer, einen Vogelſteller, einen Löwen, einen Großmüthigen, einen Jüngern, einen Reichen, aber

Digitized by Google

ſchlechterdings keinen Dicken nennt, mit Ausnahme eines Einzigen, der aber kein Herr Querfurts war, ſondern ſich unter der großen Menge von mehr als einem Schocke Reuß findet.

102. Endlich, zum dritten und lezten, kenn' ich ſogar eine Pfarre, die meinen Namen führt, und wo ich gleichſam den Vorſteher mache. — Wer von meinen andächtigen Leſern mich kennt, aber die Pfarre nicht, der wird es freilich nicht gut können zuſammenreimen, wie ich im Stande bin, einem Pfarramte vorzuſtehen; wer aber weder mich, noch die Pfarre kennt, dem dürft' es nicht verübelt werden, wenn er, meinen früher angegebenen Würden, Aemtern und Kenntniſſen zufolge, mir die Stelle von Rechtswegen wollte einräumen. Denn man denke nur an meine ſchwarzbekreuzte geiſtliche Ordensritterſchaft[a]), an den Moſchusgeruch meiner Heil= und Frömm=igkeit[b]), an meinen goldenen Heiligen=Schein[c]), an meine kirchenväterliche Verwandtſchaft[d]), an meinen Heidenbekehrer=Verkehr[e]); man erinnere ſich meiner Function in Schulen, wo mir eine Aſſeſſor=Stelle zu Theil geworden[f]); man erwäge endlich dabei, daß ich weder den Wiſſenſchaften[g]), noch der Philoſophie[h]) ganz entfremdet bin, nebenbei etwas Schöngeiſterei treibe[i]), und mich ſogar in der Geiſterſeherei verſucht habe[k]): — und urtheile nun ſelbſt, ob mir die obige Sphäre ſo wildfremd,

a) ſ. §. 52. b) 54[a.] c) 54[a. c.] d) 53. 70. e) 101. f) 67. g) 58. h) 65[a—c.] 66. i) 67[a. b.] k) 54[b.]

Digitized by Google

ob die Begriffe des obigen Leſers von Qualification ſo falſch, und ſein Misgriff bei der Vocation und Confirmation, die er für mich in petto hatte, ſo groß ſeyn würde? — Und dennoch, lieber Leſer, ſind alle Deine logiſchen und dialectiſchen Herleitungen und Folgerungen irrig und grundlos, und es geht Dir, wie ſo manchem Philo-ſophen, Theo- und Philo-logen, der vor lauter aprioriſchen, ana- und etymo-logiſchen Schlüſſen, Deductionen und Conſequenzmachereien, bei ſeinen tiefſinnigen Forſchungen, Reſultate herausphiloſophirt, demonſtrirt und ſtatuirt, die, wie das Deinige, grundfalſch ſind, weil ſie, gleich dem Deinigen, alles hiſtoriſchen Grundes ermangeln.

103. Nichts weniger, als geiſtliche Meriten und Connexionen, ſind es, die mir jene Pfarrvorſteherſtelle verſchafft haben. Ich ſpiele dort eine ganz andre, als geiſtliche, ich ſpiele eine höchſt weltliche Rolle, die Rolle eines Zunftgenoſſen desjenigen Standes, dem man in frühern Zeiten alle Ehre und Ehrlichkeit, inclusive ein ehrliches Begräbnis, abſprach, mit einem Worte: die Rolle eines Comödianten und Operiſten. Nur geht es mir bei meinen Kunſtleiſtungen, wie manchem trübſinnigen und verſauerten Pfarr-Candidaten, der von ſeinen Univerſitätsjahren her nur Eine Predigt noch im Concepte und Kopfe hat, die er auf ſeinem weit ausgedehnten geiſtlichen Candidaten-Reviere, zum und aus Ekel immer und immer wieder von ſich giebt. Auch ich habe nur Ein Stück, das ich aufführe, nur Ein Schauſpiel, das ich immer wieder gebe: es iſt ein

Opera buffa — oder — wie iſt mir denn? — puff-? nein! — b-uffa! — ſie heiſt: der Waſſerträger. Dieſe Oper ſpiel' ich tagtäglich: und ich muß meine Sache gewiß nicht ſchlecht machen: denn ich werde täglich gerufen, und muß ſie, auf Vieler Verlangen, immer wieder von Neuem geben, ja manchen Tag zwei bis drei Mal. Da bekommt man denn freilich eine gewaltige routine, und meine Leiſtungen können, unter ſolchen Umſtänden, nicht anders, als befriedigend, ausfallen, zumal, da ich, um ein vollkommnes Ensemble zu bewerkſtelligen, bei der Aufführung, Alles ſelbſt beſorge, und, wie der Held im Schwätzer, oder im Parleur éternel, ganz allein agire: denn ich mache den directeur, regisseur, acteur und souffleur; nur den Zettelträger Fix kann ich nicht machen. — —

104. „Nun, welches iſt denn (hör' ich manchen meiner neu- oder wiß-begierigen Leſer mich fragen) der hiſtoriſche Grund, worauf deine Pfarrgeſchäfte, „„allbekannter Unbekannter!"" beruhen?" — Ei nun, ich hab's ja ſchon geſagt: ich mache den Waſſerträger! Etwas Waſch-, Gieß-, Netz-, Spül-, Koch-, Trink-, Thee- und Kaffee-, wie auch Tauf- und Weih-Waſſer wird auf einer Pfarre immer gebraucht. Aber auf dieſer Zionsburg würde das Herbeiſchaffen den Menſchen zu beſchwerlich werden; deßhalb hat man mir, wie bei ſo manchen andern dergleichen Dingen, ihre Rolle übertragen. Und ſo bin ich dadurch, daß ich den Waſſerträger mache, eben ſo ſonderbarerweiſe zu einem geiſtlichen Stellchen gekommen, als mitunter ein Haus- oder Kir-

chen=Lehrer zu einer hübſchen Patronatſtelle dadurch, daß er bei der gnädigen Herrſchaft, oder ſonſt gehörigen Orts, den Geſchäfts=, Zu=, Achſel=, Launen=, Sportel= oder auch wohl den Hörner=Träger machte. Uibrigens iſt mit dieſem meinen geiſtlichen Stellchen, da ich auf der Pfarrſtelle, wie eine eiſerne Kuh auf manchem Ritterſitze, hafte, auch ein Ställchen verbunden, ſo daß ſich nöthigenfalls auch eine ſogenannte Kuh=Kanzel in meiner Nähe anbringen ließ, wenn es anders noch eines geiſtlichen Attributes bedürfte. —

105. „Aber wo ſoll denn der Ort liegen (hör' ich mich wiederum fragen), welcher dir, wohlbeſtallter Vielgeſtalteter! zum Schauplatze deiner Waſſerträgerrolle angewieſen iſt?“ — Nun er muß doch (um marionettentheaterheldenmäßig, i. e. à la Casperle, zu antworten) gewiß am Waſſer liegen: ſonſt könnt' ich halt keins holen! — Und wirklich iſt dieſe Antwort mehr als doppelt wahr. Denn es iſt in doppelter Hinſicht ein Doppel=Waſſer (aber nicht etwa Kümmel!), woran jener Ort liegt. — Das eine und kleine Waſſer, woraus ich hole, befindet ſich in einem Brunnen; das andere und größere, was nahe dabei iſt, in einer Mulde. Dieſe iſt jedoch viel breiter, tiefer und länger, als eine Metzger=Mulde, und iſt, wenn auch nicht mit Würſten und Fleiſch (etwas Faſten=Fleiſch ausgenommen), doch immer gefüllt, und, ich kann wohl ſagen, unerſchöpflich. Da holt man ſich Viel und Vielerlei daraus und davon; von deren Rande hat ſich auch Dr. Luther ſein Käthchen geholt. — Und in dieſer Gegend

liegt, Jedem zugänglich, obgleich hocherhaben und mit einem Schloſſe verſehen, der Ort, welchen ich meyne, und welcher übrigens nicht blos durch mich in eine Art renommée gekommen, ſondern auch durch eine Unart geſchichtlich merkwürdig geworden iſt (denn bei großen Herren iſt Alles, auch das Unwürdigſte, merkwürdig), die Albrecht der Unartige an ſeinem Papa, Otto dem Reichen, begieng, den er dort einſperrte: worüber der in der Specialgeſchichte Sachſens minder beſchlagene Leſer ſeine Geſchichtsbücher nachſchlagen mag. —

106. Doch während Du, lieber Leſer, in Deinen hiſtoriſchen Wälzern herumblätterſt, um jener merkwürdigen Unart gründlicher nachzuſpüren, und ſie mit eigenen Augen zu ſchauen, will ich indeſſen immerfort erzählen, damit ich in meinem Lebenslaufe nicht aufgehalten werde. Du wirſt mich ſchon wieder einholen, und alſo nicht viel dagegen haben. Ich weiß ſchon, es iſt ſo die Art von vielen Deines Gleichen, daß ſie ſich Etwas vorleſen oder erzählen laſſen, und, ohne ſonderlich darauf zu achten, indeſſen ganz etwas Anderes denken oder treiben. — Wirklich hab' ich noch ſo Manches auf dem Herzen, was ich Dir, da wir einmal ſo vertraut mit einander geworden ſind, nicht vorenthalten möchte. Du haſt mich ſeither nach meinen Aemtern und Würden, nach meinen Kenntniſſen, Verrichtungen und Verdienſten, nach meinen Eigenſchaften und Aeußerungen, nach meinen Thaten und Schickſalen, nach meinen Trieben und Genüſſen, nach meinen ehelichen und außerehelichen Verbindungen, nach meinen Arten und Abnormitäten, mit allen Vor=,

Zu- und Bei-Namen kennen lernen, wie ſie mein ganzes Weſen, mein Ich in ſeiner Totalität mit ſich führt. Es ſey mir nun vergönnt, zu den einzelnen Theilen, in die ich gleich anfangs mit dem anatomiſchen Tranchir-Meſſer zerlegt wurde*), und zu den einzelnen Stücken, die ich Dir hier und da**) ſchon als ragoût, oder verdecktes Gericht aufgetiſcht habe, noch einige wenige dergleichen, und was ſich ſonſt noch Genießbares an mir findet, und einer Zurichtung fähig, oder einer Sauce würdig iſt, Dir vorzuſetzen, oder wenigſtens zur Schau zu ſtellen. Schaueſſen gehören ja auch zu einer wohlbeſezten Tafel, wofür ich zwar das Dargebotene keinesweges halte, womit ich aber meine verehrten Leſe-Gäſte gern empfangen und um ſo lieber regaliren möchte, je frugaler es bei mir hergeht, und je weniger ich ihnen, bei meiner Beſchränktheit, zu bieten im Stande bin. Mag ich nun auch hinſichtlich der Schaueſſen nicht den Gaſtgebern ähnlich ſeyn, die zwar Viel auftragen, aber es lieber ſehen, wenn ihre Gäſte mehr ſchauen als kauen: ſo kann ich mich jedoch auch nicht zu denen zählen, die es ſogleich übel vermerken, wenn man nicht alle ihre aufgeſtellten Gerichte koſten, ſchmackhaft finden und loben will.

107[a]. Das Kleid, wie man ſagt, macht den Mann; und wer ſich für mich, den Mann, bisher einigermaaßen ſollte intereſſirt haben, dem dürfte wohl auch mit meiner Uniform gedient ſeyn, da man ja

*) §. 1 ff. §. 7 ff. **) §. 3. 58 und 96[a]. 66. 68[a]. 88. 96[b]. (auch vergl. 61. 71[a. b.] 96[f.])

von berühmten und berüchtigten Leuten die abgeſezten Kleidungsſtücke in Rüſt- und Kunſt-Kammern für Motten und Menſchen aufbewahrt, und noch neulich ganze Regimenter Soldaten ſich geehrt fühlen mußten, als ihnen ihres Generalissimus Uniform zar- und zart-ſinnig vermacht wurde. Auch die meinige hat, wie der Mann, der darin ſteckt, etwas Apartes. Sie iſt nicht blos nach dem franzöſiſchen Zuſchnitt gemacht, d. h. knapp anliegend und ohne Falten, ſondern auch nach dem berühmten italieniſchen Spar-Schnitt gefertigt, dem zufolge Bruſt-, Leib-, Bein-Bedeckung, Stiefeletten und Alles ſo künſtlich und vortheilhaft zugeſchnitten wurde, daß der Stoff grade aufgegangen und auch nicht ein einziges Metz-Läppchen übrig geblieben iſt. Zwar hat, alten Nachrichten zufolge, einmal einer meiner Vorfahren, aus Großthuerei, das Zeug ſeines Kleides, nach Schneidermanier, ganz unterſchlagen und mit einem koſtbareren vertauſchen wollen, nämlich mit einem Königsmantel. Allein Spitznaſen hatten durch den hohen Spitzenbeſatz die Spitzbüberei bald ſpitzig gekriegt, und, um einem dergleichen Majeſtätsverbrechen für die Zukunft vorzubeugen, das Original-Fell unſers erlauchten Vorfahren mit Knüttel-Sceptern ſo ſchön zugerichtet, daß wir, ſeine anſpruchsloſeren Nachkommen, alle damit zufrieden, ſeit jener Zeit kein anderes und beſſeres mehr begehrt haben. —

107 b. Von jeher iſt dieſe meine Hülle eben ſo ſehr maltrátirt, als in Ehren gehalten worden, wie in anderer Hinſicht die Kleidung des Menſchen, die,

bald als neumodiſch bewundert und geſucht, bald als altmodiſch beſpöttelt und verflucht wird, und je nachdem es der kunſtlaunige Bügelheld ſeinem Geldbeutel zuträglicher findet, entweder köſtlich gefüttert, geweitet und garnirt, oder erbärmlich gepreßt, geſchnürt und caſtrirt wird. — In der Vorzeit bearbeiteten einmal die Inſaſſen heiliger Faulſtätte, gleichſam aus einer Art Wahlverwandtſchaft, meine ſterbliche Hülle lange und viel mit geſchäftiger Hand, um, zu Vertreibung langer Weile, mit den Fingern der Fauſt, nicht ohne große Mühe, heidniſche und chriſtliche Weisheit für ſich einzuſchwärzen, welche ſpäterhin mit der ſchwarzen Kunſt des Fauſt, ohne alle Schwierigkeit allgemein verbreitet und unter die Leute gebracht wurde — eine Veränderung, wobei zwar die Welt unendlich gewonnen hat (wie ſchon von Vielen mit Nachdruck bewieſen worden), die aber dennoch, genau betrachtet, auf einem gott'serbärmlichen Grunde beruht, der, wenn er ehemals ledern war, jezt vollends gar lumpig iſt.

108. Jenem Zeitvertreibe verdanken die Gelehrten manchen und mannichfaltigen Genuß, ſo daß ſie in ihm und durch ihn (ſo zu ſagen) ihre Nahrung finden, an der ſie immer zu kauen haben, und die auch ihren Nachtiſch mit ſich führt, wo es Nüſſe aufzuknacken giebt, zu denen ſie aber ſelbſt die Nußknacker machen müſſen. Weſſen Zähne da nicht gewezt ſind, daß er gehörig zubeiſſen kann, der wird ſelbſt gebiſſen. Denn da Jeder der gelehrten Herren den Weisheitszahn zu haben glaubt, ſo vertheidigen ſie ihre offt widerſprechenden Meynungen

gegen einander, unter collegialiſcher Zuziehung der Schneide=, Beiß= und Back= (h. l. Pack=) Zähne, mit unmenſchlicher Virtuoſität, von welcher beſondern Art Cynicismus ſie in ihren Repliken, Cri- und Anti-cri-tiquen (deren bloſer Name ſchon an das Kriegs= und Siegs=Geſchrei der Kampf=Hähne auf ihrem Düngerhaufen erinnert) den resp. Leſern die vollbürtigſten Beweiſe zum Inbiſſ' auftiſchen.

109. Diejenigen gelehrten Leſer, über deren Fell es dabei nicht geht, können ſich allenfalls dieſe grobe Koſt gefallen laſſen. Das meinige trifft eine literäriſche Auszeichnung andrer Art. Denn wenn manche Geſchöpfe ihre Körperhülle müſſen zu Müffen, Pudelmützen, Arſchledern und Pantoffeln umwandeln und misbrauchen laſſen; ſo diene ich dagegen, als ehrliche Haut, mit derſelben zu Gemälden, Adelsdiplomen, Kriegskanzeln und Büchermonturen. Beſonders wird ſie als Surrogat der Mnemonik geſchätzt, und gilt bei Jung und Alt für eine Art Gedankenbehälter für den Fall, daß man, in Gedanken, deſſen uneingedenk iſt, was man gedenken will. Dergleichen Gedankenkapſeln ſind gewöhnlich in mancherlei bunte Jacken gekleidet, wozu Schöps & Co den Stoff liefern, und werden, da ſie von allen Sorten und Größen käuflich zu haben ſind, unter andern recht klein und niedlich geliefert, und ganz angemeſſen dem Bedürfniſſe theils ſo mancher Menſchen, die weder viele noch große Gedanken haben, theils dem jetzigen Zeitalter überhaupt, wo ſogar Gedanken=Späne an der Tagesordnung ſind, und namentlich in einigen Zeitſchriften

dem leſeheißhungrigen Publicum, wie etwa den Pferden, unter den Haferkörnern, der Häckerling, mit eingeſtreut werden.

110. Es läßt ſich übrigens leicht erachten, daß mein Leibrock, für den angegebenen Gebrauch, beſonders zugerichtet und manipulirt werden muß, wie etwa (sans comparaison!) das Rinds-, Kalbs- oder Bocks-Fell gegerbt zu werden pflegt. Und wirklich ſind die Menſchen ſo ſehr davon überzeugt, daß man ſchon bei meinen Lebzeiten einen guten Anfang damit macht. Doch am ſchlimmſten geht es meiner ſterblichen Hülle nach meinem Abſterben, wenn ſie auf die Folter geſpannt und in Daumenſchrauben gezwängt, in die Hände von Kindern und Soldaten, Neujahrs- und andern Gratulanten geräth; da wird ſie jämmerlich abgefuchtelt, um die erzielten Gefühle und Befehle darauf herauszuarbeiten, und ſo, bei eigener Rührung, vermittelſt des Ohrtrommelfells, Kopf, Herz, Hand und Beutel der resp. Intereſſenten zu rühren und zu dirigiren. —

111. Ich kann nicht umhin, bei dieſer Gelegenheit Etwas einzuſchalten, was mehr als mich, meinen unſterblichen Namen betrifft. Denn es geht mir, wie den mehrſten alten Soldaten, denen ſich, wenn ſie nur von weitem Etwas wahrnehmen, was einer Trommel ähnlich ſieht oder klingt, ihre ganze Martialität rieſenhaft vor das Gedächtniß ſtellt, ſo daß ſie ſich nicht enthalten können, Etwas aus ihrer kriegeriſchen Laufbahn zum Beſten zu geben, betreff' es nun eine Heldenthat, wodurch ſie ſich mit Ruhm

bedeckt, oder einen Uiberfall, wo ſie den Feind geſchreckt, oder eine Streifparthie, wo ſie den Torniſter voll Beute geſteckt, oder ein Standquartier, wo ſie ſtets Wein und Braten geſchmeckt und nebenbei ſchmucke Dirnen geneckt haben. — Auch mir drückt es das Herz ab, meinen Leſern zu verrathen, wie ich mich durch den bloſen Ruf meines Namens zum Feſtungscommandanten emporgeſchwungen habe — einer Würde, die meine geehrten und gelehrten Leſer gewiß eben ſo wenig unter meinen ſchlichten Civilkleidern würden geſucht haben, als Mancher den gewaltigen Napoleon unter ſeinem alten grauen Uiberrocke. Aber was thut nicht Begeiſterung, wäre ſie auch nur auf Spirituosa begründet? —

112. Da nämlich, wo die Lippe ſich immer dem Strome des edelſten Weines nähert, und ihm im langen Zuge folgt, da (dacht' ich) muß für einen alten durſtigen Militär gut Standquartier ſeyn, da baut man ſich Hütten. Und da iſt es auch, wo ich Posto gefaßt habe, und wo, auf meinen Ruf, eine Feſtung entſtand, eine Feſtung, die meinen Namen auf immer verherrlicht. Mit ihr ſteh' und fall' ich, oder vielmehr (denn warum ſollt' ich mich nicht meiner Standhaftigkeit rühmen dürfen?), ſie ſteht und fällt mit mir. Denn ich mache die ganze Beſatzung nebſt Commandanten derſelben aus. Und was für eine Beſatzung? Eine, dergleichen ſich keine andre Feſtung rühmen kann: welche die Feſtung ſelbſt gebaut, und ſeitdem nie verlaſſen hat, und welcher, zum Lohne ſteter Treue und Standhaftigkeit, die Erhaltung derſelben ganz allein und auf immer=

währende Zeiten anvertraut iſt. Wollte oder ſollte ich meinen Poſten je verlaſſen, und die Feſtung räumen, ſo könnt' ich durch keine andre Beſatzung erſezt werden; „die Feſtung ſelbſt hätte (mit Napoleon zu reden) aufgehört zu ſeyn, ſie wäre vernichtet,“ und es bliebe Nichts, als ein großes Weh' an dem Orte vorigen Glanzes und Ruhmes zurück, ein Weh', das man vor mir und über mich mit verbiſſenen Lippen ausrufen, und welches ungehört verhallen würde.

113. Allein was das Räumen-Sollen oder Wollen betrifft, ſo hat es damit keine Gefahr. Das zur Feſtung gehörige Bollwerk, hinter dem ich verſchanzt ſtehe, iſt durch ſeine dreifache Bruſtwehr auf's Feſteſte und Innigſte verbunden, auch durch die Böſchungen, die es bilden, das breiteſte in ſeiner Art, ſo daß Gefahr wegen Uiberrumpelung nicht leicht zu fürchten ſteht. Aber ſelbſt im Fall' einer attaque und Beſtürmung würden die Talente, die ſich in und auf meinem Kopfe, wie eine Krone, erheben[a]), die militäriſchen Tugenden, die an meinem Schwanze, wie eine Schleppe, hängen[b]), die adlige bravour, die meinen Leib, wie ein Schwert, durchzuckt[c]) — alle dieſe gleich anfangs erwähnten Vorzüge*) würden meine Totalität unüberwindlich machen und mich den Platz behaupten laſſen. Die Feſtung auszuhungern, möchte bei der gerühmten Frugalität**), an die ich von Jugend auf gewöhnt bin, ſchwierig und langwierig ſeyn; vom Verdurſten kann ohnedieß

*) a) §. 2—6. b) 11. c) 12. **) §. 61. 87.

keine Rede ſeyn an einem Orte, wo man eher vor Waſſer ertrinken könnte, und den mich Freund Bacchus ſelbſt zur Wartburg wählen hieß *), um immer ein Courage-Tränkchen in Bereitſchaft zu haben. — Aus allen dieſen Gründen muß dieſe meine Feſtung natürlich eine der vorzüglichſten ſeyn, deren Stärke außerdem hauptſächlich auf deren herrlicher Lage beruht, welche eben ſo ſchön und fruchtbar, als furchtbar und feſt iſt, wiewohl dieſe Feſtigkeit ſich auf etwas ſehr Bewegliches ſtützt. — Es war daher gewiß nicht der ſchlechteſte Einfall von mir, mich grade dorthin zu ſetzen und dort eine Feſtung durch mich entſtehen zu laſſen, wo die Natur ſelbſt, außer der ſichern Grundlage, auch noch reichliche fourage und courage darbietet.

114. Dergleichen feine Einfälle hat nur ein guter Kopf, und ich könnte ſchon hierdurch mit Einem Male alle die groben Ausfälle widerlegen, welche ſich die Menſchen gegen den meinigen erlauben. Indeſſen werd' ich ſogleich die dargebotene Gelegenheit wahrnehmen, um, zu Beſchämung jener Spötter, ausführlicher von den Vorzügen meines Kopfes zu ſprechen, da ich ihn einmal erwähnt, und alſo Du, lieber Leſer, mich jezt beim Kopfe haſt. Jedoch ſchäme Du Dich nur dieſer vermeynten Vertraulichkeit gegen mich nicht, ſondern bedenke, daß wir dadurch beide, ganz gegen den gewöhnlichen Erfolg eines ſolchen tête à tête, vom Abwege auf den rechten Weg zurückgekommen ſind, und wiſſe, daß mein

*) §. 112.

Kopf das Haupt-Stück an mir iſt, und nicht das ſchlechteſte, wie ſo Mancher meynt, trotz dem, daß er mich immer im Munde führt. — Zwar iſt von meinem*) Kopfe gleich anfangs die Rede geweſen, und man wird ſich vielleicht noch erinnern, wie bedeutungsvoll er in Bezug auf Anſehn und Einfluß bei den alten und neuen Römern und andern Nationen iſt. Allein jene bedeutende Rolle ſpielt' er gewiſſermaaßen nur in literäriſcher Hinſicht, i. e. auf dem Papiere, wo ſich freilich Manches ganz anders ausnimmt, als in der Wirklichkeit, wovon unſer papiernes Zeitalter in ſeinen papiernen Conſtitutionen, Verhandlungen, Berichten, Plänen und Entwürfen ſattſame Beweiſe giebt. — Jezt aber gilt es ſeiner reellen oder phyſiſchen Beſchaffenheit; und ich hoffe, wie geſagt, er wird auch da nicht minder glorreich erſcheinen.

115. Denn, obgleich unanſehnlich, und nicht, wie der Kopf des Jupiter Ammon, mit Hörnern verſehen, dem Symbole der Stärke, vereinigt er dennoch in ſich außerordentliche Kraft und Zierde mit feinem Geſchmacke. Ich weiß Fälle und kann ſie mit Beweiſen aus den glaubwürdigſten Schriften belegen, wo ſchon einzelne Theile meines Kopfes eine merkwürdige Rolle ſpielen. — So war einſt, nach dem Zeugniſſe der Richter, bei einer Streitigkeit, ein einzelnes Stück meines Hauptes (ein faules, ſonſt ſehr werkthätiges und arbeitsluſtiges Glied) hinreichend und im Stande, tauſend Menſchen zu vernich-

*) aus §. 2—6.

ten, gleich der Donnerzunge des Demoſthenes, welche König Roßlieb (vulgo Philipp), nach ſeinem eignen Geſtändniſſe, mehr fürchtete, als Tauſende der ihm feindlich gegenüberſtehenden Griechen. — Eben ſo wurde einſt, bei einem Wettſtreit', auf göttlichen Machtſpruch, ein andrer noch kleinerer Theil meines Hauptes dem Haupte des reichſten Königs, zur Belohnung, gleich einer Biſchoffsmütze, aufgeſezt, und gereichte, in ſeiner Natürlichkeit, jenem Monarchen zur ſonderbaren Zierde, da doch dieſer Theil am Menſchen, bei wilden und cultivirten Völkern, ſelbſt erſt eines Schmuckes zu bedürfen ſcheint, um ihnen als ſchön zu erſcheinen, an Büchern dagegen für eine wirkliche Entſtellung gilt. — Ein ganz geringer Theil meines Kopfes iſt es endlich, der, nach dem Almanac des gourmands des Herrn von Perigord in Paris, ein Hauptingredienz von Italiens gefeierten Salami ausmacht, und als ſolches, en passant, eine gewiſſe Leere im Kopfe geſchmackvoller Menſchen ausfüllt, um ſich in ihrem Hauptorgane, dem Magen, gleichſam zu einem integrirenden Theile von ihnen auszubilden. Uibrigens muß ich von dergleichen Magenwürſten noch bemerken, daß ſie zwar auch anderwärts, außerhalb Italien, nachgedruckt werden, aber von meiner Kopfportion Nichts haben, als den franzöſiſchen Namen.

116. Schließt man nun, unter dieſen Umſtänden, a minori ad majus, oder vom Theil' auf's Ganze, ſo muß mein ganzer Kopf, deſſen einzelne Theile ſich ſchon ſo kraft-, würde- und geſchmack-

8

voll gezeigt haben, von unſchätzbarem Werthe und von einer Eminenz ſeyn, die im Stande iſt, Jedem Verwunderung einzuflößen. Ich ſelbſt daher würde mich gar nicht verwundern, wenn es ſeine Richtigkeit hätte, was die Römer den Juden nachſagten, daß mein Kopf ehemals in ihren Tempeln paradirt habe, und ihm faſt göttliche Verehrung zu Theil geworden ſey; zumal da ja nicht nur die erleuchtetern Chriſten ſpäterhin, mir ſelbſt zu Ehren, religiöſe Feſte feierten*), ſondern auch die Menſchen überhaupt noch heute mit mancherlei todten Köpfen eine Art Idololatrie treiben, mögen dieſe nun auf Gyps- und Marmor-Büſten ſitzen, oder auf Gold- und Silber-Münzen ſich erheben, oder ſelbſt in einen Pfeifenſtiefel paſſen. — Gleichwohl wollen die Leute, bei ihrer Inconſequenz und Verſchiedenheit der Anſichten, von meiner Verehrung jezt, leider! nichts mehr wiſſen, und mein armer Kopf iſt ſeit langer Zeit ſchon ſo ſehr in Verruf gekommen, daß, um keinen Preis, Jemand den ſeinigen mit dem meinigen vertauſchen möchte, und hielt' er ſich auch ſelbſt für einen Schwachkopf.

117. Doch, wie geſagt, mit obiger Verehrung iſt es nicht ſo gewiß. Man hat von jeher nur zu viel von mir gefabelt, und ich bin ſo recht eigentlich der Fabelheld, namentlich in den Fabelbüchern für die liebe Jugend. Denn die Verfaſſer derſelben (dieſe privilegirten Lügenfabrikanten!) fabeln am liebſten nur von mir, und machen in ihren Ammenmährchen

*) ſ. §. 55.

den Kindern nur immer von mir Etwas weiß, ſo daß es ſcheint, als ſey ich ihr erhabenſter Freund und Gönner, und als könnten ſie alle mit einander, ſamt ihrem Leithammel, dem bucklichen Aeſopus, ohne mich gar nichts Geſcheites erfinden und zu Markte bringen. — Aber auch in den Naturgeſchichten muß ich es mir gefallen laſſen, was die Herren Verfaſſer meiner Biographie von mir zu ſagen belieben. Man ſollte doch wohl meynen, Jeder werde ſich ſelbſt am beſten kennen, und eine Autobiographie müſſe das treu'ſte und vollſtändigſte Conterfei ſeines Urhebers aufſtellen, vorausgeſezt, daß er eine ſo ſchlichte und ehrliche Haut iſt, als ich! Aber die Herren Menſchen laſſen gar nicht gerne ein andres Geſchöpf, als ſich, zu Worte kommen. Nicht einmal in der Naturgeſchichte des ſel. Raff, der doch in ſeinem Buche ſelbſt mehrern Thieren (ungefähr wie in den Promotionsprogrammen der Univerſitätsprocancellarius mehrern neu creirten Magiſtern) verſtattet, ihr curriculum vitae mit ihren eigenen Worten von ſich zu geben — nicht einmal in dieſes unpartheiiſchen Mannes Naturgeſchichte iſt mir, ſage ich, das Recht einer Selbſtbiographie zu Theil geworden — eine Inconſequenz, an welcher, außer mir, auch der Herr Hofrath Käſtner Anſtoß genommen, und welche dieſem haarſcharfen Satyr- und Mathemat-iker Veranlaſſung gegeben hat, ſeinem Unwillen darüber durch ein Epigramm auf meinen geſchwätzigen Vormund Luft zu machen.

117 b. Wenn ich mich vorhin einen Fabelheld genannt habe, ſo halte deßhalb, lieber Leſer, das,

was ich jezt von mir erzählen werde, wenigſtens für keine Windbeutelei von mir; ſondern wiſſe, daß ich es, als Tradition von meinen ehrwürdigen Urgroßahnen, (wie ein Supranaturaliſt) frommgläubig nacherzähle, ohne mich darum zu kümmern, ob und was menſchliche Blaſebälge und Souffleur-Künſte dabei mitgewirkt haben. — Was ich demnach referiren wollte, iſt ein großer Streit, den ich einſt unter den Menſchen veranlaßt habe, und zwar durch eine Kleinigkeit, die, obgleich etwas größer, als ich, nicht den mindeſten Raum einnahm. — Es iſt ja keine ſeltene Erſcheinung, daß kleine Dinge großes Unheil bringen, und die Geſchichte lehrt, daß Geringfügigkeiten, beſonders bei Perſonen von Rang' und Anſehen, offt bedeutende Streitigkeiten verurſacht haben. So wurden einſt ein Paar Damen-Handſchuhe zum Fehde-Handſchuhe zwiſchen einer engliſchen Königin und ihrer herzoglichen Freundin, und deren ſo wie ihres Gemahls Anſehen und Macht durch eine Schale verſchütteten Waſſers zu Waſſer, aus dieſem Allen aber der Friede zu Utrecht. Eben ſo trieb weiland ein todter Hund die ganze Beſatzung einer Feſtung zur Uibergabe; und die Verſchiedenheit des Q-Tons brachte ein ganzes Collegium zum Brummen und einen armen Teufel von Studenten um ſein Stipendium. Gleicherweiſe veranlaßte die Frage: „wo der blinde Homer das Licht der Welt erblickt habe," einen Streit zwiſchen 7 Städten, der, vor 2,000 Jahren angefangen, noch heute, wie ich höre, fortdauert, ohne daß er in Advocaten-Hände gefallen wäre.

Doch alles Dieſes ſind Kleinigkeiten gegen die,

um welche man ſich einſt bei mir geſtritten hat. Es betraf Etwas, das ich gemacht hatte, und was von zwei Perſonen ſich jede allein zueignen wollte, ſo daß ſie ſich beide darüber in die Haare geriethen. Aber eben Das, worüber ſie ſich ſtritten, war und iſt von der Art, daß es in der Regel von Männiglich für werthlos geachtet wird. Denn Jeder kann es ſich, ohne alle Anweiſung, Anſtrengung und Zuthat, ſelbſt und immer machen; ja, bei Lichte beſehen, macht es nicht nur jeder Menſch, ſondern auch jedes Thier, kurz, Alles, was nur unter der Sonne iſt; und (was am ſpashafteſten dabei erſcheint) jene beiden Leute machten das, was Jeder von mir erſtreiten wollte, zur Zeit des Streites ſelbſt, ſo gut wie ich.

117 c. Dennoch iſt ein Proceß darüber entſtanden, und Jeder wollte nur das, was von mir herrührte, ſo daß es mir beinahe gieng, wie mancher reizenden Schönen, von der jeder ihrer Liebhaber nur Das über Alles zu achten vorgiebt, was von ihr kommt, und es als ſüßes Andenken erheiſcht, wär' es auch nur „ein Blümchen aus ihrem Alabaſter-Patſchchen, oder ein Löckchen aus ihrem Engels-Köpfchen.“ — Kurz, der Proceß war vielleicht einzig in ſeiner Art, auch ſchon deßhalb, weil es ſich hier um das Beſitz-Ergreifen von Etwas handelte, was ſich weder ergreifen, noch weniger wegnehmen und beſitzen läßt, wenn man auch ſchon mitten darin ſäße. — Und eben dieſer Sonderbar- und Lächerlichkeit wegen hat dieſen Proceß einſt ein ausgezeichneter Mann des Alterthums erwähnt, welcher, ein Muſter

der Redekunſt, dieſe, bis auf deren erſten Buchſtaben, meiſterlich übte. Denn, was er, der größte Redner Griechenlands, durch alle ſeine Beredtſamkeit und durch die wichtigſten Staats-Intereſſen, die er verhandelte, nicht zu bewirken vermochte, nämlich Stille und Aufmerkſamkeit bei ſeinen Zuhörern, das gelang ihm durch Erwähnung jenes famöſen Proceſſes, wobei ſich auf einmal Aller Augen, Ohren und Achtſamkeit, wie bei den heutigen Aufgeboten, dem unbeachteten Redner zuwendeten. — Es iſt daher Schade, daß dieſes probate Mittel, deſſen ſich der heidniſche Staats-Redner bediente, um die Zuhörer in Spannung zu erhalten, ſich nicht ſo recht für chriſtliche, wenigſtens proteſtantiſche Kanzel-Redner eignen will: es würde vielleicht manchem von ihnen eben ſo ſehr zuſagen, als zu Statten kommen, und die böſe Krankheit der Lethargie ſchneller curiren, als ſpaniſcher Pfeffer. — Da ſind die Profeſſoren auf Univerſitäten ungleich beſſer daran: denn viele von ihnen handhaben jenes Mittelchen mit ſo gutem Erfolge bei ihren Vorträgen, daß es bei Einigen für das hauptſächlichſte gilt, ſich Zuhörer zu verſchaffen und zu erhalten — Zuhörer, die ihrerſeits dergleichen Collegia nach Tiſche für ein behagliches Verdauungsmittel anſehen und benutzen.

118. Da ich, bei den mancherlei Wunderbarkeiten, die von mir im Umlaufe ſind, Vielen als ein Geſchöpf erſchienen bin, welches, nach oberwähnter Andeutung, der Fabelwelt angehören mag: ſo hat ſich Mancher ſonderbare Chimären von mir in den Kopf geſezt, dergleichen ich hier nur erwähnen will, um die elenden Spitzfindigkeiten zu widerlegen, durch

die mein Charakter verdächtig und ſogar meine Geſtalt zweifelhaft gemacht wird. So bildet ſich Mancher von mir ein, ich ſey eitel, und wolle mich ſchöner machen, als ich bin, weil ich mich pudern laſſe, um, wie man glaubt, mein graues Haar zu verbergen. — Geſezt es hätte mit dieſer Behauptung ſeine Richtigkeit, ſo wäre dieß ein Fehler, den ich blos den Menſchen könnte abgelernt haben, die ſich gewöhnlich um deſto mehr aufputzen, je häßlicher ſie ſind. Da macht' ich es aber immer nicht ſo ſchlimm, als mancher junge Greis unter ihnen, der ſich eine künſtliche Haartour aufkleiſtern läßt, um den Mondſchein ſeines Hauptes (die Folge nächtlicher Studien) nicht für Jedermann leuchten zu laſſen; oder als manche verblühte Schöne, die den Verluſt ihrer Schmachtlocken durch ſeidene, den Verluſt ihrer Zähne (excl. den Beißzahn) durch elfenbeinerne zu decken ſucht; oder als mancher galante Militär, in deſſen Paradeuniform der Schneider repariren muß, was Jenem auf ſeinen Ritterzügen durch Streifſchüſſe an Schenkeln und Waden geſchwunden iſt; oder als ſo manches modiſche Mamſellchen und Officierchen, welche eine ihnen abgehende Hochherzigkeit oder Herzhaftigkeit contributionsmäßig erpreſſen, und zwar ein jegliches nach ſeiner Art, das Männlein durch Schnürbruſt und Watte oder dergleichen hochauftragende Surrogate; das Fräulein durch Schnürleib und Leibgürtel, der übrigens, weit entfernt, ein Keuſchheitsgürtel zu ſeyn, dem Lüſternen obendrein den leckern Lendenbraten zu Tage legen

Digitized by Google

ſoll, dem ein wohlgepolſterter cul de Paris ſeine Vollendung giebt.

119. Indeſſen ſoll hiermit allen dieſen Herren und Damen nicht etwa ein Vorwurf gemacht werden; im Gegentheil leuchtet aus allen den angegebenen Fällen, da ſie meiſtens nur in ſogenannten höhern oder gebildetern Ständen vorkommen, unverkennbar jenes höhere Streben hervor, die Moral auch nach ihren „zärtern Nüancen“ zu üben und ſie „ſinnig mit der Aeſthetik zu verſchmelzen.“ Denn wer wollte läugnen, daß es die Pflicht der feinern Nächſtenliebe ſey, aus Rückſicht gegen ſeinen Nebenmenſchen, alles Widrige zu meiden, ihm jeden übeln Eindruck zu erſparen, immer nur die angenehme Seite zu zeigen, und daher, falls dieſe ſchadhaft geworden, oder gar nicht vorhanden wäre, eine erprobte Subſtitutin einzuſetzen und das Alte, Gebrechliche, Unhalt- und Unſchein-bare in aller Stille und wohlverdientermaaßen zu emeritiren?

120. Wer mir demnach die Eitelkeit, dieſen reinmenſchlichen Univerſal-Fehler, zum Vorwurfe machen wollte, würde ein unmenſchliches Unrecht an mir begehen, und könnte wohl gar nebenbei in den Verdacht einer Art Jalouſie kommen, dergleichen man bei ſo mancher gnädigen und ungnädigen Dame entdeckt, die an ihrer Kammerjungfer oder Köchin immer nur tadelt und Alles ungnädig vermerkt, weil dieſe hübſcher ausſieht, oder ſich netter zu tragen oder intereſſanter zu machen weiß, als ſie ſelbſt, die gnädige Frau. — Doch dieſer weitſchichtigen Apo-

logie bedurft' es im Grunde meinerſeits gar nicht, ſondern obige ganze Beſchuldigung fällt, wie ein Betrunkener, von ſelbſt über den Haufen, vor den Augen eines Jeden, wer mich gehörig kennt, er ſey mir Freund oder Feind. Denn Jeder von ihnen wird eingeſtehen, daß, wenn ich jenen verdächtigen Puder auch ſcheffelweiſe auf mich werfen ließe, dieſes dennoch weder aus Eitelkeit geſchehen könne, da mir der ganze Plunder mehr zum Drucke, als zum Schmucke gereicht; noch überhaupt in der Abſicht, mein graues Haar darunter zu verſtecken: denn wenn ich auch welches habe (was jedoch nicht immer der Fall iſt), ſo brauch' ich mich deſſen gewiß nicht zu ſchämen, wie ſo viele Menſchen, auf deren Lebensgeſchichte die grauen Haare oft einen deſto dunklern Schatten werfen, je lichter dieſe ſind; ſondern ich trage von Gottes- und Rechts-wegen, und alſo mit Ehren, graues Haar.

121. Einer andern, eben ſo wunderlichen, als irrigen Meynung zufolge ſoll ich dem luftigen Gefieder angehören, und werde von Manchem für einen Vogel gehalten, weil man nicht ſelten hinter mir ein Ei findet, von dem man behauptet, daß es von mir herrühre. Allerdings gehört das Ei zu mir, oder ich zu ihm: aber von dem ganzen Erzeugniſſe, was ich mit jenem Pertinenz-Stücke bilde, bin ich weit ſeltner der Urheber, als die Menſchen, die es mir zuſchreiben. Denn das iſt eben eine infame Impertinenz von ihnen, daß man mir die Vaterſchaft aufbürdet, ſo offt ein unbefiederter Zweifüßler einen dummen Streich gemacht, und

eine unzeitige Frucht in die Welt geſezt, oder etwas Albernes ausgeheckt hat. Das ungerathene Kind muß ja einen Namen haben; und da muß ich armes Geſchöpf den Sündenbock machen, und meinen ehrlichen Namen (den man ſonſt wahrlich! ſeinen Schooskindern nicht gerne giebt!) hergeben, und Vater- und Pathen-Stelle vertreten. — Doch ſollte jenes hinter mir befindliche Ei auch eine wirkliche Ausgeburt von mir ſeyn oder andeuten; ſo würde, wer mich deßhalb für einen Vogel halten wollte, eben ſo kindiſch irren, wie Jener, der einen Drucker für einen Vogel anſah, weil er ihn bei der Druckerei traf, wie man ja, nach ſeiner naiven Analogie, von einem Gimpel-Ei auf einen Gimpel, als ausdrücklichen Producenten, ſchließt.

122. Nein, Vogel bin ich in keiner Art, weder Wald-, noch Sumpf-, noch Raub-, noch Stoß-, noch Zug-, noch Sing-Vogel, nicht einmal ein Spas- oder loſer Vogel. Sondern (ich will's nur endlich geſtehen, gleich einem verſtockten Delinquenten, der ſo lange als möglich die Wahrheit umgeht, wenn ſie auch, wie hier, mit Händen zu greifen und längſt bekannt wäre), ich bin ein vierfüßiges Thier, wiewohl ich nicht bergen mag, daß es unterweilen meines Gleichen geben ſoll, die auch auf zwei Füßen einherſchreiten, wie etwa der Bär, wenn er, bei Trommel und Dudelſack, den Tanzmeiſter machen, oder der Affe, wenn er, mit Jacke, Hoſen, Degen und Perücke, den Menſchen repräſentiren ſoll. Wirklich findet zwiſchen mir und dieſen zwei Vierfüßlern ein Tertium compara-

tionis Statt. Denn auch mir hat man, wie dem Bäre, die Rolle des Tanzens zugetheilt, nur mit dem Unterſchiede, daß zum Tanzboden jenem eine Bude, mir das Eis angewieſen wurde, — ein Umſtand, der mich leicht in den Verdacht einer Verwandtſchaft mit dem nordiſchen Eisbäre bringen könnte, gegen welche, als meiner Natur ganz zuwider, ich jedoch hiermit feierlichſt proteſtire. Was aber das Tertiat anbetrifft, welches mich mit dem Affen collegialiter verbindet: ſo hab' ich ja unlängſt*) ſchon ſelbſt das Kunſtgebiet der Mimik als den gemeinſchaftlichen Tummelplatz genannt, worauf er, der Menſchenrepräſentant, an mir zum Nebenbuhler wird. — — —

123ª. Doch ich gerathe, wie ich ſehe, mit meinem ungeduldigen Leſer gar in die Thierbuden, wie ſie der liebe Jahr= oder Vieh=Markt den Menſchenkindern zuführt. Und dieſer Zeitpunct — der wichtigſte im ganzen Jahre für die Ein= und Umwohner manches Städtleins! — gemahnt mich, meiner Lebensbeſchreibung endlich einmal ein Ende zu machen. Man könnte ſonſt, durch eine Jahrmarktsideenaſſociation verleitet, mich wahrhaftig entweder für eine wilde Beſtie halten, die, wie der Schakal, an der Kette, oder, wie der Barabal, im eiſernen Käfiche zur Schau geſtellt wird, und denen man ſich, wie dem geiſtlichen Kaiſer von Japan, nicht ohne Lebensgefahr nähern darf, da es doch, bei meinem ſanften, friedliebenden Naturell', und bei dem

*) ſ. §. 68ª.

ſteten Verkehre mit den Menſchen, die mich zu ihrem Hausfreunde gemacht haben, meinerſeits weder Kette noch Käfich bedarf, indem ich weder beiße noch kratze, und mich von Jedermann, ohne Majeſtätsverbrechen, begucken laſſe. — Oder, wer eine humanere Anſicht von der Sache hat, könnte mich wenigſtens, ob meiner biographiſchen Redſeligkeit, mit einem andern Jahrmarkts-Phänomen, zuſammenſtellen, nämlich mit einem Bänkelſänger, der, wenn auch heiſer, doch nicht müde wird, ſeine eben ſo abenteuerlichen, als rührenden Geſchichten mit weit geöffnetem Munde abzuplärren, während er den Inhalt ſeiner herzbrechenden Knüttelverſe, mit dem Stock' in der Fauſt, auf den erhabenen Pinſelſtrichen bemalter Leinwand nachweiſ't. — Allein, wer, wie ich, bereits zum Hoftrompeter deſignirt war*), und in weſſen Stimme, wie in der meinigen, die Zaubertöne einer Catalani*) und eines Paganini wiederhallen, dem würde man, durch die Zuſammenſtellung mit einem Bänkelſänger, eben ſo weh' als Unrecht thun.

123[b]. Oder es könnte wohl gar Jemand, des mancherlei Wunderbaren halber, was ich von mir verkündet habe, mich mit einem ehemaligen Zahnarzt' oder Wunder-Doctor vergleichen, der in ſeiner Jahrmarkts-Bude nicht abläßt, ſeine „unzähligen" Wundercuren herzuzählen, ſeine außerordentliche Geſchicklichkeit einem hochverehrten Gaſſen-Publicum mit wichtiger Miene anzupreiſen, und ihm dabei ſeine abgetriebenen Blaſenſteine und Bandwürmer, ausgeſchnit-

*) ſ. §. 71[a].

Digitized by Google

tenen Polypen, Neidnägel und Hühneraugen, nebſt andern Monſtroſitäten, mit und ohne Spiritus, in natura und effigie, vorzuzeigen. — Zwar würde mir durch dieſe neu'ſte Vergleichung der Doctor-Titel zu Theil werden, und zwar eben ſo unerwarteter- und unverdienter-weiſe, als manchem Menſchen, der ihn, auf ganz eigenthümliche Veranſtaltung, aus Würzburg oder anderwärts erhält, und durch den literariſchen Dickbauch vor ſeinem Namen, dieſen und ſich ſelbſt, mit arithmetiſcher Genauigkeit, grade um ½ Tauſend Mal vollwichtiger wähnt, als vorher, obſchon er noch immer einem ausgenommenen Hering gleichen und kaum einen Schilling werth ſeyn mag. Demungeachtet könnt' und würd' ich mir auf einen ſolchen Doctor-Titel ſchon deßhalb weit weniger zu Gute thun, als manches ſtudirte Zweibein, da ja mein Name ſelbſt ſchon für einen anerkannten Titel gilt, für einen Titel, mit welchem noch jüngſt ſeinen Premier-Miniſter (vermuthlich wegen der Namens-Aehnlichkeit mit obigen Beſtien) ein König beehrte, der unter allen Mon-Archen, welche die Jungfer Europa beherrſchen, die höchſte Stelle behauptet, und wie ſein Ahnherr, der Erz-Engel Michael, es ſelbſt mit dem Teufel aufzunehmen ſcheint.

124. Doch ich ſchlage 3 Kreuze hinter ihm, und ſage verſprochenermaaßen meinen Leſern Valet; und dieſe werden noch ein viertes hinter mir ſchlagen, und von ganzem Herzen Amen dazu ſprechen. Wirklich hab' ich auch wohl mehr als genug zur Schau geſtellt, wie es nur immer ein Tabuletkrämer auf einem Roßmarkte pflegt; und meine Lebens-boutique enthält

Digitized by Google

ſo Viel und Vielerlei, als ſo manche kleinſtädtiſche Kramläden und bürgerliche Nahrungswirthſchaften, wo man vom halben Lothe Schnupftabak bis zum Pfunde Var-i-nas, vom Glaſe Kümmel bis zur Kanne Meisner Ausbruch, vom Schwediſchen Heringe bis zur Preß- und Knack-Wurſt, vom Zwirnsfaden bis zum Kuhſtricke, vom Schwefelhölzchen bis zur Studentenklafter, von der Schuh- und Wagenſchmiere bis zum Syrup und Honigſeim' — Alles, Alles haben kann, was die 3 Reiche der Natur erzeugen, die 2 Fäuſte des Menſchen verarbeiten, die 5 Sinne deſſelben begehren, ſeine 10 Finger ergreifen, und ſeine 32 Zähne zermalmen können.

125. Werfen meine Leſer mit mir einen Rückblick auf das, was ich alles von mir ausgekramt habe, ſo möcht' es ihnen vielleicht gehen, wie weiland den Spartanern, die von der langen Rede der Samiſchen Geſandten den Anfang wieder vergeſſen, deßhalb das Ende nicht verſtanden, und ſo in Summa das Ganze nicht gefaßt hatten.

Es dürfte daher für die geneigten Leſer (wären ſie es auch nur vor Schlafſucht) vielleicht langweilig, wie jede Recapitulation, doch ihrem Gedächtniſſ' erſprießlich und meinem Andenken erklecklich ſeyn, wenn ich das lange und breite Gemälde von mir (ſo weit es, Nota bene! meine Totalität angeht), nach Art der jezt beliebten Weſtentaſchen- oder Zweigroſchen-Ausgaben teutſcher Claſſiker, en miniature aufſtellte, oder aus dem ganzen Compoſthaufen eine Art Quinteſſenz herauspreßte, damit man mein werthes Ich mit einem Blick' überſchauen, oder

mit Einem Schlucke verdauen könne, ſollte jener auch etwas weitumfaſſender, dieſer etwas herzhafter Natur ſeyn müſſen. Repetitio (ſagen ja die Herren Scholarchen) est mater studiorum! Und die ſpeculativen Mercuriusjünger laſſen ja die Uiberſichten ihres Waarenlagers (wär' es auch nur „ein Parthiechen" oder „um aufzuräumen" 5 — 6 Mal in die öffentlichen Blätter rücken, um dem Gedächtniſſe der Abnehmer zu Hülfe, und dabei ſelbſt in Aufnahme zu kommen.

126. Alſo friſch an's Werk! und, damit die Uiberſicht, und dadurch die Auflöſung (auf welche, bei mir und allen Erdendingen, doch am Ende Alles hinausläuft) erleichtert und deſto augenfälliger werde: ſo wollen wir das Geſagte fein ſäuberlich in ſeine weſentlichen Beſtandtheile zerlegen, oder vielmehr auf ſie zurückführen, dieſelben recht gelehrt und logiſch in capita und Rubriken vertheilen, und das Ganze ungefähr ſo gut disponiren, wie eine Circular-, Gaſt- oder Probe-Predigt mit allen ihren Haupt-, Neben-, Zwiſchen- und Unter-Abtheilungen — ich würde, da es meinen Lebenslauf betrifft, hinzuſetzen: wie eine Leichenpredigt, wenn ich nicht, als ehrliches Thier, gedächte, auch die unlöblichen Eigenſchaften und Handlungen meinem Lebensſkelet mit einzuverleiben. Dieſes Skelet, kann Dir, lieber Leſer, biſt du über das ABC hinaus, zugleich als index locupletissimus, als eine Art Concordanz oder als lauter Regiſter dienen, welche Du, wie auf einer Orgel, nach Belieben ziehen, und dadurch diejenigen Töne und Stimmen, die Dich etwa beſonders gerührt und Deine ei-

gene Stimmung getroffen haben, Dir vergegenwärtigen und wieder erſchallen laſſen kannſt, ſey es nun Vox humana, Mixtur, Spitzflöte oder Grobgedackt. — Sollten hierbei kleine Variationen über die nachgewieſenen Themata vorkommen: ſo will ich wünſchen, daß auf ſie das Sprüchwort anwendbar ſey: variatio delectat.

Digitized by Google

Dritter Abſchnitt.

§. 127. Recapitulatio, oder Ueberſicht meiner Leibes= und Lebens=Umſtände.

Erſter Theil.

Lebensumſtände.

Kap. 1. Aemter, Titel und Würden.

a. im Ehr= oder Zehr=Stande:

bin Ordensritter und Kreuzträger (§. 52),
Mäcenas (58. 65[a]), Philanthrop (63), Ja=herr (72), Schul=Assessor (67. 102);

b. im Lehr=Stande:

wohlbeſtallter Pfarrvorſteher (102. 104),
Prediger in der Wüſte (70),
Professor philosophiae practicae, tam scepticae quam stoicae, extraordinarrimus (65[a. b]);

c. im Wehr=Stande:

Kriegskanzler im Felde (109),
Feſtungscommandant am Rhein (111),

Digitized by Google

bin Platzcommandant zu Leipzig (99),
Theaterheld in Hyperborea (65 b),
Fabelheld in Kinderland (117 a),
Schleuderer in Griechenland (94);

d. im Nähr=Stande:

Brückenvorſteher (83. 84), Bankhalter (67),
Schleppenträger (98), Hoftrompeter (71 a);

e. im Mehr=, Leer= und Schwer=Stande:

Mimiker (68 a), Comödiant und Operiſt (103),
Pulcinello (65 b), Clair-voyant (54 b), Vagabund (85).

Summa: Zwei Dutzend netto.

128. Kap. 2. Verbindungen.

a. eheliche:

mit meines Gleichen (76 a),
Roß (76 b. 77),
Ochs (78 a),
Kuh (ebendaſ.);

b. durch Heuraths=Vergleich:

Elephant (83);

c. außereheliche (wobei die mittlere verkehrt):

mit Zeiſig (81),
Miſſethäter (79),
Kriegsknecht (91 a);

d. gemiſchte:

Pferd (80. 76 b. 77).

Summa: Geht noch über die böſe 7.

129. Kap. 3. Seitenverwandte oder Beiläufer.

a. keinbeinige:

Kaulquappe (1);

b. vielbeinige:

Raupe (91 [d]), Seidenwurm (eb.);

c. vierbeinige:

Elephant (83), Affe (68 [a.] 94. 122),
Bär (122), Kalb (55);

d. zweibeinige:

α. ohne Vernunft:

Straus (87), Elſter (69),
Truthahn (91 [g]), Rabe (ebendaſ.);
Papagei (69),

β. mit Vernunft:

der große Chriſtoph (54 [c]), Lepper (70),
Chrysostomus (53. 70), Schlegel (65 [b. c]),
Swedenborg (54 [b]), Bengel (91 [d. e]),
Pittſchaft (66), Klotz (ebend.);
Peter von fern (86), Signor Paganini (123 [a]),
Madame Catalani (71 [a]).

Summa: 11 mit und 12 ohne Vernunft: folglich hat die Unvernunft in meiner Freundſchaft das Uibergewicht.

130. Kap. 4. Eigenſchaften.

a. gute: b. ſchlechte:

fromm (54 [a]), ſcheinheilig (54 [a]),
demüthig (83), vormäulig (70),
gutmüthig (72), übellaunig (65 [c]),

Digitized by Google

verträglich (82),
menſchenfreundlich (63.64),
zuverläſſig (63),
ehrlich(109.117ª.126.154),
mäßig (61),
nüchtern (87),
reinlich (61),
fein (114. 93),
gewandt (93),
hofmänniſch (ebend.),
flink (75),
ſchlank (75. 91ª),
ſcharfſinnig (54ᵇ),
feinhörig (66),
nützlich (63),
heilſam (61. 96ᶠ),
unüberwindlich (113),
gefeiert (55),
gloriös (54ᶜ).

wild (94),
häßlich (75),
ſaumſelig (48. 69),
täuſchend (54ᵇ),
geil (92),
ſtarr (55. 91ª),
ſtinkicht (96ᵈ),
plump (58. 83),
ſteif (91ª),
ungehobelt (91ᶜ),
unbeweglich (91ᵇ),
unförmlich (91ᵍ),
einfältig (58),
unempfindlich (82. 91ʰ),
ungeſchickt (58. 154),
verkehrt (48. 69),
muthlos (58),
verachtet (56),
lächerlich (ebend.)

Bilance: Schlecht von Gut abgezogen, **bleibt nichts Gutes an mir.**

131. Kap. 5. Wirkungskreis oder Aufenthalt.

a. Himmelswege,

d. h. ſchmale, ſteile, halsbrechende Steige, wo ſich Natur- und Handels-Speculanten finden (63);

b. dunkle Tiefen,

beſonders, wo gebannte Geiſter ihrer Erlöſung harren, und auf naſſem Wege Erleuchtung folgt (96ᵈ· ᵉ);

c. unheimliche Gemächer,

aus denen aller Druck hervorgeht, und worin dem Volke immer neue Auflagen und Ausgaben bereitet werden (91 [d.f]);

d. verdächtige Orte,

wo Jedem Genuß geboten und das Leben im Rauſche und bei Metzen hingebracht wird (85);

e. außerdem

breterne Schaubühnen (65 [b]), f. abgelegene Garniſonplätze (91 [a]), g. philoſophiſche Hörſäle (65 [a]), h. gefrorne Tanzböden (122).

Summa der Hauptſtationen: Ein halbes Mandel und eine halbe.

132. Kap. 6. Berufsgeſchäfte:

muß Handel und Wandel erleichtern (63), Künſte und Wiſſenſchaften fördern (58. 63. 108. 109), zu Begründung der Gelehrſamkeit dienen (58. 91 [f.] 108), den Schriften zum Imprimatur verhelfen (91 [f]), das Kriegsvolk zum Heldenmuth' encouragiren (58), auch nöthigenfalls vor den Leuten proſtituiren (91 [a]), Lebendiges und Todtes transportiren (54 [c]. 63. 88. 89. 79), beſonders das Proviantweſen adminiſtriren (85. 88), ſchwindende Geſundheit reſtituiren (61), Lebenshoffnung excitiren (ebend.).

Summa: Ein Zehntel von Hunderterlei.

Digitized by Google

133. Kap. 7. Außerordentliche Dienſte:
ſchaffe die Leute verkehrt durch die Welt (79),
ſchlage das Militär zum Ritter (91[a]),
entrire Heurathsanträge (76[a] ff.),
ziehe niedergekommene Menſchen auf (80),
vertrete Vaterſtelle bei unzeitigen Geburten (121),
ſchaffe Tauf- und Weih-Waſſer (104),
diene zu einer Pelz- und Huth-Niederlage (67),
desgleichen zu einem Gemälde äſthetiſch-philoſophiſcher Bildung (65[b]),
helfe Muſterkarten machen zu Pönitenzſtellen (81),
item dreſchen, wo es Schlegel giebt (65[c]),
werfe mit Steinen, wenn ich wild werde (94),
wirke auf den Urin, und führe gelinde ab (96[f]),
mache wohl auch den Trompeter nebenbei (71[a]).

Summa: Drei mehr, als vorher und ordinär.

134. Kap. 8. Großthaten.

a. martialiſcher Art:

die Himmelsſtürmer in die Flucht gejagt (71[b]),
einem der 7 Weiſen den Reſt gegeben (ebend.),
einen Geiſt beſchworen, der mir mit bloſem Schwerte den Weg vertrat (54[a. b.], cf. 70),
im Triumph mit Heil und Segen in der Juden Hauptſtadt eingezogen (54[c]),
eine Feſtung entſtehen laſſen, die meines Namens Ruf verkündet (111 ff.);

b. moraliſcher Art:

einen verblendeten Seher belehrt, bekehrt und zur raiſon gebracht (54[b.] cf. 70),
mein Leben der Philanthropie zum Opfer geweiht (63);

Digitized by Google

c. liberaliſcher Art:

einen König mit einem Theile meines Haupſchmuckes belohnt (115),

einen Gänſeanger zum Jahrmarktsplatz' erhoben, und mit meinem Namensſiegel beſtätiget (101);

d. literariſcher Art:

mich einſt zum Theil mit Haut und Haar den gelehrten Studien gewidmet (107[b]),

zum Märtyrer der ſkeptiſchen Philoſophie geworden (65[a]),

für ſtumm, wie weiland Brutus für dumm, gehalten, erhob ich mich, gleich ihm, einſt plötzlich zum außerordentlichen Redner (69).

Summa: Ein Dutzend, i. e. juſt ſo viel, als Hercules.

135. Kap. 9. Gewohnheiten:

eile mit Weile (57)
ſitze nicht gern (67),
tanze mitunter (122),
ſcherze bisweilen (91[a]),
ſchneide Geſichter (68[a. b]),
vertrag' einen Puff (82),
laſſe mich häufig pudern (118),
munkle im Dunkeln (96[d]),
huldige dem Belebungsprincip (92),
liebe Mesalliancen (79 — 81),
halte mich zu Bengeln (91[d]),
ſage zu Allem: Ja! (72),
ſchlage nichts ab (72), aber aus (95).

Summa: Ein Dutzend und Eine als Zugabe.

Digitized by Google

136. Kap. 10 und 11. Schickſale.

A. (Kap. 10.) angenehme oder Freuden:

war im Geruche der Heiligkeit (54[a]),
wurde fêtirt und hatte Prieſter in meinem Gefolge (55),
wurde theilweiſe ſogar angebetet (116),
meine Verdienſte werden noch nach dem Tode anerkannt (59),
und ſelbſt meinen Schatten achten die Menſchen und verſprechen ſich von ihm eine wohlthätige Einwirkung (117[b. c]),
mein Schwangeſang übertrifft noch den eines Gänſerichs (59),
mein eigner Erb- und Verdienſt-Adel iſt erwieſen (52),
man adelt zum Theil meine Nachkommenſchaft (76[b.] 77),
hab' auf einer berühmten Univerſität meinen Platz neben Collegien und Ritterſitzen (99 f.),
gelte für die Stütze der Schriftgelehrſamkeit (91[d. f]),
alle Geiſtesproducte werden mir zugebracht (ebend.),
in ganz Teutſchland iſt mein Name deshalb gefeiert (91[f]),
man hat mich auf die Bühne gebracht (65[b]),
bin privilegirter Handelsartikel (101),
auch von Aerzten geſucht (96[f]),
habe dabei Glück im Heurathen (76[a]),
und Zutritt in jedes Zimmer (96[d]),
nehme Platz am Fenſter bei den Damen (ebend.),
liege mit meinem Oedipus-Kopfe ſtets am Buſen (91[h]).

Summa: 2mal 3mal 4 weniger 5 Freuden.

Digitized by Google

137. B. (Kap. 11.) traurige, oder leiden:

werde verachtet und maltraitirt (56. 62. 64. 68[b]. 92),
diene nach allen Theilen zum Sprüch= und Schimpf=Worte (56),
man ſchämt ſich meiner Freundſchaft (64),
viele Gelehrte, deren Werken ich erſt auf die Beine helfe, haben und nehmen gar keine Notiz von mir (91[f]),
ſogar mein mimiſches Künſtlertalent wird verſpottet (68[b]),
man zählt mich zu dem luſtigen Geſindel (121),
hält mich für ein Steckenpferd (91[b]), oder aber für ein Kind übler Laune (65[c]),
ſtellt mich einem Kalbe gleich, das ſchon vor 3000 Jahren abgeſezt wurde (55),
bürdet mir zugleich mit ſtaubiger Weisheit den Vorwurf der Eitelkeit auf (118),
ſezt mir einen Stein vor, wie Satan dem Heilande (92),
baut mir eine Brücke, um ſelbſt darüber zu gehen (83),
erhebt mich, wie eine Pfahlramme, um Andre zu erniedrigen (65[b]),
im Zuſtande meiner größten Erhabenheit tritt man mich mit Füßen (91[h]),
man giebt mir leere Titel (67. 84), und als Salair den Knüttel (62. 64. 69),
ſelbſt meine wohlgemeynte Warnung gegen einen Wegelagerer mußt' ich mit dem Stocke büßen (69. cf. 54[a]),

und als ich einſt Etwas auf die Erde warf, ohne es jedoch zu zerbrechen, oder Andre damit zu beſchädigen, bracht' es einen Proceß über mich (117 b. c);

kurz, Alles geht mir verkehrt in der Welt (69),

beſonders begehen die Naturforſcher eine wahre Gräuelthat an mir (96 b),

muß mich laſſen manipuliren (54 b),

item auf mancherlei Art verkuppeln (76 b—81),

deßgleichen den Sündenbock machen (121), mitunter ſelbſt den Harlekin (65 b),

bin auf immer in Fauſt's Zauberkreis gebannt (91 e),

immer ſteh' ich unter einem kategoriſchen Imperativ (86),

mit dem Bakel ward mir die Sprache eingeimpft (69),

leide übrigens (ohne den Stein der Weiſen zu haben) an Steinſchmerzen (92),

verhungere vor Weltweisheit (65 a),

ſterbe vor Zärtlichkeit (64),

erlebe, bei allen meinen hohen Verbindungen, keine Enkelchen (78 b).

Summa: Dreimal dreimal drei und drei Drittel Leiden.

Schickſals-Bilance: Freuden von Leiden abgezogen, bleibt noch immer eine tragiſche Muſenzahl mit hinreichendem Stoffe zu einer Schickſalstragödie.

138. Kap. 12. Beſonderheiten:

gehöre dem Stein-, Pflanzen-, Thier- und Erd-Reiche an (92. 93. 122. 91 g. h),

hab' offt Füße, und kann nicht laufen (91[a]), auch wohl Hörner, und kann nicht ſtoßen (96[b]),
trage, gleich dem Baume, von dem ich ſtamme, Blüthen und Früchte, doch geiſtiger Art (91[d]),
wo weiland Xerxes und Muhamed die Zügel führten, da geh' ich mit der Eilpoſt, hier zu Lande mit Frachtfuhre (74. 73),
Ungeziefer geht mir ab (62), gelte bisweilen ſelbſt dafür (96[b–d]),
offt findet man an mir Alles zum Anbeißen, nur mich ſelbſt nicht (88),
werde hinten und vorne behängt (98. cf. 92. 93. 99—102),
an mir klebt bisweilen hinten ein Ei (121),
auf meinem Vormund haftet ein Epigramm (117[a]),
manche Abkömmlinge höherer Art von mir laufen die Hörner noch im Mutterleibe ab (75[a. b]),
hinſichtlich des gewaltigen Stirnbuſches lauf' ich dem Stutzer den Rang ab (93),
mit mir bringt man es beim Speculiren am Höchſten (63),
im Zuſtande der äußerſten Größe oder Kleinheit vermag ich den wenigſten Widerſtand zu leiſten: man tritt mich ungeſcheut mit Füßen 91[h.] 96[c]),
komm' ich mit Stein in Berührung, ſo wird, wie beim Stahl mit Stein der Funke, ſo bei mir die glühende Liebesbrunſt, recht ſichtbar (92),
komm' ich aus der Werkſtätte des Zimmermanns, ſo trag' ich, im Wettkampfe mit Gelehrten, immer den Sieg davon, und wären dieſe noch ſo hand- und tact-feſt (91[c. e]),

Digitized by Google

komm' ich aus der Schule eines berühmten Philoſophen, ſo iſt es um mein Bißchen Verſtand geſchehen; ich weiß nicht mehr, ſoll ich eſſen oder trinken, werd' ich „ſeyn oder nicht ſeyn" (65^{a}),

ſtamm' ich aus dem Lande, wo kein Wind ſauſ't, ſo mach' ich den Sauſewind oder Windbeutel auf dem Theater (65^{b}),

nach Jedermanns Pfeife tanzend, bin ich bald eigenſinnig, bald blutdürſtig, bald großmüthig, je nachdem man für den Sauſewind den Kukuks=, Geigen= oder Dudel=Ton anſtimmt ($71^{b.}$ 3. 12),

erſchein' ich in Pontificalibus, ſo imponir' ich zwar, wie der Elephant; doch ſtecken faule Fiſche dahinter, und der Menſch verbirgt ſeine eigene Trägheit hinter der meinigen (84),

ſcheine viel Aehnliches mit der Prieſterkaſte zu haben (102),

auf mir wird mancher arme Sünder zum Säulenheiligen, und ſchneidet ein Bußgeſicht ($91^{a.\,b}$), wie, im Drange der Gefühle, ich ſelbſt ($68^{a.\,b}$),

was Leipzig Großes hat, zeig' ich im Kleinen (99),

was ſpröde Schönen ihren Liebhabern Unſichtbares geben, das trag ich offt ſichtbar am Kopfe (76^{a}),

man ſtreitet ſich ſogar um meine Uiberſchattung ($117^{b.\,c}$),

hab' ich großes Weh' am Kopf', biet' ich jedem Feinde Trotz (112).

Summa: Ein volles Viertel=Hundert.

---

139. # Zweiter Theil.

Leibesumſtände.

A. nach der ganzen Maſſe.

Kap. 1. Geſchlecht:

bin a. generis masculini:
denn ich gehöre nicht zum ſchönen Geſchlechte (31. 75);

b. generis feminini:
davon zeigt meine außerordentliche Sprachfertigkeit (70);

c. generis neutrius:
das beweiſ't der Mangel an Reproductionskraft (78[b]),
desgleichen meine theilweiſe Lebloſigkeit (91[a. c]).

In Summa: alſo d., generis communis und omnis:
denn ich halte es mit allen Arten, es mag ſich mit mir verbinden
der, die oder das
Zeiſig, Kuh oder Roß (76[b]—83.

140. #### Kap. 2. Größe.

a. leibliche und geiſtige (in couranter Sorte):
halte die goldene Mittelſtraße zwiſchen Schaf- und Rind-Vieh, bring's auch wohl höher ($\sqrt{76^{b.} \ldots 78^{a.} \text{ cf. } 55}$);

b. literäriſche (auf dem Papiere):
gleiche der Lüge, welche das Kleine vergrößert und das Große verkleinert (wie die Zukunft lehrt 154);

c. ſchwarzkünſtleriſche (in Fauſt's Werkſtätte):
übertreffe an Niedlichkeit einen verjüngten Hackſtock (91[c]);

d. militäriſche (hinter der Hauptwache):
überſehe an Erhabenheit einen ſtämmigen Maurerbock (91[a]);

e. geographiſche (im Seebade):
bin halb ſo groß, als Napoleon's Wiegen-Land (91[g. h]);

f. mikroſkopiſche (in der camera obscura):
erſcheine ſo winzig, wie eine Wallfiſchlaus oder ein Afterleuchtkäfer (96[b–f]).

NB. Hab' ich die entſetzliche Größe einer Inſel oder Feſtung, ſo ruft man o! und weh! vor mir aus (91[g. h.] 112.)

141. Kap. 3. Farbe.

a. ordinär:
wie der Tag anbricht, oder Napoleon in Civilkleidern erſchien (111);

b. ſeltener:
wie die Aegypter trauern und mehrentheils ſelbſt ausſehen (75);

c. einmal:
wie man die Hoffnung malt (81);

Digitized by Google

d. übrigens

ſeh' ich, als Todter, bleich und erdfahl, und ſpiele alle Farben (91[a. c. g. h]).

NB. Sie, die Farbe alles zu Staube Verbrannten, bringt Ungeziefer in meine Verwandtſchaft, und macht, daß man Alles, was mir ähnelt, abſcheulich findet (96[b.] cf. 75).

142. Kap. 4. Körpermaterial.

a. gewöhnlich

bin ich aus Fleiſch und Bein à la Menſch (91[a]);

b. bisweilen

aus Holz gefertigt, à la Holzbock (91[a]),
mit Gold verziert, à la Goldfink (53),
mit Stein gekűttet, à la Steinmard (92),
mit Wald beſezt, à la Waldteufel (93),
aus Keller entſproſſen } à la Kellerhals (91[f]);
mit Heilſaft durchfloſſen }

c. mitunter

aus allen drei Reichen der Natur zuſammengehäuft (91[g. h.] cf. 92. 93. 112).

NB. Meine Körpermaſſe muß dem Mond-Körper ähneln: denn, gleich ihm, erregte ſie einſt eine Sonnenfinſternis, welche zwei Männer mit größter Genauigkeit, Jeder für ſich, berechneten, wovon aber das Reſultat ſo verſchieden ausfiel, daß es der Gegenſtand eines verwickelten Streites wurde (117[b.-c]).

Digitized by Google

143. Kap. 5. Fleiſch.

a. iſt

zwar derb (62), doch unſchädlich (88),
zwar verſchmäht (62. 88), doch delicat (88),
zwar ſtinkicht (96 [f]), doch heilſam (96 [f]);

b. wird

vor dem Tödten geklopft, wie Stockfiſch und rostbeaf (62), desgl. mit Wein, Butter und Gewürzen verſehen, wie Hecht (88),

übrigens zwar nicht in die Eſſe ge=, aber mit Eſſen be=hängt (ebend.);

c. kommt

unter den Pantoffel, wie etwa bei den Tataren unter den Sattel (96 [c]),

oder in die Apotheke, um die Fleiſchbrühe als Laxanz zu benutzen (96 [f]).

NB. Es iſt ein Vorurtheil, wenn man vom Genuſſe deſſelben ſchleichende und Faul=Fieber befürchtet (88).

144. Kap. 6. Nahrung.

a. Getränk:

das Pindariſche "Ἄριστον mit dem des Diamants, i. e. was kein toller Hund mag (87);

b. Eſſen:

ſtechend, brennend und blähend, wie Nadeln, Kohlen und Dudelſack (ebend.),

Säfte, Extracte, liqueurs, und allerhand Leckereien, welche modern und in Kellern zu haben ſind (96 [d. f]).

Digitized by Google

NB. Es iſt dabei manches Ekelhafte, was man weder dem Namen, noch der Wirkung nach, gerne nennt (87. 96[f]).

145. B. nach den einzelnen Gliedmaaßen:

Kap. 7. Kopf.

1ſtes Stück: ſchlägt 1000 Mann todt (115),
2tes Stück: ziert ein Königshaupt (ebend.),
3tes Stück: wird in die Wurſt gehackt (ebend.);
Total: iſt kraft-, würde- und geſchmack-voll (ebend.),
offt mit Hörnern verſehen, die nicht hörnern ſind (96[b]),
trägt mit Ehren graues Haar (120),
hieng in Tempeln, und wurde vergöttert (116),
doch wird Niemand durch ihn geehrt (ebend.),

NB. 1. Mein Kopf wird, trotz ſeiner Größe und Gräulichkeit, von den Menſchen häufig in den Mund genommen, aber eben deßhalb ſelten verſchluckt, ſondern gewöhnlich wieder von ſich gegeben (56. 57. 114. 116).

NB. 2. Bei einer Gattung von mir ſteht in der Kopfrubrik: vacat; und dieſe hat es grade am meiſten mit Kopfarbeit zu thun (91[c—f]).

146. Kap. 8. Stimme.

(NB. hier placirt, weil ſie aus der Oeffnung des Kopfes dringt.)

a. in genere:

iſt zweimal ſo viel als monoton (71[a]),

iſt einmal beſſer, als beim Lehrvortrage manches Profeſſors (71[a]),
den Grundtönen nach vielumfaſſend (ebend.),
ohr- und herz-erſchütternd (70),
kriegstrompeterlich (71[a]),
übrigens miſerable und horrible (71[b]),
dabei effectlos, dennoch verflüchtigend, vomirend und tödtlich (ebend.);

b. in specie:

ihr Ruf iſt erfreulich für Bittſteller und Brautwerber (72),
empfehlend für Viertelsmeiſter und dergleichen Rathstheilnehmer (72),
kann für proteſtantiſch gelten (73),
wird umgekehrt zum Klagelaute meines erhabenſten Vorbildes (ebend.).

NB. 1. Die ausgezeichneten Töne meiner Stimme erinnern an die gefeierten Namen einer Catalani und eines Paganini: was bei ihnen als ſo einzig ertönt, kann man bei mir alle Tage hören (71[a]).

NB. 2. Durch ſie wird ihr Führer, gleich dem engliſchen Hunt, zum vorlauten und eindringlichen Stimmführer (70).

147. Kap. 9. Leib.

bald plump und zwölfkantig ohne alle Extremitäten (91[c]),
bald lang und ſchlank mit ſcharfem Rücken (91[a]),

Digitized by Google

bald klein und breitkulbig mit rundem Rücken (96[b]),
bald kurz und dick mit ſchwarzem Kreuze (52),
bald ungeheuer groß mit Salzwaſſer umfloſſen (91[g. h]),
bald haarig mit bruchband= und weichſelzopf=ähnlichem Behänge (89),
überhaupt gräulich mit Sack und Pack (75).

NB. 1. Auf ihm iſt es nicht immer geheuer: er iſt offt beſeſſen von böſen Geiſtern mit ſichtbaren Leibern; die vorwärts Sitzenden kommen nicht vorwärts, die rück=wärts Sitzenden wider Willen vorwärts (91[a.] 79).

NB. 2. In Gegenwart vieler Menſchen wurde einſt ſein Schatten citirt — und eine plötz=liche Todtenſtille bemächtigte ſich der ganzen Verſammlung (117[b. c]).

148. Kap. 10. Fußwerk und Gang.

a. erſteres

entweder hochbeinig, wie ein Galgen (91[a]),
oder klumpfüßig, wie ein Pferdefuß
$$\left(\sqrt{52 \ldots\ldots 122 \div (91^{a..h} + 96^{b..f})}\right),$$
oder abhanden, wie am Torſo (91[c]),
oder breitflächig, wie am Zuckerhute (91[g. h]);

b. lezterer

im N wie bei einem Podagraiſten (73. 74),
im O wie bei einem Schnellläufer (74),
gewöhnlich auf 4, mitunter auf 2 Füßen (122),
bei der Vetterſchaft aus Lilliput auf 2×7 (96[b]),

Digitized by Google

beim Bengelfreund' ein Fortkommen auf Hub und Schub (91 [c]);

beim Großpapa der ganzen Sippſchaft vacat (91 [g. h]).

NB. Bei dieſem Großpapa würde Alles auf dem größten Fuße gehen, wär' er nicht ein Mann von Stande (ebend.).

149. Kap. 11. Fell:

iſt nach dem franzöſiſchen Zu- und italieniſchen Spar-Schnitte gefertiget (107 [a]),

wird an und außer dem Leibe gegerbt (110),

desgleichen geſchraubt, gefoltert, gefuchtelt (ebend.),

in den Zuſtand der Rührung verſezt, um zu rühren, oder zu dirigiren (110),

weiſ't die Wahlverwandtſchaft nach zwiſchen Bärenhäutern und Kloſterbrüdern (107 [b]),

beſchäftigte vor Fauſt die Fäuſte feiſter Mönche (ebend.),

desgleichen nachher die Köpfe karggenährter Kritiker (108),

dient für die Beiß- und Weisheits-Zähne zum Wetz- und Probir-Steine (ebend.),

giebt Hand- und Kopf-Arbeitern noch immer Stoff zum Bearbeiten (108. 109), aber auch zu chagrin (96 [a]) und dispute (108),

dient übrigens zur Ahnenprobe, zu Feldkanzeln, Bücherbälgen und Gedankenkapſeln (109).

NB. Bei einem Wechſelbalggeſchäfte wurde einſt der Wechſel nicht honorirt, und porteur empfing nach Sicht blos einen Schein über erhaltene Zahlung in grober Münze (107 [a]).

150. Kap. 12. Anhang oder Schwanz:

(NB. neuhinzugekommener, daher lezter Artikel.) iſt ſchwach und dürftig, doch am Ende buſchikos, beinahe wie an den Univerſitäten mancher Muſenſohn.

PS. 1. Er hat an Größe ſo viel, als, nach dem 73ſten Theile der Bergpredigt, kein Sterblicher der ſeinigen zuzuſetzen vermag (7);

PS. 2. Sein Maaß bleibt unveränderlich daſſelbe, man mag recht oder verkehrt damit umgehen (7);

PS. 3. Applicirt man ihm die Ruthe, ſo wird er zum Haſenfuße, d. h. er bekommt ſogleich Füße, und müßte, nach Bouffon — Buffon wollt' ich ſagen — den Zweifüßlern angehören (7).

Stoß- und Schluß-Seufzer zu PS. 1 2 3, als Folge von 7.

Fleuch, liebe Seele, jede böſe Sieben!
Verkehrtheit nur thut ſie ſtets nach ſich ziehen:
Ein unnüz Wort dem andern folgt behende,
Und ſo nimmt's Schwatzen nimmermehr ein

Ende.

Digitized by Google

151. Dieß, lieber Leſer, wäre demnach mein Gerippe, wovon Du bereits das Fleiſch, Fett, Gekröſe, die Milz nebſt Sehnen und Adern und dem darin befindlichen röthern und leichtern, aber auch ſchwärzern und dickern Blute, als Vor= und Zu=Koſt gekaut, wenn auch nicht durchgängig verdaut haſt. Nachdem Du nun ſo bis auf den Knochen eingedrungen biſt, und Dir Alles blosgelegt worden: ſo wirſt Du, als feiner Anatom, und eben ſo feiner Gaſtronom, wenn's nicht ſchon längſt geſchehen iſt, jezt mit allen Sinnen meine Wenigkeit in ihrer Leibhaftigkeit und Vielgeſtaltigkeit erkannt haben, wenn auch, wie bei den Seifner Spielwaaren, manchmal eine Nuß in der andern ſtak, und die geöffnete Schaale, ſtatt des geſuchten Kernes, eine neue Nuß zum Knacken bot. Ich habe ja ordentlicherweiſe einen Steckbrief von mir in Preußiſchem Lapidarſtyl erlaſſen, ſo daß nur ein halbes Gensd'armen=Auge oder ein Drittel von einer Viſitator=Naſe dazu gehört, um mein räthſelhaftes Incognito auszuwittern und ihm mit allen einzuſchwärzenden Contrebanden auf die Spur zu kommen, wenn Du nur, lieber Leſer, den Steckbrief mit dem Gaudieb, hinter dem er her iſt, gehörig vergleichſt und confrontirſt.

152. Aber freilich iſt das Forſchen und Spüren nicht Jedermanns Sache, beſonders wenn tiefer eingedrungen werden ſoll: man bleibt oft, wie in einem Moraſte, ſtecken, und kommt nicht vorwärts; und obendrein fährt Einem zuweilen dabei, wie dem Spür=

und Trüffelhunde, Etwas in die Naſe, was ſticht, weshalb man, Kürze halber, lieber mit langer Naſe abzieht. Auch hat für Viele ein Gerippe etwas Schauderhaftes, ſo daß ſie ſich durch daſſelbe mehr abgeſchreckt, als angezogen fühlen, den urſprünglichen In= und Um=ſaſſen des unheimlichen Klepperbein kennen zu lernen, zumal da das aufgeſtellte Skelet zu dem beſchriebenen corpus delicti mitunter ſo wenig zu paſſen ſcheint, als ſo manche alte Knochen, die gewiſſe Naturforſcher, gleich den Maulwürfen, aus der Erde geſcharrt haben, zu den vorweltlichen Menſchen= und Thier=Rieſen, für deren Beſtandtheile ſie jene mit ihren enthuſiasmirten Maulwurfsaugen irrigerweiſe erkannt hatten. — Daher dürfte Manchem auch das Inquiriren als undankbare Mühe erſcheinen, und Inquiſit, trotz des vielverſprechenden Steckbriefes, dem Inquiſitor als ein ſo zweideutiges und erbärmliches Weſen vorkommen, daß er ſich nicht gerne Viel mit ihm möchte zu ſchaffen machen, weil er ſich nicht Viel von ihm verſpricht, ſo wie Richter in Dikaſterien auch nicht gerne lange und mühſam inquiriren in Sachen von Inculpaten, denen nicht Viel abzunehmen iſt, und denen man nur zum Schein einen Steckbrief nachſchickt, nachdem man ſie mit Vorbedacht hat entlaufen laſſen.

153. Ja, ich würde mich gar nicht wundern, wenn mancher meiner bedenklichen Leſer, unter Kopfſchütteln (woran es ohnehin nicht fehlen wird), auf den Gedanken käme, das ganze Ding, von dem der wunderbaren und widerſprechenden Eigenſchaften, Thaten, Schickſale und Verbindungen ſo viel und vielerlei ange=

geben worden ſind, daß es als ein Gewebe von lauter Widerſinnigkeiten und Unbegreiflichkeiten erſcheint, ſey nichts als ein Ammen=Mährchen, d. h. eine wirkliche, reine Lüge, und dieſes Wort ſelbſt der Schlüſſel des Räthſels, wie man ja auch dergleichen Aprils=Räthſel hat. — Allerdings iſt eine Lüge in aller Art von Noth und Verlegenheit ein recht gebräuchlicher und wahrer Haupt=Schlüſſel, welcher von Hohen und Niedern, Vorgeſezten und Untergebenen, vielfach gehandhabt wird, und zwar unter den curioſen Titeln von Hypotheſen, Excûſen, Bûlletins, Atteſtaten, Gutachten, Berichten, Communrechnungen, Insgemein — und wie ſie alle heiſen; ein Schlüſſel, welcher, bei Verläumdungen und Intriguen, Ohren und Herzen ſchadenfroher und eigennütziger Menſchen aufſchließt, ſo wie dem zudringlichen Gläubiger und Gewiſſensforſcher den Zutritt zum Geld= und Herzens=Schreine verſchließt, kurz, welcher, gleich dem Juden, einen Bart hat und macht. —

154. Auch will ich's nicht bergen, ich habe viel Aehnlichkeit mit einer Lüge, und gleiche ihr, mathematiſch genau, in ihrer ganzen Ausdehnung: denn ſie iſt meiner Natur — Statur wollt' ich ſagen — völlig entſprechend, nur mit dem Unterſchiede: wo ſie klein iſt, bin ich groß, und wo ſie groß iſt, bin ich klein, mein Ende iſt ihr Anfang, und mein Anfang ihr Ende. — Allein eine Lüge ſelbſt bin und mach' ich nicht. Es wäre ja abſcheulich, wenn ich die Geduld meiner geehrten Leſer, die durch den endloſen Roman meines Lebens ſchon ſo hart geprüft worden iſt, und die Aufmerkſam=

Digitized by Google

keit, die ſie ihm vielleicht — vielleicht! — geſchenkt haben, auch noch zu guter Lezt mit einem Prello oder Pralltriller vergelten, und unſre bisherige Harmonie mit einer falſchen Quinte auflöſen wollte! Uiberdieß bin ich viel zu ehrlich und ungeſchickt, um mit Geſchick und Glück Jemandem eine Naſe zu drehen.

155. Wenn ich indeſſen nicht immer Alles beim rechten Namen nenne, ſondern der Sache ein Mäntelchen umhänge, ſo iſt dieß blos ein ſchwaches Streben, mir den bon ton der eleganten Welt anzueignen, wo eine ganz eigene Nomenklatur herrſcht, ſo daß man z. B. den Betrüger und Banquerouteur einen ſpeculativen Kopf, der Papa ſein zänkiſches, eigenſinniges Töchterlein ein Kind von lebhaftem Geiſte, die Mama ihren unartigen, widerſpenſtigen Rangen ein Kind von feſten Grundſätzen nennt. — Wenn meine Schreibart vor lauter Schnörkeln und Einſchiebſeln ſo undeutlich wird, daß der Leſer glaubt, ich mache ihm ein x für ein u: ſo huldige ich dadurch blos dem heutigen Geſchmack' an der beliebten neumodiſchen altgothiſchen Schriftart, die, mit Verdrehungen und Auswüchſen aller Art überladen, ebenfalls entziffert ſeyn will, und noch jüngſt einen Trauer-Dichter zum homo obscurus zu machen droh'te, der ſeinen Namen durch ſie grade recht augenfällig machen wollte, und von ſeinem Pegaſus herab, gleich dem Kutſcher vom Bocke, durch ſein mächtiges Hotho! die rechte Kare einzuſchlagen meynte. — Wenn ich bei meiner Lebensbeſchreibung die Aufmerkſamkeit von

der Hauptſache ab-, und auf andre fremdartige Gegenſtände hin-lenke: ſo ſchmeichle ich mir, den feinen Weltmann zu copiren, der ſeine Unwiſſenheit, Streiche und böſen Abſichten dadurch vor den Leuten zu verdecken weiß, daß er der Unterredung eine Wendung giebt, die den drohenden Schand- und Bann-Strahl, gleich dem Blitzableiter, ablenkt und für ihn unſchädlich macht. —

156. Wenn ich ferner, vor lauter Einleitungen, Beiſpielen, Vergleichungen und Zier-Floskeln, nicht zum Deutlichmachen des Gegenſtandes komme, den ich erläutern ſoll, ſo dünk' ich mir in das Weſen der äſthetiſchen Lehrart eingedrungen zu ſeyn, und mich in die große Welt zu ſchicken, wo, will man anders in und mit ihr fortkommen, Alles fein äſthetiſch betrieben werden muß. — Wenn ich mich dabei bisweilen in Widerſprüche zu verwickeln ſcheine, ſo glaub' ich mit dem Zeitgeiſte fortzugehen, der ſich ja auch in Paradoxien gefällt, und nach myſtiſchen Ausdrücken haſcht. Uibrigens ſind meine Widerſprüche gewiß nur die Folge von doppel- und mehr-ſinnigen Wörtern und Redensarten, von etwanigen calembourgs, Homonymen, Aſſonanzen, Alliterationen, Antitheſen, Hyperbeln, Metaphern, licentiis poëticis und dergleichen Redefigürchen, ohne die ja kein Aufſatz der feinſeynmeynenden Leſewelt piquant und genießbar erſcheinen will; ſo wie keine Rede vorzüglichen Eingang und Beifall findet, wenn ſie nicht einigermaaßen nach dem Predigtſtyle des Abraham von S. Clara, oder des Kapuziners im Wallenſtein, oder auch wohl nach Claus Harms ſchmeckt. — Wenn

ich nebenbei vom Hundertſten auf's Tauſendſte komme, und offt, ſtatt der erwarteten Leſefrüchte, Stachelnüſſe auftiſche, ſo hoffe ich mich zu jenen Induſtrie-Rittern unter den Inſecten zu erheben, die von allen Orten und Enden zuſammentragen, und neben Honigſeim auch Stachelgift führen, d. h. zu den Bienen aller Art, die papierne Zwick-Biene nicht ausgenommen, die, gleichſam als Weiſel, an der Spitze ihrer Zuträger, ihren Bienenkorb nur zu offt für einen Schanzkorb anſieht, von wo aus ſie, ungeſehn und unerkannt, Ausfälle auf unſchuldige Dinge und Perſonen, beſonders auf diejenigen, macht, denen ihre kosmopolitiſchen Einfälle mehr komiſch, als politiſch erſcheinen.

157. Wenn ich überhaupt vor allem Eifer auch manchen Geifer mit einträufeln laſſe, und von vielen Sachen und Menſchen, wie der Mond bei einer Sonnenfinſternis, nur die Schattenſeite bei Lichte zeige; übrigens aber, bei meinen raisonnements, viel Weſens und Worte über Kleinigkeiten mache, die im Grunde Niemanden ſehr intereſſiren: ſo bild' ich mir ein, den haut gout der Converſationsſprache getroffen zu haben, wie man ſie in den Eß-, Thee- und Tiſch-, mit Einem Worte — in den äſthetiſchen Geſellſchaften mancher höhern Stände, beſonders der Lieb-Frauen-Kränzchen, hört. Denn, haben die wortführenden und allzeit ſtimmfähigen Mitglieder und Beiſitzerinnen jener perpetuirlichen und infallibeln Spruch-Collegien die Vorfälle und Neuigkeiten des Tages mit kritiſcher Scharfſicht durchgemuſtert, alle Haupt- und Neben-Umſtände dabei, gleich lebendigen

Waagen, mit krampfhaft balancirenden Armen, ſpitzigen Zünglein und allen dazu gehörigen Ein= und Zuſatz=Gewichten, auf's genauſte erwogen, ſodann, dem Zungenausweis zufolge, gegen die darein verflochtenen Perſonen klatſch=rechtlich erkannt, und ſie ſämmtlich, wie im Schattenſpiele, zu allgemeiner Club=Satisfaction, fein ſchwarz und geſpenſterartig erſcheinen und vorbei defiliren laſſen: ſo ſchnattert der heftig bewegte Mund, vermöge der einem jeglichen Dinge anklebenden vis inertiae, noch lange mechaniſch fort; der Zungentodtſchlag geht allmählich in einen Zeittodtſchlag über, und der Reſt der ganzen Unterhaltung, fragt man nach deren Reſultate, ſinkt faſt immer auf den Nullpunct herab, d. h. auf Kälte oder Wind. —

158. Aber das ſoll ja eben die Natur des Räthſels ſeyn, (die mit der eines vornehmen Windbeutels und ſtudirten Rechtsverdrehers ziemlich auf Eins hinauskommt), daß man den Leuten einen blauen Dunſt vormacht, hinter dem am Ende nicht Viel ſteckt; daß man ſeinen Held mit Flitterſtaat behängt, um deſſen Erbärmlichkeit deſto ſicherer darunter zu verbergen; daß man denſelben in einen Nebel hüllt, welcher ihn in einem ganz falſchen Licht' erſcheinen läßt; daß man ihn auf Schrauben ſtellt, wodurch Stellung und Anſicht (wie im Kaleidoſkop) ſtets verändert, und dem Beſchauer die wahre entrückt, oder doch zweifelhaft gemacht wird; daß man Widerſprüche auf Widerſprüche häuft, die, auf Mährchen, Zweideutig= und Spitzfindig=keiten gegründet, demnach klimmenden Forſcher einen unſichern Tritt gewähren und Manchem

auch wohl Schwindel und (was öffters eine Folge davon iſt) Ekel verurſachen, ſo daß er die ganze Sache lieber von ſich geben möchte.

159. Darum erhebt ſich das Räthſel gewiſſermaaßen in die luftige Region des Kometen, deſſen Schweif den gewöhnlichen Beſchauer am meiſten anzieht und blendet, ſo daß er darüber den Kern unbeachtet läßt; es ſtreift bisweilen in das ſumpfige Gebiet des Irrwiſches, welcher den ungewiſſen Wanderer, der ihm folgt, um auf die rechte Spur zu kommen, nur deſto mehr bethört, und deſto weiter vom Ziele entfernt; es ſpielt nicht ſelten die Rolle einer Mäuſefalle, die dem lüſternen Sucher um deſto verführeriſcher und verderblicher wird, je näher er dem vergitterten Speck' auf die Spur zu kommen hofft; und vertritt die Stelle eines Stecknetzes, in das ſich der Neugierige, gleich dem Rebhuhn', nur um ſo tiefer und feſter verwickelt, je mehr er ſich daraus zu winden ſtrebt.

160. Doch aller dieſer Winke und Hinweiſungen, die überhaupt mehr zur Rechtfertigung meiner myſteriöſen Biographie, als zur Belehrung meiner cüriöſen Leſer dienen ſollen, bedarf es bei ihnen nicht. Die allermeiſten derſelben werden mich, auch in meinem Maskenanzuge, oder in meiner Harlekinsjacke, ſtückweiſe ſchon längſt entdeckt, und mein albernes Alltagsgeſicht, ſeinen Hauptzügen nach, erkannt haben; ſie werden gleich anfangs den Hauptſchlüſſel gefunden haben, der zwar in alle Löcher der tauſend Räthſelſchlöſſer paßt, aber dennoch, ſeinen Eigenheiten nach, gekannt und nach allen Seiten gehörig gedreht ſeyn

will, um alle Gemächer meines Leib= und Lebens=Labyrinths aufzuſchließen. Denn es dürfte doch wohl, wie in vielen dergleichen unzugänglichen Schlöſſern, ſo auch in dem meinigen, ſo manches Burgverließ und geheime Kämmerlein geben, zu denen man ſich nur durch einen Kammerherrenſchlüſſel den Eintritt verſchafft, d. h. durch Scharfblick, feine Naſe und richtigen Takt, gepaart mit polyhiſtoriſcher Bagatellenkunde.

161. Wer indeſſen, wider alles Erwarten, weder Haupt=, noch Neben=, noch Nach=Schlüſſel, noch Dietrich ſollte gefunden haben, um in die verſchiedenen Zimmer und Cabinets meines Schloſſes einzudringen, wohin ich mich (wie ein großer Herr, der nicht für Jedermann zugänglich und ſprechbar ſeyn will) zurückgezogen habe, dem bleibt freilich nichts übrig, als durch das Schlüſſelloch zu gucken, und in Geduld abzuwarten, was der Zufall dem Auge, oder die Phantaſie dem Geiſte vorführen wird. So intereſſant und überraſchend aber auch offt die Aufſchlüſſe ſeyn mögen, die ſich auf einem ſolchen Guckuckſanſtande hier und im menſchlichen Leben darbieten; ſo ſieht man doch dabei nur im Zwierlichte und mit halbem Auge, und es läßt ſich Nichts von dem Erſpäh'ten mit Gewißheit behaupten, ſondern dergleichen Perſpectiv=Anſichten und Entdeckungen gelten in der Regel für Viſionen bei den reſpectiven Behörden, und führen zu keinem Reſultate.

162. Daher ſey es mir ſchlüßlich erlaubt, den immer tiefer geneigten Leſern, die mir mit aller Anſtrengung und Aufopferung die Ehre angethan, meine

Digitized by Google

nähere Bekanntſchaft zu machen, und die, mit aller Sehnſucht ſowohl nach eigener Erlöſung, als nach Auflöſung des Räthſels, ſich vielleicht noch weit vom Ziele wähnen, dienſtfreundlich noch eine einzige, aber ſehr bemerkenswerthe Eigenſchaft von mir mitzutheilen. So wie jedoch ein allzeit fertiger Arzt ſeinem Patienten, für den Fall, daß die verordnete Arznei nicht anſchlägt, zur Vorſorge gleich ein neues Recept verſchreibt, oder ein niederſchlagendes Pulver mitgiebt: ſo will auch ich für meine liebwerthen Leſer zu der verſprochenen lezten Bemerkung über mich ſogleich eine andere darauf bezügliche zum Voraus beifügen, die, ganz aus der Natur gegriffen, ihnen Troſt einſprechen kann, falls ſie dem Gegenſtande ihrer Neugierde nicht nahe genug gekommen ſeyn ſollten.

163. Wie man nämlich ſcherzweiſe ſagt: man ſehe den Wald vor lauter Bäumen nicht; ſo laſſen ſich wirklich manche Gegenſtände, beſonders von großem Umfange, in der Nähe ſchwerer wahrnehmen, und bieten, wie z. B. der Ochſenkopf — Nota bene! auf dem Fichtelgebirge — nur in der Ferne eine bequeme und vollſtändige An= und Uiberſicht dar. Eben ſo lehrt die Optik, daß ein Gegenſtand, unter das Vergrößerungsglas gehalten, nur in gehöriger Ferne groß, deutlich und im rechten Lichte erſcheint, in zu großer Nähe dagegen dem Auge dunkel und unſcheinbar wird, oder gänzlich entſchwindet — lauter Erfahrungen, die, in gewiſſer Art, nicht nur auf manche Concerte und Schauſpiele, ſondern auch auf mancherlei Anſtalten und Penſionen, desgleichen auf allerhand Bündniſſe und Vereine, ja ſogar auf viele

einzelne Perſonen eine Nutzanwendung leiden, die ſich ſämtlich in der Ferne noch am beſten ausnehmen, und deſto mehr verlieren, je näher man ihnen zufällig kommt, oder abſichtlich zu Leibe geht.

164. Ungefähr eben ſo verhält ſich's auch mit mir, lieber Leſer (und dieß iſt eben die verſprochene lezte und wunderbarſte meiner Eigenheiten): nämlich je näher man mir kommt, oder je mehr man ſich mir nähert, deſto weniger kann man mich erkennen, und deſto ſchwerer errathen, wer ich bin. Denn (um mit einem guten Ende Alles gut zu machen, und meine Biographie fein zierlich und gelehrt mit dem Kernſpruch' eines alten griechiſchen Heiden zu ſchließen, und ihr dadurch, in den Augen mancher Leute, noch eine gewiſſe Claſſicität oder Feierlichkeit und ſomit gleichſam die lezte Deckung zu geben, ſollte der Spruch übrigens auch paſſen, wie die Fauſt auf's Auge), denn, ſage ich, der weiſe Thales ſpricht: *Οὐδὲν δυσκολώτερον ἐϛι, ἢ τὸ ἑαυτὸν γνῶναι*, das heißt verdolmetſcht: **Nichts iſt ſchwerer, als die Kenntnis ſeiner ſelbſt.** —

Digitized by Google